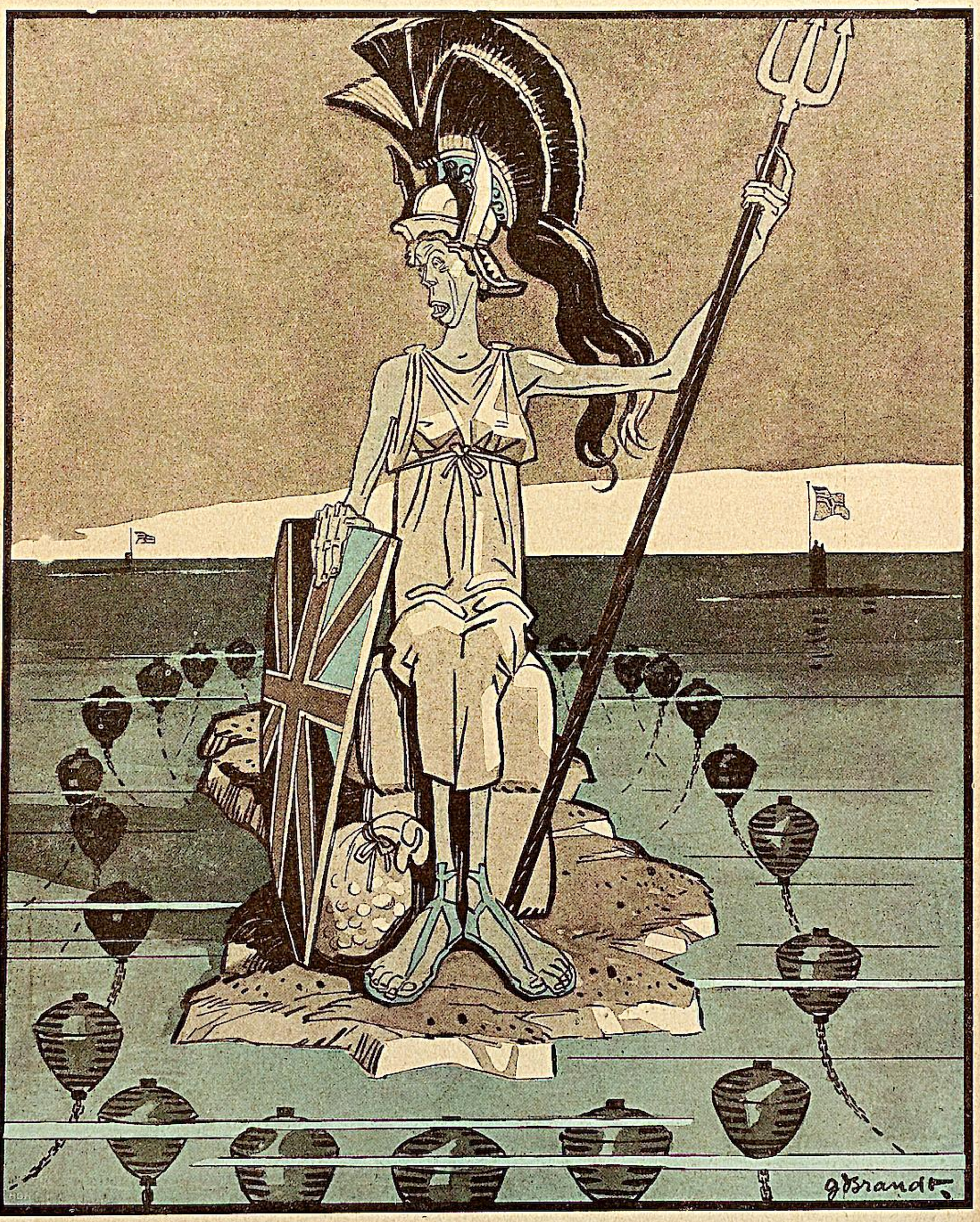
ACAD. LESEH.
6-MRZ1915

137

Nr. 10 Berlin, den 7. März 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch



Der Stand der Dinge

Britannia: „Die Beherrscherin der Meere bleibe ich, — ich darf nur nicht aufs Wasser hinaus!"

Bethlehem (Pennsylvanien) sind
Lieferanten für die Dreibundmächte.

A. JOANSON

Flugzeuge und Bomben
und reichen Gewinn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0137

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 7/3 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 8. März

Viviani ruft Montag mit stolzem Blick:
„Die Deutschen, sie haben kein Waffenglück."

Dienstag, den 9. März

Am Dienstag ruft er: „Nun seht ihr ihn,
Den deutschen finanziellen Ruin."

Mittwoch, den 10. März

Er kündet am Mittwoch der staunenden Welt:
„Ganz Belgien wird wiederhergestellt."

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. März

Am Donnerstag jauchzt er, vor Freude rot:
„In Deutschland wütet die Hungersnot."

Freitag, den 12. März

Am Freitag schmettert er dreimal: „Hurra!
Wir siegen. Nun schließt Viktoria!"

Sonnabend, den 13. März

Und als er die Wochenbilanz heute kriegt,
Da hat er sich wieder nach rückwärts gesiegt

M. Fr Kladderadatsch

Der Bauer

Nun sing' ich euch ein neues Lied,
Und das soll haben hellen Klang;
Von einem, der uns wohlberiet
Für schwerer Zeiten Sturm und Drang.
Er ist's, der oft und viel geschmäht,
Und der uns reiche Saat gesät
Für langer Nöte Dauer:
Der Bauer!

Er kämpft für uns, für Haus und Herd
Wohl durch des Jahres langen Lauf;
Die Pflugschar ist sein gutes Schwert,
Das bricht die schwarze Scholle auf.
Er hemmt das Leid, das hart uns droht,
Er scheucht des Hungers bittre Not
Durch seiner Scheuern Mauer,
Der Bauer!

Es geht ein Mann wohl übers Land,
Daß Segen werde seine Tat;
Mit weitem Schwunge streut die Hand
Ins Ackerland die goldne Saat.
Lohnt sie die Mühe hart und schwer?
Ach, Sorge drückt das Herz ihm sehr
Vor Frost und Hagelschauern,
Dem Bauern!

Doch wenn das Heer der Schwalben flieht,
Wenn rauschend streicht die wilde Gans,
Da klingt der Schnitter Sensenlied
Und kündet frohen Erntetanz.
Und bald, und bald manch langen Tag
Tut auf die Tenne Schlag auf Schlag,
Wenn schon die Tage grauer,
Der Bauer!

Sie sperrten wohl mit Teufelslist
Die Straße deutschem Handelsfleiß;
Es droht vom Inselland der Christ
Mit Hunger Weib und Kind und Greis.
Wem aber danken wir nächst Gott,
Daß Feindes Ränke wurden Spott,
Daß wir nicht hungernd trauern?
Dem Bauern!

Drum hilf, du starker Herr der Welt,
Dem Landmann, der getreu sich müht,
Und gieb, daß aus des Ackers Feld
Das liebe Brot uns reich erblüht!
Herr, jag' den Hunger in die Flucht
Und fülle mit der goldnen Frucht
Der Scheuern feste Mauern
Dem Bauern!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

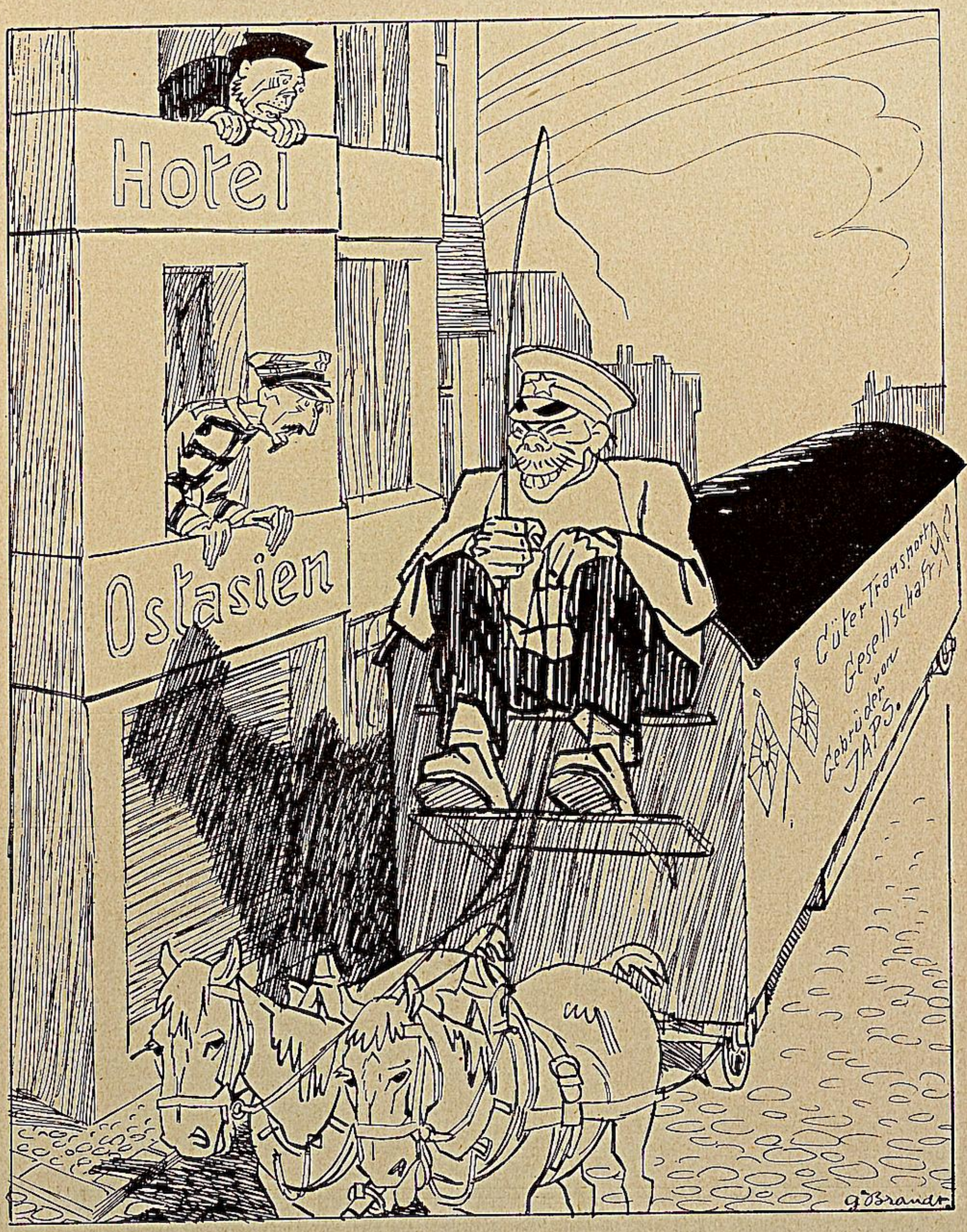
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 · Erstes Beiblatt | Berlin, den 7. März 1915 | LXVIII. Jahrgang

Vor dem Hotel „Ostasien"



„Meine Herren, darf ich Ihre Sachen einpacken?"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mei Hind'nburg

Gedangken ännes alden Leibz'gers

Wenn morjens bei 'nem Däßchen „Heeßen"
Mei Griegsbrod ich verschnabulier'
Un (ze erfahrn, was losgewäsen)
Im Dageblädchen 'rumschdudier',
Dann läs' ich nur mit flicht'gem Blicke
„Logales" un „Bolid'sches" durch,
Bis daß mei Oog' mit säl'gem Glicke
Erwischd den Namen „Hind'nburg".
Entflammd wie von zehn Fidibussen
Mechd' ich dann egal „Hurra!" schrein
Un schnabulier', flux een'ge Russen
Mit meinem Griegsbrod in mich 'nein.

Duhd ooch der Gurt (mei Doodfeind!) kichern —
Ich hab' m'r's doch zum Ziel geschdellt,
Dir, Hind'nburg, mal ze versichern,
Wie ich dich liewe, deirer Held!
Doch bis ich dieses Ziel erreiche,
Mei Oog' beglickt das Bild umfängkt,
Das — eingerahmd in deidsche Eiche —
In mein'r guden Schduwe hängkt.

Herrjeeses nee! wie soll ich dangken
Dir, Mann, der derart mich ergetzd,
Der leewengleich mit schdarken Brangken
Den Russen uff'n Bodex setzd! ...
Un bin ich sonsd ooch eifersichd'g,
Als neilich ich mei Weib erwischd,
Dir Schdrimfe schdrickend, feldmarschdichd'g —
Nee, Hind'nburg, da sagd' ich nischt!
Nee, o gongdrähr! — ich nahm ihr Gebbchen
Un dachd' bei mir voll Heemlichgeet:
Un gäbsde ihm 'nen Guß! — weeß Gnebbchen,
Mich freide's, wenn's 'm schmecken dähd'!

Die Abkürzung für „Deutschlands Werdegang und Größe"

(Zur Ausstellung am „Zoo")

Ich schritt die Tauenzienstraße entlang
Zu „Deutschlands Größe und Werdegang".

Und vor mir hüpften am Gemsenstock
Zwei Jünglinge im taillierten Rock.

Der erste unkte mit blassem Gesicht:
„Schick war die Robe von Mizzi nicht!"

Der zweite schüttelt den spärlichen Kopp:
„Ich fand ihre Bluse — durchaus tip-top!"

„Das machte nur ihr patentes Korsett!" —
„Ich hielt sie immer für — furchtbar nett!"

Da begann der eine sich langsam zu drehn,
Um seitwärts über die Straße zu gehn.

„Sag', kommst du mit zur ‚D. W. u. G.'?"
Da lächelt der andre Knabe: „Ach — nee!" m. br.

Karten

Es gibt allerhand Karten,
Postkarten und Landkarten,
Fahrkarten und Spielkarten
Und sonst noch so viel Karten,
Aber die Brotkarte,
Die Schwerenotkarte
Hat doch von allem, was gehört
Zu den Karten, den größten Wert. l. tr.

638

Gut bei Stimme

zu sein und ohne Ermüdung ausdauernd singen zu können, helfen die altbewährten

Wybert TABLETTEN

Durch ihre besondere Zusammensetzung wirken sie angenehm lösend und erfrischend auf die Stimmbänder. Ihr kleines Format und ihr Wohlgeschmack machen sie besonders begehrenswert.

Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—.
Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen sie stets „Wybert".

OZ OZET

Das Bad des Lebens

Broschüre frei

In jeder Wanne anzuwenden

LELKAN ERBEN G.M.B.H. BERLIN-CHARLOTTENBURG I.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Briefmarken

Zeitung Probenummer kostenfrei
20 Weltkriegsmarken Mk. 2.50.
30 „ „ „ 6.—
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin 18 W. 8.

Schluß der Anzeigenannahme sechs Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Ade! Ich muß nun gehen

Marschlied aus dem Kladderadatsch 1870, Nr. 35

Komponiert von Friedrich Nietzsche

Gegen Einsendung von 13 Pf. in Marken zu beziehen vom
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0140

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ands Werdegang
„Zoo")
ie entlang
Werdegang".
mſenſtock
n Rock.
Geſicht:
Nizzi nicht!"
ichen Kopp:
chaus tip=top!"
s Korſett!" —
furchtbar nett!"
ſam zu drehn,
e zu gehn.
. W. u. G.'?"
„Ach — nee!" m. br.
en,
ten,
rten
Karten,
s gehört
ßten Wert. l. tr.
Broschüre frei
ad
ebens
anzuwenden
HARLOTTENBURG I.
Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
20 Weltkriegsmarken Mk. 2.50
30 " " " 6.-
Ankauf von Sammlungen.
rt Maier Berlin 18 W. 8.
annahme
jeder Nummer
un gehen
atsch 1870, Nr. 35
h Nietzsche
en zu beziehen vom
, Berlin SW.
L. G. DEHNE,
hinenfabrik, Halle S.

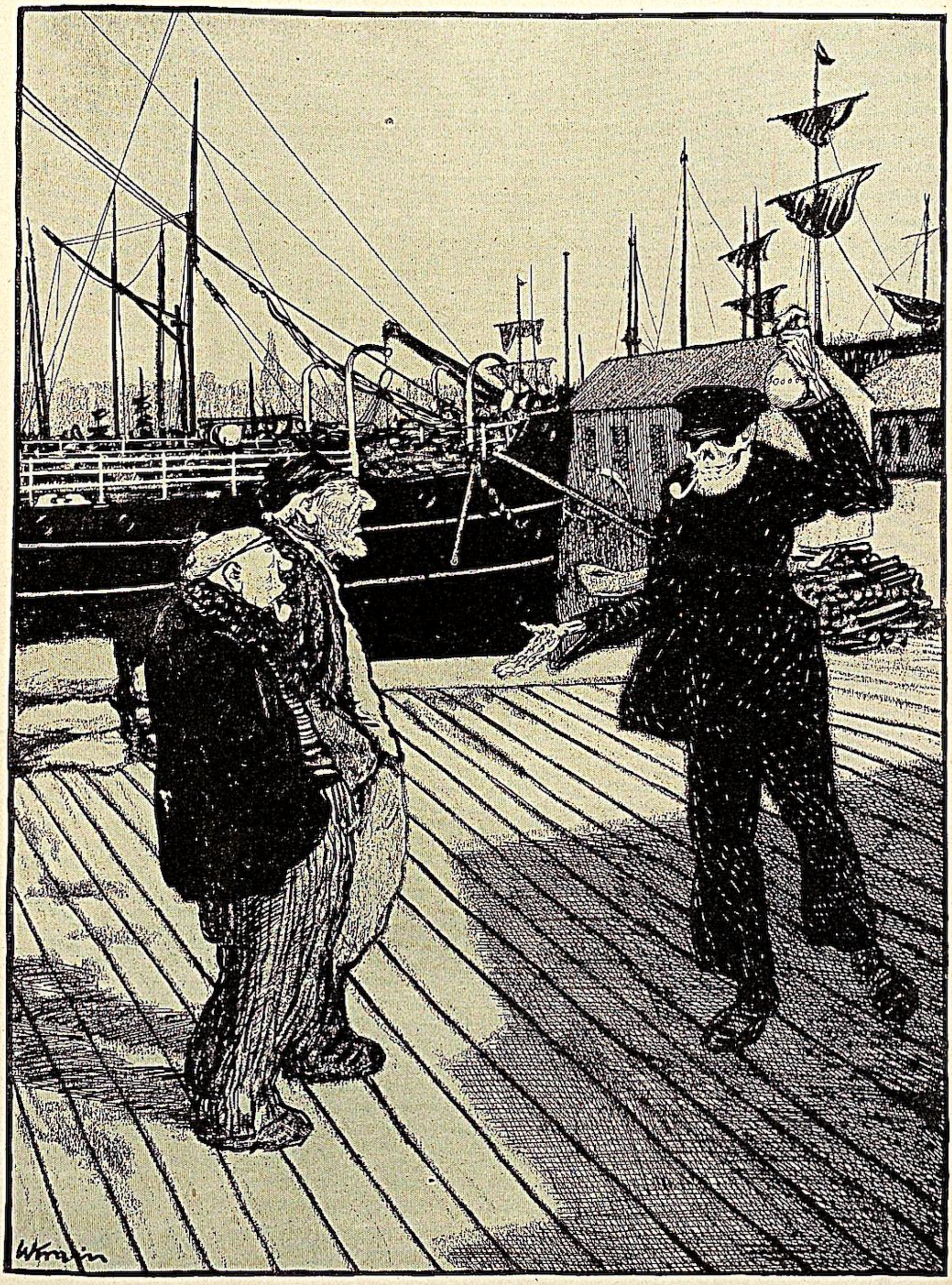
Nr. 10
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. März 1915

Der Heuerbaas in den Kontinentalhäfen

(Stimmungsbild vom Frühjahr 1915)



„Laßt euch heuern — reicht mir die Hand! — Für den Steamer nach England!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goethes „Faust“ und der Weltkrieg

Hindenburg.
Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!
(Tanzszene unter der Linde.)

Joffre.
Und kurz und gut, ich gönn' ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält er das nicht aus.
(Szene: Wald und Höhle.)

Grey.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.
(Prolog im Himmel.)

Churchill.
Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
(Szene in Marthens Garten.)

Rennenkampf.
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
(Dritte Studierzimmerszene.)

England an Wilson.
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich dich schon unbedingt —
(Schülerszene.)

König Albert an König Georg.
Ich habe schon so viel für dich getan,
Daß mir zu tun fast nichts mehr übrig bleibt.
(Szene in Marthens Garten.)

Sea-Lord Fisher.
Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im großen nichts verrichten
Und fängst es nun im kleinen an.
(Zweite Studierzimmerszene.)

General Pau an Nikolajewitsch.
Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben.
(Zweite Studierzimmerszene.)

Iswolski.
Bist du, Geselle,
Ein Flüchtling der Hölle?
(Fausts Geisterbeschwörung.)

John Bull.
Sie singen Lieder auf mich! Es ist bös von den Leuten!
(Kerkerszene.)

Sasonows Dumarede.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen:
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein, sie haben schrecklich viel gelesen.
(Vorspiel auf dem Theater)

Gereimte Kriegsregeln nach Zumpt

Kommune heißt, wenn man zumal
Ist Kriegslieferant und auch neutral.

Was man nicht definieren kann,
Das sieht man als Neutrale an.

Fraus, scelus, sordes, nefas hat
Beim Dreiverbande allzeit statt.

Die Churchills, Kitcheners und Greys
Bedeuten etwas Schändliches.

Hoch aus der Luft der Bombenschmiß
Ist Zeppelinis generis;

Im Wasser ist daneben auch
Das Unterseeboot im Gebrauch.

Ein Gemütsmensch

Der frühere französische Arbeitsminister Yves Guyot zählt folgende Bedingungen des künftigen Friedens auf: Die Verhandlungen dürften nicht mit den Hohenzollern geführt werden. Aus der Rheinprovinz und aus Westfalen müsse ein eigenes Reich gebildet werden. Schleswig-Holstein, Elsaß-Lothringen und der Gebietszuwachs, den Preußen im Jahre 1815 erhalten habe, müsse zurückgegeben werden. Die deutschen Kolonien müßten unter den Verbündeten verteilt, der Kieler Kanal als neutral erklärt werden.

Diese Bedingungen sind zwar hart, sehr hart; sie wären aber dennoch unter der Bedingung annehmbar, daß Yves Guyot als lebenslänglicher Leiter der französischen Regierung garantiert wird. Dann würde Deutschland noch immer ein glänzendes Geschäft machen.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Spitzgard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☛ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103.

Familienversorgung
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies **in besonders vorteilhafter Weise** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des
Preußischen Beamten-Vereins
(Protektor: Seine Majestät der Kaiser)
Lebensversicherungsanstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, kaufmännische Angestellte und sonstige Privatangestellte.
Versicherungsbestand 446658518 M. Vermögensbestand 168760000 M.
Überschuß im Geschäftsjahre 1913: 5787600 M.
Der Verein arbeitet **ohne bezahlte** Agenten und spart dadurch sehr bedeutende Summen. Er kann daher die Prämien (Versicherungsbeiträge) **sehr niedrig** stellen und trotzdem **sehr hohe** Dividenden verteilen, so daß die **Gesamtkosten** für die Versicherung bei **unbedingter Sicherheit äußerst gering** sind.
Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins zu Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

ALLEN MUSIKFREUNDEN EMPFEHLEN WIR:
WAGNERTUM
in Vergangenheit u. Gegenwart v. Erich Kloss
Preis gebd. 3 M. - Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW68, Zimmerstr. 8.

Rheuma-
tische Beschwerden:
Dr. R. Reiss RHEUMASAN 2.10 u. 1.30
Erhältlich in Apotheken

Echte Briefmarken. Preisliste
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Technikum Hildburghausen
Programm frei
Maschb. u. Elektr.-Schule. Werkm.-Schule. Anerk. Hoch- u. Tiefbausch.
Staatskommissar.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0142
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich.

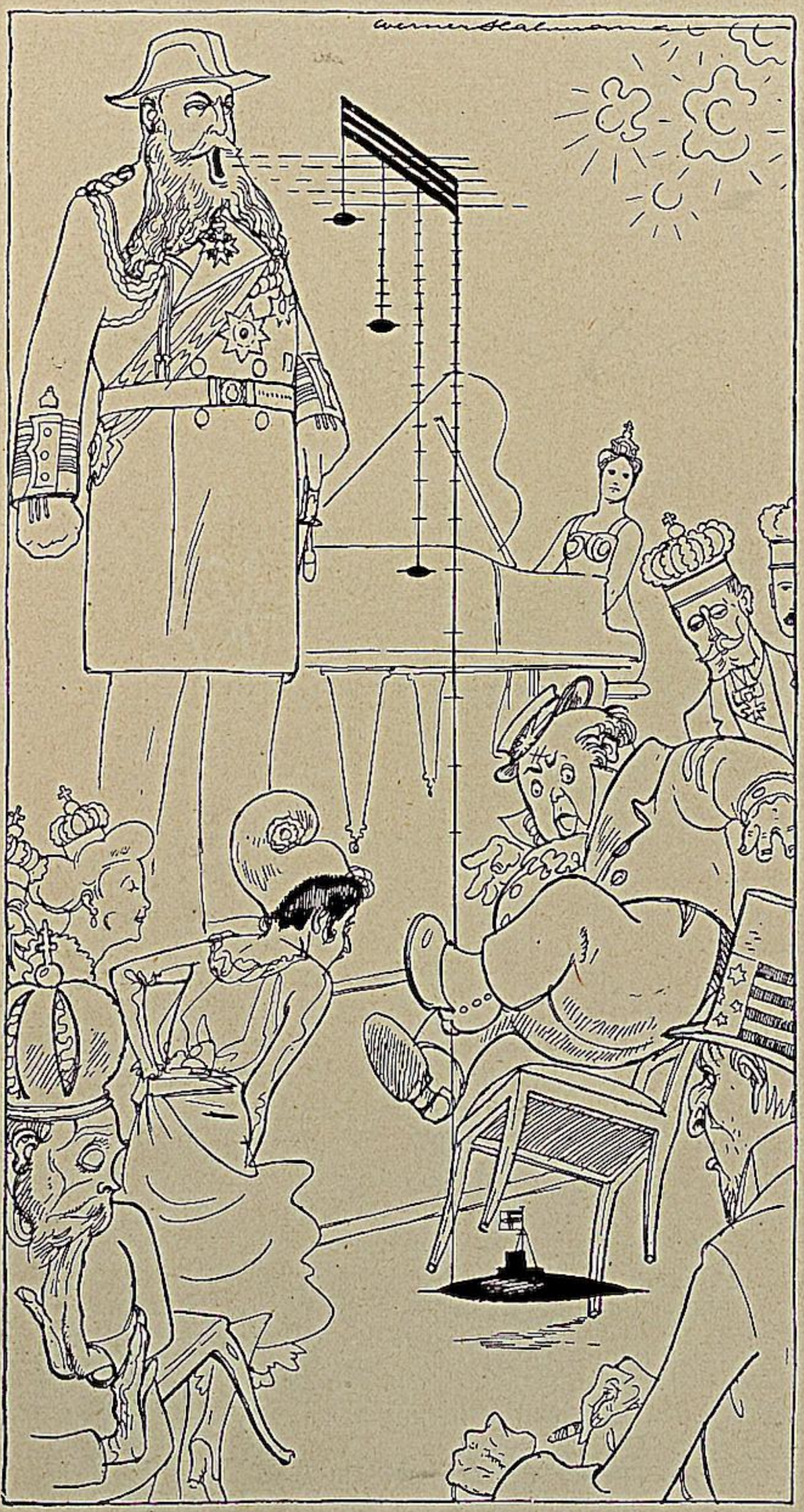
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 10 Drittes Beiblatt | Berlin, den 7. März 1915 | LXVIII. Jahrgang

Verschiedene Noten

Caruso veranstaltet für französische Kriegshilfe eine Konzertreise.



Für französische Kriegshilfe singt Herr Caruso das hohe C,
für deutsche Kriegshilfe singt Herr von Tirpitz das tiefe U.

Gefangenenfürsorge

) General Joffre hat in einem Armeebefehl seine Truppen davor gewarnt, sich gefangennehmen zu lassen. Wer aus Sorglosigkeit oder Nachlässigkeit in die Hand des Feindes fällt, begehe einen der größten Fehler.

Die unangenehmen Folgen dieses Fehlers für die französischen Soldaten sind folgende: Die Regierung der französischen Republik stellt die Soldzahlung an die von den Deutschen gefangenen Soldaten ein. Das Klima Deutschlands ist unfreundlich und ungesund, sodaß die Gefahr für die Gefangenen sehr groß ist, sich zu erkälten. Die Republik kann keine Gewähr dafür übernehmen, daß die Gefangenen befördert werden, daß ihnen Orden verliehen werden und daß ihre Frauen ihnen treu bleiben. Da in Deutschland Hungersnot herrscht, und da die Deutschen Barbaren sind, so laufen die Gefangenen Gefahr, in Deutschland verspeist zu werden. Die größte Gefahr ist aber diese: Bekanntlich ist jedem französischen Krieger die Unsterblichkeit sicher; den Gefangenen aber wird von der ewigen Unsterblichkeit die Dauer der Kriegsgefangenschaft abgezogen werden!

Bruder Jonathan in Nöten

Bruder Jonathan fängt an, sich ungemütlich zu fühlen. Bisher erging es ihm ganz leidlich; er konnte bei seinen Lieferungen an den Dreiverband ein schönes Stück Geld verdienen, war dabei den Engländern gleichzeitig gefällig und dachte wohl im stillen auch, sich auf diese Weise die ebenso verhaßten, wie gefürchteten Japaner vom Leibe zu halten. Nun aber, da Japan plötzlich anfängt sich zu regen und China zu brutalisieren, ist Jonathan in großer Verlegenheit. Er tritt zwar nach außen höchst energisch auf, wenn er jedoch abends im stillen Kämmerlein für sich allein ist, so seufzt er:

Wem nie der böse Japs im Hacken saß,
Wer niemals sah, wie sehnend mit Verlangen
Nach meinen Philippinen schielt das Aas,
Der kennt dich nicht, du hosenvolles Bangen!

Ein Ausweg

l. tr. Dem Zaren, der ja von Hause aus ziemlich gutmütig ist, fängt es an leid zu tun, daß die Juden im heiligen Rußland mit so entsetzlicher Grausamkeit behandelt werden. „Ich will mich," sagte er neulich, „doch an den heiligen Pogromius wenden und ihn fragen, ob er sich nicht meiner lieben Juden erbarmen und sie zur Ruhe bringen kann."

Georg.
an,
ibrig bleibt.
Marthens Garten.)
ichten!
ten
tudierzimmerszene.)
ewitsch.
) bereit,
n.
tudierzimmerszene.)
Geisterbeschwörung.)
ös von den Leuten!
(Kerkerszene.)
e.
Volks versöhnt;
sen:
gewöhnt,
lesen.
auf dem Theater)
inister Yves Guyot
igen Friedens auf:
en Hohenzollern ge-
und aus Westfalen
Schleswig-Holstein,
s, den Preußen im
ückgegeben werden.
n Verbündeten ver-
ärt werden.
art, sehr hart; sie
ag annehmbar, daß
r der französischen
de Deutschland noch
uma-
hwerden:
Dr. R. Reiss
HEUMASAN
Erhältlich in Apotheken
iefmarken. Preis-liste
atls. August Marbes, Bremen.
s Teppich
nd doch nicht Märchen
Volker, mit Zeichnungen von
n. Preis in künstlerischem
k. Ein geistreiches und treff
n Titels heiteres und herz
freuendes Buch.
chhandlungen zu beziehen
a & Comp., Berlin SW.
ikum Programm frei
ildburghausen
lektr.-Schule. Werkm.-
rk. Hoch- u. Tiefbausch.
atskommissar.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Voranzeige!

In etwa 10 Tagen erscheint:

Am Pranger

England-Album

des

Kladderadatsch

Von der Zeit des Burenkrieges bis zur Gegenwart

Mit vielen Illustrationen * Preis 1,50 Mark

Mit der Geschichte des Kladderadatsch eng verbunden ist sein schon in den frühesten Zeiten einsetzender Kampf gegen England. Diese Bekämpfung englischer Heuchelei und Niedertracht hat manche Mißstimmung erregt und dem Blatte oft den Vorwurf des Hasses und der Übertreibung eingetragen. Doch unbeirrt durch solche Anwürfe ist er seinem Empfinden gefolgt, und heute, wo dem „perfiden Albion" die Maske vom Gesicht gefallen, wird man erkennen, wie recht er hatte mit seinen Angriffen, seinen Warnungen und seinem Haß. — Das England-Album umfaßt nur eine kurze Spanne Zeit, ca. 15 Jahre, deren Anfänge der heutigen Generation noch in guter Erinnerung sein dürften, aber diese kurze Spanne Zeit genügt, um dem Volke aus diesen an Witz und Satire so reichen Darbietungen klar zu zeigen, daß der gegen England jetzt aufgeloderte Zorn und Haß aus der geschichtlichen Vergangenheit dieses Volkes heraus vollauf berechtigt war und schon weit früher die deutschen Gemüter hätte erregen sollen. Vielleicht wäre dann manches anders gekommen. — In geeigneter Auswahl werden die schlagendsten und treffendsten Satiren des Kladderadatsch in diesem Album in Wort und Bild aus den letzten 15 Jahren vorgeführt. Männer wie Johannes Trojan, Paul Warncke, Max Friedlaender, Max Brinkmann u. a. sind als Verfasser, G. Brandt, A. Johnson, L. Stutz, W. Krain, Ernst Retemeyer u. a. als Künstler in diesem Werk mit ihren besten Erzeugnissen vertreten.

Verlag des Kladderadatsch, A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0144

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: 13. Armeekorps, 26. Div., Gren.-Reg. 17. H. — Bautzen. M. M. — Bedigliora (Schweiz). R. F. — Berlin. E. T. — W. Sch. — B. A.: Der Scherz lag schon von anderer Seite vor. — Fr. A.: Den zweiten Beitrag werden wir vielleicht bringen. — O. E. — Teut. — Berlin-Schöneberg. M. R. — O. Sch. — Berthelsdorf (Lausitz). Ungenannt. — Chemnitz (Sa.). R. K. — W. J. — Eisenach. A. G. M. S. — Flensburg. G. Kl. — Glauchau. H. B. — Gotha. M. Kl. — Göttingen. Ungenannt. — Groß-Lichterfelde. O. Schl. — Halberstadt. A. Br. — Hamburg. E. P.: Sie scheinen übersehen zu haben, daß seit einigen Jahren King George in England herrscht. — A. L.: Ihr Kalauer ist uralt! — Hannover. P. Z. — Dr. A. H. — Dr. L. — Jena. F. B. — Maunbach (Kr. St. Goar). E. F. — Meiningen. A. H. — Mülhausen (Els.). B. J. — München. J. H. — Niederschelden (Siegen). C. Kl. — Oldenburg i. Gr. W. — Polen. W. S. — Quedlinburg. Dr. S. — Stettin. A. Sch. — Tübingen. C. K. — Wien. E. M. — Wilhelmshaven. H. Schr.

Auerbach i. V. G.: Die „Vogtländ. Nachrichten" (Nr. 37) schreiben: „Petersburg, 14. Febr. (Wolffmeldung.) ‚Rußkoje Slowo' will aus Paris erfahren haben, daß eine Anleihe von 800 Millionen Pfund Sperling eine bereits beschlossene Sache sei." Na, na, ein Sperling in der Hand ist besser als 800 Mill. Pfund Sperlinge auf dem Dache.

Augsburg. A.: Ein Extrablatt der „Augsburger Neuesten Nachrichten" vom 9. Februar gibt folgenden Satz aus dem amtlichen Kriegsbericht über die Angriffsbewegungen gegen den Suezkanal wieder: „Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrecht erhalten und den Aufklärungsdienst auf dem österreichischen Ufer des Kanals versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann." Daß das östliche Ufer des Suezkanals schon österreichisch ist, war außerhalb Augsburgs nur wenig bekannt. Sobald das westliche Ufer von der deutschen Landwehr besetzt sein wird, wird der Suezkanal den Namen Landwehrkanal erhalten.

Berlin. R. Sch: Im Roman des Unterhaltungsblatts der „Berl. Morgenpost" (Nr. 40) heißt es: „Der Bauer klopfte seine Pfeife am Ofen aus, ging an den alten Schrank in der Stubenecke und holte seine Brille und den Voß- und Haskalender hervor. Umständlich setzte er die Brille auf, leckte den Damen an und schlug die Seiten um." Es muß heißen „die" Damen. Indessen ist zu bemerken, daß es im allgemeinen nicht üblich ist, Damen anzulecken. — K. W. U.: Der „Welt-Spiegel" (Nr. 14), die Beilage des „Berl. Tagebl.", bringt die Abbildung eines schweren österreichischen Geschützes im Augenblick des Abfeuerns mit folgender Erklärung: „Um die Wirkung des Rückstoßes zu mildern, sind hinter die Räder Holzbalken gelegt, so daß das Geschoß dann gleich wieder in seine alte Stellung zurückrollt." Das ist die größte Erfindung des gegenwärtigen Jahrhunderts. Jedes Geschütz braucht nur ein einziges Geschoß, das nach getaner Pflicht in das Geschützrohr zurückkehrt und dann von neuem abgefeuert wird.

Biersfadt bei Wiesbaden. E. v. B.: Im „Wiesbadener Tagbl," (Nr. 71) lesen wir: „Während des gestrigen Viehmarktes wurde im hiesigen Schlacht- und Viehhof die Maul- und Klauenseuche festgestellt, infolgedessen der Auftrieb von 81 Kindern, 220 Kälbern, 35 Schafen und 477 Schweinen abgeschlachtet wurde." Der Auftrieb von 81 Kindern!! Spricht man im Jahrhundert des Kindes so? Noch schrecklicher ist freilich das Schicksal der armen Kinder, die mit Kälbern, Schafen und Schweinen zusammen geschlachtet wurden! O Volk von Hunnen und Barbaren!

Bonn. v. S. H.: In der „Bonner Ztg." v. 15. Februar heißt es in einem Bericht von der deutschen Front: „Mit kurzen, markigen Knochen brachte der Kommandierende des Korps, General von Xylander, das Hurra auf unsern Kaiser aus." Markig sind die Knochen unsrer Soldaten, auch der Generale, aber kurz? — Dr. l. R.: Der „General-Anz. für Bonn" (Nr. 8910) schreibt von dem Besitzer eines außergewöhnlich stattlichen Hahns: „Als er eines Morgens die Hühner mit dem Oberhaupt aus dem Stall lassen wollte, war zu seinem Schrecken der Riesenhahn verschwunden. An dessen Stelle lief ein kaum dem Ei entschlüpftes Hähnchen mit einem Zettelchen am Halse umher, auf dem geschrieben stand: Rückgängigmachung der Verordnung betreffend Gestattung der Sonntagsarbeit im Bäckergewerbe ersucht wird." Was solche Kücken doch klug sind! — Dr. G. F.: Die „Köln. Ztg." (Nr. 180) berichtet nach einer Reutermeldung: „In Deutsch-Südwestafrika ist jetzt, in der Winterzeit der südlichen Hemisphäre, volle Regenzeit." Natürlich, eine echte Reutermeldung! Reuter macht aus schwarz weiß, aus warm kalt und aus Sommer Winter.

Breslau. J. N.: Im „Breslauer Gen.-Anz." (Nr. 51) steht folgendes Inserat: „Hindenburg sowie sämtliche deutsche Heerführer liefert zu günstigsten Bedingungen Verlag Carl Tinius, Leipzig-Neustadt. Vertreter an allen Plätzen gesucht. Muster franko bei vorher. Einsendung von 1 M." Von der französischen, englischen und russischen Regierung sollen schon Bestellungen auf tüchtige Heerführer eingelaufen sein. Woher nimmt Tinius die so überaus billigen Muster?

Charlottenburg. Eine Eingeweihte: Angenommen! Sobald wir aus einem Männchen ein Weibchen geworden sind, was ja nicht lange dauern kann, melden wir uns.

Danzig. Ein Leser: In dem Feuilletonroman der „Danziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 40) heißt es: „Da lag das schlanke graue Schiff mit Eichenkränzen und Blumen von der Mannschaft geschmückt, und an der Reede drängte sich eine bunte Menge, um den scheidenden Blaujacken den letzten Gruß zuzuwinken. Frauen wälzten sich mit großen Paketen, viel zu umfangreich für den beschränkten Schiffsraum, zu ihrem Mann, Sohn oder Bräutigam heran." Die Frauen wälzten sich, natürlich vor Lachen. — W. P.: In der „Danziger Ztg." vom 19. Februar macht der Magistrat von Tuchel bekannt: „Hauswart für unser Rathaus vom 1. April d. J. ab gesucht. Als Entschädigung werden freie Wohnung (2 St. u. K.) und Brennung sowie 54 ℳ jährlich gewährt. Das Holzspalten wird besonders bestraft." Donnerwetter, wie nobel! Wenn der Hauswart für das Holzspalten jährlich zusammen etwa 54 ℳ Strafe bezahlen muß dann werden sich die Bewerber um den Posten schlagen.

Dresden. H. M.: Im „Dresdener Anz." vom 17. Februar steht folgende Anzeige: „Langjähr. Kantinenwirt, Routine mit Personal, äußerst gute Küche, sehr sauber sucht sich wegen Auflösung bald zu verändern." Wenn der langjährige Kantinenwirt vor seiner Auflösung steht, so sollte er doch nicht so veränderungslustig sein.

Elberfeld. R. G.: Im „General-Anz. für Elberfeld-Barmen" (Nr. 78) und im „Tägl. Anz. für Berg und Mark" (Nr. 48) heißt es übereinstimmend: „Der Njemen fließt von Kowno nach Grodno nördlich senkrecht von Norden nach Süden." Bei der jetzt in jener Gegend herrschenden Unordnung ist es zu verstehen, das der Niemen in seiner Verwirrung bergauf fließt.

Frankfurt a. O. A. G.: In einem Artikel „Zum Wiederaufbau Ostpreußens" der „Ostdeutschen Bau-Ztg." (Nr. 10) heißt es: „Kein Mensch sucht dagegen die Notdurftsbauten nach diesem entsetzlichen Kriege auf, welche sich mit kümmerlichen antiken Brocken aufgeputzt haben, außer jenen Architekten, welche vermeinten, ein Stil sei wie eine Pflanze, welche von selber wüchse." Ach Gott, wenn die Notdurft recht groß ist, dann fragt man nicht lange nach dem Stil der Häuschen.

Friedrichstadt (Eider). A. B.: In der „Friedrichstädter Ztg." (Nr. 18) heißt es: „Beim Hause der Frau Cornils, an der Seether Chaussee, wurde heute morgen ein Radfahrer von einem aus dem Hause kommenden Hund in die Hose gefaßt, so daß er abspringen mußte und bald zu Fall gekommen wäre. Er ist ein grauer Schäferhund, über den geklagt wird." Wenn Schäferhunde radfahren, dann dürfen sie sich nicht beklagen, wenn sie von andern Hunden gebissen werden. Und nun gar, wenn diese Schäferhunde sich Hosen anziehen.

Grossziegenort. B.: Das „Ückermünder Kreis- und Tagebl." (Nr. 41) veröffentlicht folgende Danksagung an das Rote Kreuz:

„Wir grüßen Euch aus Feindesland, — Ihr Lieben da im Pommerland, — Und freuen der Gesundheit hier im Kriege, — Die 1. Kompagnie Pommerscher Feldpioniere. — Der Fritze bracht' die Kiste an, — Ich glaub', die wog 4000 Gramm, — Sie kam als Liebsgab' hier hin, — Und war von Ihnen aus Stettin. — Die Kompagnie teilt sich in Rotten, — Um zu den Gaben hinzueilen; — Doch in der Mitte weilt Herr Hauptmann Rolten — Die Sachen selber zu verteilen. — Zuerst bekamen wir die Muffen, — Die sind hier wahrlich schön beim Russen, — Darinnen war'n so schön' Adressen, — Wir halten Wort, die Russen zu verdreschen. — Die Handschuh', die war'n sonderbar, — Von dieser Sort' hat jeder'n Paar, — Und sollt der Russ' uns dann noch sopsen, — Könn'n wir zur Not ihn damit boxen. — Beim dritten Zug geschah ein Wunder, — Denn diesen teilt Herr Leutnant Kundler, — Er gab's dem Fritz und sprach in Ehren: — Bedanke Dich beim Wiederkehren. — Und liegen wir im Schützengraben, — Soll'n kommen dann russische Soldaten, — Woll'n wir sie haben zu Gefangenen, — Werd'n sie mit Handgranaten erst empfangen. — Nach Warschau wollen wir jetzt machen, — Da werden wir den Einzug halten; — Es wird der Friede werden deutsch. — Wir grüßen dich, du Rotes Kreuz."

Solch ein Dank an das Rote Kreuz
Hat doch einen besondern Reuz.

Güstrow. F. W. H.: Ein Extrablatt der „Güstrower Ztg." vom 17. Februar gibt die amtliche Mitteilung über die Winterschlacht in Masuren und in ihr folgenden Satz wieder: „Nur Reste können in die Wälder östlich Suwalki und Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind." Hoffentlich sind dies die mit Recht so beliebten Achillesverse.

Hamburg-Bergedorf. G. D.: In einem Feuilletonartikel der „Hamb. Nachr." vom 16. Februar heißt es: „Ja, das Denken ist ein Geistesgespräch, in das wir lauschend, lernend wieder eintreten müssen." Darum kratzen wir uns also den Kopf, wenn wir einmal den schweren Gedanken eines anderen trotz allen Lauschens nicht verstehen.

Heidenheim. K. B.: Das „Stuttgarter Neue Tagbl." (Nr. 71) meldet, daß „die Taufrede am 9. Januar in Kassel geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Heinrich XXXIII. von Reuß j. L. im Palais des Prinzen" stattgefunden habe. „Die Prinzessin erhielt den Namen Marie Luise". Diese Meldung ist überschrieben: „Die Taufe des Sohnes des österreichischen Thronfolgers." Hier stimmt irgend etwas nicht; der Prinz von Reuß soll österreichischer Thronfolger und seine Tochter ein Sohn sein? Hier muß entschieden ein Geschlechtsfehler vorliegen.

Im Westen. M. N.: Sie senden uns eine Ihnen zugegangene Feldpostkarte mit einem darauf gedruckten „Landwehrlied",

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

das nach der Melodie „Üb' immer Treu" zu singen ist. Wir geben daraus folgende Strophen wieder:

„O, Landwehr hoch in Ehren jetzt,
Die Reih war gleich an dir.
Drum mutig, tapfer ausgewetzt
Der Feinde list'ge Gier.

Und weiter tobt die blutge Schlacht;
Landwehrmanns Frau und Kind
Erwarten all voll Ungemach
Vaters Heimkehr zum Christkind.

Fest weiter doch übt Grenzschutz stets
Die alte Landwehr noch,
Zu Herrn des Himmels in Gebets
Dringt manche Bitte hoch!"

Unsre brave Landwehr hat ein besseres Los verdient!

Itzehoe. R.: Der „Nordische Kurier" (Nr. 40) sagt von dem torpedierten französischen Schlachtschiff „Jean Bart": „Durch Vergrößerung des Palastes am Heck konnte die Gleichgewichtslage wiederhergestellt werden." Das sind praktische Paläste; sie können nach Belieben vergrößert, aber im Notfalle auch über Bord geworfen werden. — H.: Das „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 48 A) schreibt: „In England werden umfassende Maßregeln für den 18. Februar getroffen. So wurden u. a. von der Admiralität mit beschleunigter Lieferzeit Rettungsgürtel und Rettungsmasten bestellt." Die Rettungsmasten sind praktischer als die früher üblichen Rettungswesten. An den Masten hängt nämlich ein Schiff, auf dem man sich bequem retten kann.

Leipzig. H. Z.: Die „Leipziger Neuest. Nachr." (Nr. 160) schreiben: „Der Fall der ‚Wilhelmina'. ‚Reuter' meldet aus Washington: Graf Bernstorff hatte ‚Wilhelmina' folgendermaßen: Es ist nicht richtig, daß die den Dampfer ‚Wilhelmina' und wiederholte, daß der Versuch Englands, die Lebensmittelzufuhr Deutschlands abzuschneiden, mit dem Abschneiden des englischen Handels durch statten." Der Fall der ‚Wilhelmina' scheint danach sehr verwickelt zu liegen. Aber unsere Diplomatie scheint die Fäden noch zu verwirren!

Leipzig-Gohlis. Dr. K.: Sie senden uns ein Formular zu einem militärischen Urlaubsschein, auf dessen Rückseite sich der gedruckte Vermerk befindet: „Auf jede Militärfahrkarte werden bei Urlaubsreisen 25 Kilogramm Freigebäck gewährt." Die Sachsen haben es doch gut; wir brauchen schon bei 25 Gramm Gebäck eine Brotmarke.

Lingen (Ems). Sch.: Im „Deutschen Philologen-Blatt" (Nr. 4) macht der Magistrat der Stadt Ratibor bekannt: „Simultanes Lyzeum und Oberlyzeum Ratibor in Schlesien. Die vorbezeichnete Anstalt will die bisherige Inhaberin, Fräulein Martha Prusse, von Ostern 1915 ab verkaufen. Hinreichende staatliche und städtische Beihilfe wird gewährt." Der Staat und die Stadt sollten sich hüten, zu einem solchen Menschenhandel auch noch Beihilfe zu gewähren!

New York. Th. S.: Besten Dank für die Übersendung des „Deutschen Jonrnals" vom 5. und 12. Januar. Wir sehen mit freudiger Genugtuung, daß unsre Landsleute drüben nicht aufhören, in den Vereinigten Staaten unsre Sache zu vertreten, uns gegen ungerechte Angriffe immer und immer wieder zu verteidigen, um die wirkliche, nicht papierne Neutralität der Vereinigten Staaten durchzusetzen. Wir wissen, daß Ihnen persönlich ein großes Verdienst an unsre Bestrebungen zusteht, und danken Ihnen dafür.

Oelsnitz i. Vogtl. R. H.: In der Anzeige eines Leipziger Verlages wird empfohlen: „Siegelmarken: Gott schütze Deutschland in Beuteln zu 12 Stück 10 Pf. ord. 6 Pf. bar." Das soll wohl heißen: Gott schütze die Beutel in Deutschland!

Oldenburg (Grossh.). v. M.: In den „Nachrichten für Stadt und Land" (Nr. 46) lesen wir folgende Anzeige: „Gesucht zum 1. Mai für meine Landwirtschaft in unmittelbarer Nähe Oldenburgs ein ordentliches Mädchen vom Lande, welches Lust hat, 2 oder 4 Kühe neben der Hausfrau zu melken, auch mit Familienanschluß." Zum Melken der Hausfrau wird sich ein Mädchen auch gegen Familienanschluß schwer finden.

Potsdam. E. H.: In den „Kriegsberichten des Berliner Börsen-Couriers" (Nr. 211) heißt es: „Die Arbeiterpartei beabsichtigt, wie der parlamentarische Korrespondent des ‚Daily Telegraph' berichtet, im Unterhaus wegen der zunehmenden Teuerung der Lebensmittel einen direkten Appel an das Parlament zu richten." Das ist ein Druckfehler. Statt Appel muß es Apfel heißen. Er fällt nicht weit vom Stamme.

Recklinghausen. M.: Die „Recklinghäuser Ztg." (Nr. 23) gibt aus dem Bericht des Großen Hauptquartiers vom 28. Januar folgenden Satz wieder: „Das Gehöft von Hurtebise, um dessen Besitz am 6. März und am 7. März 1814 die Franzosen und Russen bitter kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von der französischen Artillerie gänz- ä wv -No . q T rckst!lönsußnqUq RD RD RD RDR1 lich zerschossen und ausgebrannt — als ein trauriger Rest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgt ist." Aus Rücksichten der Staatssicherheit dürfen wir Ihnen den chiffrierten Teil dieser Meldung vor dem Friedensschluß nicht entziffern.

Regensburg. R.: Der „Regensburger Anzeiger" (Nr. 69) behauptet: „Zwischen Osterode und Nieuport hörte man gestern heftigen Kanonendonner." Es gibt mehr Dinge zwischen Osterode und Nieuport, als manche Schulweisheit sich träumen läßt.

Schloss Camenz. v. S.: Vielleicht bringen wir den Scherz. Übrigens gute Besserung für den zerschossenen Arm!

Stuttgart. A. C. L.: Im „Schwäb. Merkur" (Nr. 72) lesen wir: „Der Fälscher-Kongreß. Aus Museumskreisen wird uns geschrieben: Die Sache ist nicht so gefährlich wie der Name klingt, denn der Fälscherkongreß ist in erster Linie gegen die Kunstfälscher gerichtet. Er ist eine Institution, die jetzt nahezu 20 Jahre besteht, deren Tätigkeit fast gar nicht an die Öffentlichkeit dringt. Ihr Gründer ist der Hamburger Museumsdirektor Justus Brinckmann, der dieser Tage gestorben ist, und der damit der Museumstechnik einen nicht hoch genug einzuschätzenden Dienst geleistet hat." O, o! De mortuis nil nisi bene!

Tambach i. Thür. F. K.: Das „Gothaische Tageblatt" (Nr. 39) läßt sich aus Amsterdam melden: „Das königl. niederländische Stromboot Maatschappij beschloß, den Dienst nach Havre bis auf weiteres einzustellen." Natürlich! Wenn das Boot auf eine Mine stößt, dann kann sich die Mannschaft vielleicht retten, aber das Boot nicht. Und darum streikt das Boot.

Ulm a. D. Offizierstammtisch Bahnhof-Hotel: Eine Sonderausgabe des „Schwäb. Volksboten" vom 18. Februar meldet folgende Beute der Schlacht in Masuren: „71 Geschütze, 100 Kanonen, 3 Lazarettzüge." Jeder andere Feldherr würde sich mit erbeuteten Geschützen begnügt haben; Hindenburg aber nimmt außer den Geschützen auch Kanonen. Dagegen ist es wieder allzu bescheiden von ihm, daß er aus den eroberten Lazarettzügen nur lumpige drei Lazarettücher erbeutet hat. Wahrscheinlich brauchte er nicht mehr.

Varel i. Oldbg. M. W.: „Der Gemeinnützige" (Nr. 44) läßt sich aus Oldenburg melden: „Im Großherzogl. Theater an Viehfutter kein Mangel. Die hier zum Verkauf gelangenden kleinen Pferde werden sehr gut bezahlt." Die im Theater verkauften Pferde sind sogenannte Pegasusse, die sonst recht schlecht bezahlt werden. Das Viehfutter ist hoffentlich für die Pferde und nicht für andere Theaterbesucher bestimmt.

Walsheim. O. G.: In der „Frankf. Zeitung" (Nr. 49) steht folgende Anzeige: „Bessere Fremdenpension in Darmstadt, verbunden mit Mittag- und Abendtisch sowie Kochschülerinnen zu verkaufen." Der Verkauf von Kochschülerinnen sollte auch in Kriegszeiten unterbleiben.

Zerbst. W.: Die Sonderausgabe der „Zerbster Ztg." vom 17. Februar gibt aus dem amtlichen Bericht der obersten Heeresleitung vom 16. Februar folgenden Satz wieder: „Generalfeldmarschall Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst von Eichhorn und Generalintendanten von Below glänzenderweise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft." Möge der Herr Generalintendant uns noch oft so unterhaltende Schauspiele vorführen!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 2. März 1915.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Die Lebensführung im hohen Alter. Von Primararzt Dr. Josef Hermann. 6. Aufl., 12. bis 20. Tausend. Preis broschiert 1,50 M., elegant gebunden (Ganzleinenband) 2 M. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 72, Perthesstraße 10, und durch alle Buchhandlungen.

Inhalt: Hohes Alter und das Anrecht darauf. — Die Vorboten des hohen Alters. — Hygiene des hohen Alters (Diät, Bewegung, Atmen, Hautpflege, Sehen, Hören, Schlaf und Schlafgemach, Geistestätigkeit). — Mitteilungen aus dem eigenen Leben. Dieses verdienstvolle Werk des berühmten, hochbetagten Arztes wird jedem älteren Herrn, jeder älteren Dame eine große Freude bereiten. Vornehme, gediegene Ausstattung, Handlichkeit und große, leserliche Schrift zeichnen das nicht genug zu empfehlende Buch, das soeben, bearbeitet von Dr. med. Ziegelroth, in neuer Auflage erschien, vorteilhaft aus.

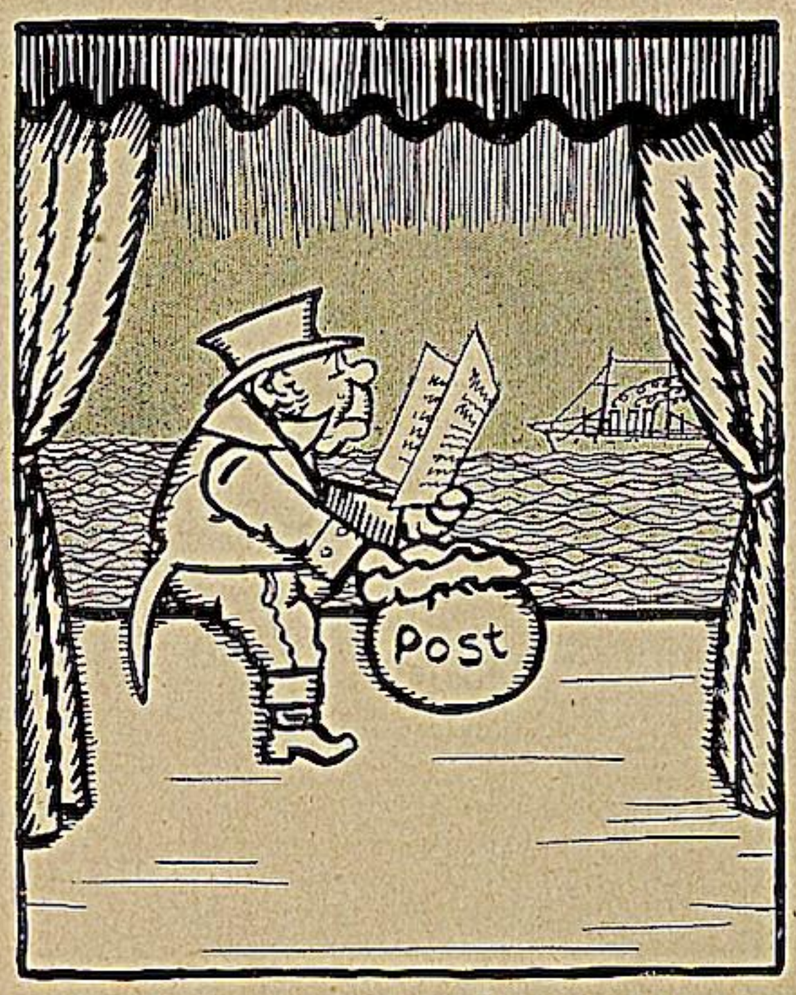
Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,— M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

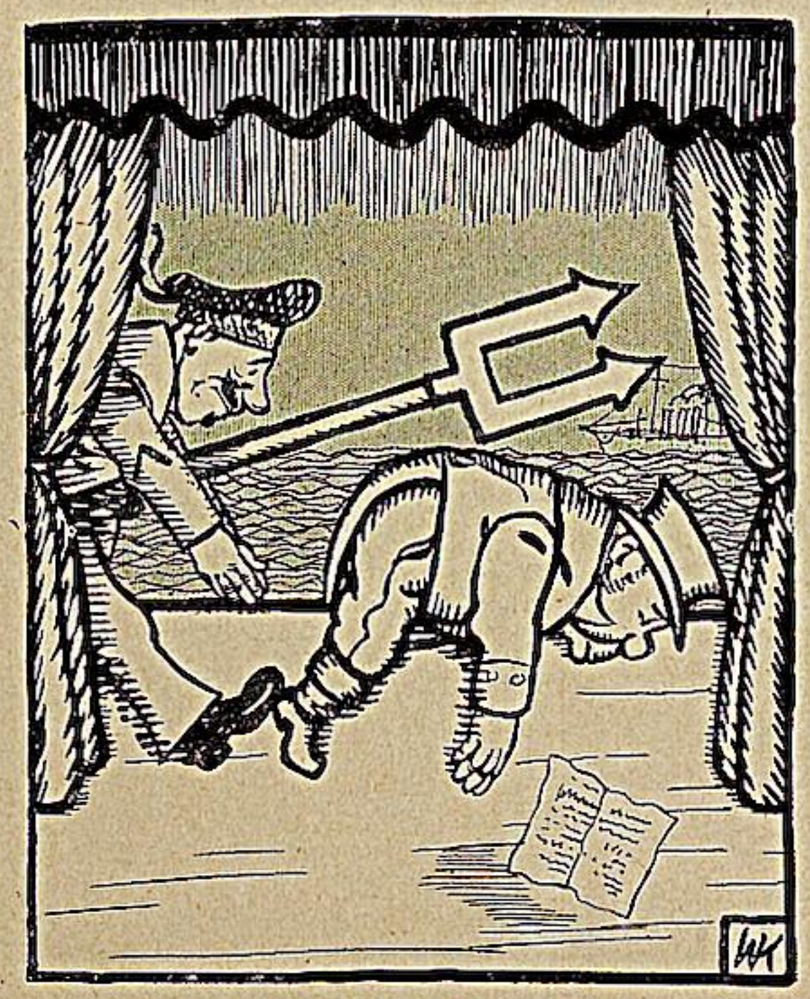
Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg



In der endlosen englischen Kasperlekomödie „Opened by Censor" —



tritt endlich der deutsche Zensor auf!

i. tr. „Trinkt kein Bier mehr!" lautet der Schlachtruf, der, veranlaßt durch die Erhöhung des Bierpreises, in den Kreisen der Münchener Studentenschaft erklungen ist. Ja, was soll aber aus den Studenten werden, wenn das Biertrinken aufhört? In einem herrlichen Liede heißt es:

„Cerevisiam bibunt homines,
Animalia cetera fontes."

Sollen wir Menschen wirklich zu den dem Wassergenuß frönenden übrigen Lebewesen herabsinken? In einem anderen Liede wird gesagt:

Der Herr Professor
Liest heut kein Kollegium,
Drum ist es besser,
Man trinkt eins 'rum."

Die letzte Zeile könnte ja abgeändert werden in: „Man trinkt 'nen Rum", aber ist es wünschenswert, daß beim Umtrinken der Rum statt des Bieres in Gebrauch kommt? Ich würde das für mindestens etwas bedenklich halten.

A. Biermörder, stud. cerev.

---

m. l. Mr. Findlay: Sie stehen bei Sir Roger Casement in Diensten. O, ich schätze ihn sehr hoch. Ich gäbe viel — sehr viel darum, wenn ich von ihm eine Aufnahme nach dem Leben erhalten könnte. Verstehen Sie recht: nach dem Leben — und das möglichst bald. Ich verspreche Ihnen eine hübsche Summe für einen guten Stich, aber Sir Roger muß gut getroffen sein. So viel gilt mir Ihr Herr.

Nur zu!

Es tut nichts! Nennt uns nur Barbaren!
Der alte Ruhm aus grauen Jahren
Von Hermanns, des Cheruskers, Scharen,
Gewiß, er lebt auch heute noch;
Obwohl sie doch Barbaren waren,
Verprügelten den Feind sie doch!
Es tut nichts! Nennt uns nur Barbaren! w.

Masuren

Die Russen mußten Haare lassen,
Als sie der Hindenburg tät fassen.
Er hat sie gründlich abgeführt
Und übern Löffel sie barbiert.
Nun schimpfen sie und fluchen sie
Auf seine scharfen Schuren;
Und ewig denken sie an die
Rasuren von Masuren. w.

Es ist nun Pflicht

unseren Kriegern, welche durch Sturm und Kampf und den aufreibenden Dienst in den Schützengräben ermattet, sich nach einer Nervenberuhigung, Auffrischung ihrer physischen Kräfte und Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts sehnen, anstatt der hierfür seit 25 Jahren beim Militär als wahrhaft ideales Hilfsmittel bewährten Kola-DALLMANN irgend eine der vielen neu auftauchenden unbewährten Kola-Marken zu senden, welche von ihren Herstellern in der Eile nur zusammengebraut sind, um die Konjunktur für ein gutes Geschäft auszunutzen. — Lasst Euch nicht täuschen und fordert stets die echten

Kola-DALLMANN (gen. DALLKOLAT)

und weist jede Nachahmung, an der die Händler vielleicht etwas mehr verdienen, mit Entrüstung zurück. Die Krieger danken es Euch!

Schachtel Mk. 1,— in Apotheken und Drogenhandlungen.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0147

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Altes Lied zur U-Boot-Sperre

Was streiten sich die Lloyds herum,
Wie's mit dem Glücke steht:
Von fünfzig ist die Prämie um
Noch fünfzig schnell erhöht!
Heut geht der dickste Citymann
Wohl pleite augenblicks —
Das U-Boot setzt Torpedos an
Und senkt ihn in den Styx!

Was gilt der ganze Britenfax?
Ein Bluff war's — toute même chose!
Vom Maste fiel die Flagge stracks,
Das Herz fiel in die Hos'.
Ob ihm die letzte Finte nützt
In der vertrakten Not?
Vom U-Boot ein Torpedo flitzt —
Und „Mahlzeit" spricht der Tod.

br.

---

fr. Die Engländer sehen schon jetzt nicht nur in jedem Deutschen einen Spion, sondern sie verfolgen unter dem gleichen Verdacht auch die naturalisierten Deutschen und die Engländer, die von Deutschen abstammen. Aus diesem Grunde ist der bisherige Seelord der Admiralität Prinz Louis Battenberg gestürzt worden.

Die bisherigen Botschafter Goschen und Bunsen, bisher in Berlin und Wien, die bekanntlich von Deutschen stammen, sollen nächstens gehängt werden. — Aber man hat eine noch viel schlimmere Entdeckung gemacht. Ein Mann, dessen Großvater noch ein Deutscher war, hat es fertig gebracht, sich in eine der einflußreichsten Stellungen der Vereinigten Königreiche einzuschleichen; man wird ihn deshalb sofort „konzentrieren" müssen. Diesem verkappten Deutschen ist es nämlich gelungen, König von Großbritannien und Irland zu werden.

Reuter-Meldung

Gewaltiger Erfolg der Russen in Ostpreußen. Der Rubelkurs steigt! —

Der überraschende, mehr finanzwirtschaftliche Erfolg der Russen in Ostpreußen konnte nicht ohne günstige Rückäußerung auf die Gesamtlage bleiben.

Indessen schätzt man den sanierenden Einfluß der Abwesenheit von 7 russischen Generälen für weit höher ein, als den künftigen Fortfall der Verpflegung und Ausrüstung der 10. Armee.

Der Rubelkurs steigt!

Variante aus Kalau

26 russische Generale sind abgesägt worden.

Abgesägt auf dieser Erden,
Steht der General, verbannt,
Heut muß Zivilist er werden,
Den Zylinder in der Hand.
Von der Stirne heiß
Rinnt vor Angst der Schweiß.
Doch da hilft kein Schrein, kein Toben,
Denn das Sägen kommt von oben.

fr.

) Die französische und die englische Presse behaupten, Deutschland lebe zur Hälfte von Pferdefleisch. — Ach du lieber Gott, wenn wir nur so viel Pferdefleisch hätten! Wir wären ja glücklich! Aber wie es bei uns zugeht, beweist folgende Geschichte, die wortwörtlich wahr ist, genau so wahr, wie alle Berichte der französischen und englischen Presse. Der Staatssekretär des Äußeren in Berlin mußte neulich den Botschaftern und Gesandten ein Mahl geben, bei dem auch Hasenbraten gereicht werden sollte. Da aber der Staatssekretär nicht imstande ist, einen Hasen zu bezahlen, so wählte er falschen Hasen. Um diesen falschen Hasen entspann sich ein Prozeß. Der Staatssekretär verklagte den Koch, der das Essen geliefert hatte; der falsche Hase habe aus Sägespänen und Strumpfabfällen bestanden, während ausdrücklich Gehacktes aus unvermischtem, naturreinem Pferdefleisch bestellt worden sei.

) Der „Daily Telegraph" meldet, die deutsche Regierung habe, um möglichst viele Esser zu beseitigen und dadurch die Hungersnot zu mildern, angeordnet, daß etwa fünf Millionen wohlhabender Bürger Deutschland zu verlassen haben.

Dadurch hofft die Regierung, auch Arbeitskräfte zu ersparen. Denn gerade die wohlhabenden Bürger sind es, die die meisten Steuern bezahlen und dadurch den Beamten die meiste Arbeit machen. Die Beamten aber wollen essen und müssen bezahlt werden. Fallen die großen Steuerbeträge weg, dann werden in den Steuerämtern Arbeitskräfte erspart. Aber die Russen machen durch den schlauen Plan der Reichsregierung einen Strich. Je mehr Bürger Deutschland abschiebt, desto mehr Russen schiebt die russische Regierung in die deutschen Gefangenenlager. Das ist der Weg, auf dem Rußland die Deutschen zu besiegen hofft.

Die Retirade

Die französische Behauptung die russische Dampfwalze habe sich in eine Dreschmaschine verwandelt, scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

Man befrage den Hausarzt

Wernarzer Wasser

aus dem Königl. Mineralbrunnen zu **Bad Brückenau**

von hervorragender Wirkung bei
Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden
sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer **Exsudate.** Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Rein natürliche Füllung!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ie englische Presse behau
von Pferdefleisch. —
viel Pferdefleisch hätten!
e es bei uns zugeht, be
rtlich wahr ist, genau so
ssischen und englischen P
eren in Berlin mußte
en ein Mahl geben, bei
verden sollte. Da aber
ist, einen Hasen zu bez
. Um diesen falschen
r Staatssekretär verklagte
hatte; der falsche Hase
fabfällen bestanden, wä
unvermischtem, naturre
ei.

---

meldet, die deutsche Regie
zu beseitigen und dadurc
dnet, daß etwa fünf Mill
and zu verlassen haben.
ung, auch Arbeitskräfte
lhabenden Bürger sind e
und dadurch den Beamte
eamten aber wollen esse
en die großen Steuerbe
Steuerämtern Arbeits
chen durch den schlauen
ich. Je mehr Bürger De
nssen schiebt die russisch
genenlager. Das ist der
n zu besiegen hofft.

---

etirade

ag die russische Dampf
ne verwandelt, scheint

der Wirkung bei
-, Nieren-,
t-Leiden
brigen Erkrankungen der
h neueren Erfahrungen ist
entlich wirksam zur Auf-
cher Exsudate. Die Quelle
rten medizinisch bekannt.
allen Apotheken und
sserhandlungen.
rliche Fällung!
Züllhausen, Berlin-Pankow.
W. 68, Zimmerstr. 7/8.

Hindenburg

Alexander, Friederich
Kommen hergeschritten,
Neigen beide freundlich sich,
Cäsar auch inmitten,
Alle Helden voller Glanz,
Alle nahn sie, alle,
Reichen einen goldnen Kranz
Unserm Feldmarschalle.

Groß und breit, so steht er da,
Grau die vollen Haare,
Den von uns doch keiner sah,
Sechsundsechzig Jahre.
Aber wie wir jetzt ihn sehn
Siegreich vorwärtsschreiten,
Groß und breit, so wird er stehn
Vor den fernsten Zeiten!

Wieviel ärmer wär' die Welt
Heute und auch morgen,
Blieb' ihr dieser edle Held
Ewiglich verborgen!
Wär' der Mann voll Kraft und Mark
Unentdeckt geblieben,
Dieser Mann, im Hassen stark,
Und auch stark im Lieben!

Seht, sein gütig Auge lacht,
Doch es sprüht auch Blitze.
Ruhig lenkt er seine Schlacht,
Wie der alte Fritze;
Mag auch manch ein andrer Mann
Russisch radebrechen:
Wer so schlagend sprechen kann,
Braucht nicht viel zu sprechen.

P. W.

) Der „Augenzeuge", den England bei dem französischen Heer unterhält, berichtet, die Franzosen seien schweigsam geworden. Der „Augenzeuge" scheint bei seinen Forschungen Herrn Viviani nie kennen gelernt zu haben.

Zukünftiges aus dem Inseratenteil der „Times"

m. br. In dem Inseratenteil der „Times" suchte ein armer Gentleman ein Darlehn, indem er als Gegenleistung die Tötung von acht Deutschen anbot.

Nach diesem Präzedenzfall erwarten wir in dem sehr ehrenwerten Blatt nächstens folgende Ankündigungen zu finden:

Ein Leutnant eines Yeomanry-Regiments, das nächstens zur Front nach Nordfrankreich abgeht, sucht von edlem Wohltäter 500 Pfund Sterling. Derselbe verpflichtet sich auf Ehrenwort, statt der Zinsen pro Monat den Kopf eines gefallenen Germans an die Adresse des hochherzigen Geldgebers in England zu senden.

Ein im Schützengraben bei Nieuport liegender junger schottischer Unteroffizier, der durch seine Bekanntschaften mit indischen Sikhs und Gurkhas in der Lage ist, regelmäßige Lieferungen von abgeschnittenen Ohren, Nasen und Fingern zu übernehmen, sucht zahlungsfähige Abnehmer in den besseren Kreisen der Londoner City.

Welche vermögende, schöne Lady der besseren Adelskreise wäre geneigt, einem von General French warm empfohlenen, sympathischen, jungen, kräftigen kanadischen Indianerhäuptling, das „gesprenkelte Stinktier" genannt, der bei einem nächtlichen Überfall bei Arras zwei Preußen skalpiert und einem Bayern die Gurgel durchgebissen hat, die Hand fürs Leben zu reichen. (Nur ernsthafte Angebote mit Photographie, Vermögensnachweis und Stammbaum erwünscht.)

Elektrolyt Georg Hirth

Geschützt in allen anständig. Staaten

Der elektrische Trunk

Georg Hirth's Kraftlehre gipfelt in der Auffassung aller Organe, namentlich der motorischen und Sinneszentren und des Herzens, als elektrischer Apparate und in der Vorstellung, daß jede der 5000 Milliarden Zellen unseres Körpers normalerweise durch einen elektrischen Turgor funktioniert, von dem auf Reizung Ströme abgegeben werden. Dieser Turgor wird durch den Wärme-Koëffizienten um das 6- bis 10fache potenziert, aber die elektrischen Potentiale sind unersetzlich, und wenn sie nicht unablässig durch das Ionengleichgewicht der Blutsalze (Basen und Säuren) erneuert werden können, entflieht das Leben. Da Säuren beim Stoffwechsel (Fleischdiät, Eiweißzersetzung) und bei allen körperlichen wie geistigen Anstrengungen (auch bei Fieber, infolge von Hunger, Kummer etc.) im Ueberschuß gebildet werden, so entsteht die Gefahr der Säurevergiftung, wenn nicht prophylaktisch für ausgiebige Basen-(Kationen-) Zufuhr gesorgt wird. Diese Aufgabe erfüllt Georg Hirth's Elektrolyt. Er enthält alle Kationen, welche zur Herzaktion, zum Elektrolytkreislauf, zur Sauerstoffbindung etc., zur Ergänzung der Salzverluste (durch Schweiß etc.) und zur Neutralisierung der, infolge falscher Ernährung und übermäßiger körperlicher oder nervöser und psychischer Anstrengungen entstandenen giftigen Säuren erforderlich sind. Die zum Synergismus der Blutsalze unentbehrlichen „Antagonisten" Calcium, Kalium, Magnesium neben Natrium selbstverständlich nur in relativ sehr geringen Mengen. An Anionen sind in Hirth's Elektrolyt neben einem Minimum Phosphation namentlich Karbonation und Chlorion enthalten. Uebrigens wird angenommen, daß die Speisen mit genügendem Zusatz von Kochsalz verzehrt werden.

Die Energiesteigerung, die zunächst in der Verstärkung der elektrischen Zellpotentiale und der oxydativen Prozesse begründet ist, kann zehn, zwanzig und mehr Prozent betragen, in kritischen Momenten (z. B. bei Erschöpfungszuständen, Hitzschlaganfällen, Diarrhöe etc.) weit über 100 Prozent.

Hirth's Elektrolyt ist weder ein **Arznei-,** noch ein **Nähr-,** sondern ein **Betriebsmittel;** das etwa im Organismus davon nicht Benötigte wird durch die gesunden Nieren glatt ausgeschieden. Wegen dieser seiner Harmlosigkeit erscheint es auch unbedenklich, in verzweifelten Fällen — z. B. bei Vergiftungen, Infektionen, Indigestionen, Nervenschock, Ohnmacht, Benommenheiten und Krämpfen aller Art, bei plötzlich auftretenden Schmerzen und Beschwerden, sowie nach dem Genusse verdächtigen Trinkwassers — schon vor dem Eintreffen des Arztes einen ausgiebigen Versuch mit dem Elektrolyten zu machen.

Da aber der Hirth'sche Trunk elektrische Potentiale und Spannungen und mithin die Neigung zu Entladungen (zur Funktion, Arbeit) schafft, so sollten Personen, die an Schlaflosigkeit leiden, ihn nur zu Zeiten einnehmen, wo sie eine Steigerung ihrer Energie erwarten, also z. B. morgens vor der Arbeit (nüchtern), nach den Hauptmahlzeiten, vor Bergbesteigungen, Märschen, Gefechten, im Schützengraben, vor dem Examen. Die Wirkung tritt in der Regel eine halbe Stunde nach dem Trunke ein.

In **allen Apotheken und Drogerien** in folgenden Verpackungen zu haben:

1.	Taschenbeutel mit 50 gr Pulver	M. —.50
2.	Schachtel mit 250 gr Pulver	„ 2.25
3.	Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000 gr) .	„ 6.00
4.	Glasröhre mit 25 Tabletten	„ —.50
5.	Blechschachtel mit 100 Tabletten	„ 1.50
6.	Schachtel mit 250 Tabletten	„ 3.50

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth", und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH" versehen sind.

Anfertigung und Hauptdepôt:

Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig,

München, Neuhauserstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Schauspiel für Götter

w. Die englische Regierung hat einen allgemeinen Bettag für Indien angeordnet, an dem die Hindus zu ihren Göttern für den Sieg der englischen Waffen beten sollen. Das alte christliche Volk der Heidenmission und der Bibelgesellschaften hat endlich eingesehen, daß die alten Hindugötter doch nicht von Pappe sind. Diese sollen zur Bedingung gemacht haben, daß die Hindus eine großzügige Christenmission organisieren, die England bekehren soll. Wischnu aber, der alte brave Götze mit den drei Augen und dem Halsband aus Totenschädeln, soll schwanken. Er weiß nicht, wem er beistehen soll, da er durch den Dreizack, den er in der Hand hält, wie durch die Totenschädel, die an den Giftmischer Grey erinnern, auf England, durch den Mond, den er auf dem Kopf trägt, aber auf die Türkei sich hingewiesen fühlt. „Immerhin", äußerte er, „der Sieg ist den Engländern durch uns sicher. Ihren Feinden würden wir freilich nicht helfen können!" „Wieso?" fragte Kollege Schiwa. „Aber Schiwa", sagte der alte brave Wischnu, „mit der Dummheit würden doch selbst wir Götter vergebens kämpfen!"

Zuschrift

Wir erhalten folgende Zuschrift: Sehr geehrte Redaktion! Die Zeitungen melden, daß mein verehrter Kollege und Bundesbruder, der gleichfalls emeritierte König Albert, die deutsche Front auf einem Erkundungsflug überflogen hat. Sie fügen hinzu, er sei der erste König unter den Fliegern gewesen. So sehr ich dem verehrten Kollegen seinen Ruhm gönne, muß ich doch in bezug auf das Fliegen die Priorität für mich in Anspruch nehmen. Ich bin schon vor 4 Jahren geflogen. Hochachtungsvoll Dom Manuel, König in partibus.

Die Helden des Mundes

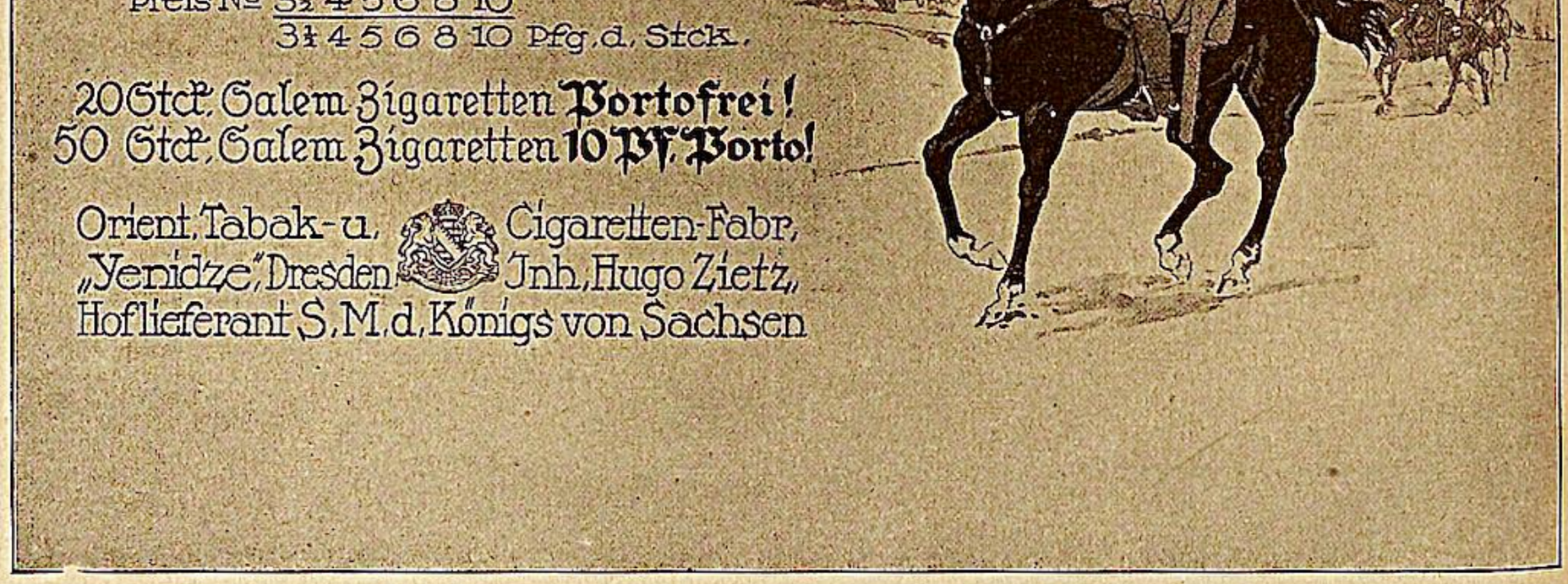
Drei Münder nenn' ich euch, inhaltvoll,
Sie halten gar stilvolle Reden.
Die Münder sind groß, die Münder sind toll,
Sie führen gewaltige Fehden.
Und käm's auf den Kampf mit dem Munde an,
So schlügen sie alle Feinde in Bann.

Von diesen Wundern ist Nummer eins
Herrn Winston Churchill zu eigen.
Sein Mundwerk wahrlich, es ist kein kleins,
Es führt der Großmünder Reigen.
Was kein Verstand der Verständigen sieht,
Das behauptet sein Mund, sein Kindesgemüt.

Der zweite Mund, der von Kühnheit troff,
Der ist noch größer und stärker.
Er gehört dem Minister Sasonoff
Und wütet wie ein Berserker.
Er ist so groß wie ein Wetterstein
Und redet gewaltiges Jägerlatein.

Der dritte ist aller Wahrheit bloß,
Und süß wie Zucker und Anis.
Er ist wie Himmel und Hölle so groß,
Das ist der Mund Vivianis.
Viviani besiegt den gewaltigsten Bund
Mit seinem noch viel größeren Mund.

Das sind die drei Münder, die sind uns feind,
Die Münder, sie schweigen nimmer.
Sie reden alle dreie vereint
Den ganzen Erdball in Trümmer.
Sie haben dem Feind schon die Köpfe geraubt. —
Ist jemand da, der den Mündern glaubt? m. fr.



Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nee, nee, det find' ick merkwürdig.
Schultze. Wat denn, Müller?
Müller. Am 17. Februar führt der Jeneraloberst Kartoffelhöchstpreise for Berlin ein, un am 25. hebt er sie wieder uff.
Schultze. Det is jar nich merkwürdig, det muß bei's deutsche Militär so sind. Da heeßt et immer: Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln! tr.

Müller. Wat hat denn der Zar eijentlich an die Front jewollt?
Schultze. Er wollte bloß mal kontrollieren; er wollte sehn, wie der Hase läuft.
Müller. Warum is er da nich nach Masuren jekommen? Da hätt' er sehn können, wie der Hase jeloofen is.

Müller. England aushungern? Mit U-Boot-Blockade? Is nich!
Schultze. Biste iberjefahren? Wodrum nich?
Müller. Na, die fressen janz eenfach ihre fetten Zeitungsenten.

Müller. Wat sagste, wenn nu de Suffragettenkorps kommen?
Schultze. Na, ick danke! Wie leicht können da unsre Feldgrauen mal eenen Hexenschuß kriejen!

Bald nach Beginn des Krieges klagte der Schweizer Forscher Dr. Hauser, seine wertvollen prähistorischen Ausgrabungen seien von den Franzosen kurz und klein geschlagen. Jetzt teilt er Geheimrat Schuchhardt mit, daß so gut wie gar kein Schaden angerichtet worden ist.

An dem Mißverständnis ist Dr. Hauser nicht schuld. Er hatte zu französischen Schweizern geäußert, seine Sammlungen befänden sich in demselben Zustande wie die deutschen Truppen nach französischen Angriffen. Die betreffenden Herren verstanden darunter „kurz und klein geschlagen" und brachten dies in die Presse. Dr. Hauser hatte aber gemeint: „ganz gelassen".

Der französische Normalbericht

Um sich die tägliche Berichterstattung zu erleichtern, hat der französische Generalstab einen „Normalbericht" (auch „Dauerbericht") ausgearbeitet, der im Drucksatz stets fertig steht und ohne wesentliche Änderungen für die nächsten Wochen ausreichen dürfte. Mit der Vornahme der täglichen Änderungen oder Ergänzungen ist ein älterer Korporal betraut. Der Drucksatz, der uns durch Zufall auf den Redaktionstisch geflogen ist, lautet:

„Nachmittags 3 Uhr. Bei Nieuport heftiges Artilleriefeuer der Deutschen. Wir schossen aber wieder und beunruhigten den Aufmarsch einer starken Kolonne. An der Yser gewannen wir leicht Boden, der freilich überschwemmt war. Nördlich Ypern wurde ein geplanter Angriff des Feindes im voraus abgewiesen. — Bei La Bassée rückten wir unter den Augen des Gegners 2½ Meter vor. Im Aisnetal brachten wir die feindlichen Batterien auf eine Stunde zum Schweigen. Unsere Flieger klärten, bevor sie abgeschossen wurden, das Gelände auf. — In der Champagne machten wir, während die Deutschen die Kathedrale von Reims beschossen, unmerkliche Fortschritte. Zwischen Perthes und Le Mesnil les Hurlus bedrohten wir die feindlichen Schützengräben. — In den Argonnen nahmen wir bei Fontaine Madame einen vom Feinde geräumten Lagerplatz und erbeuteten allerlei Gerät. Auch taten wir bei Fontaine aux Charmes und Fontaine Marie Therese zwei neue Siegesquellen auf, über die Näheres in den folgenden Berichten. — Vor Verdun wurde feindlichen Vorstößen entgegengetreten. — In den Vogesen behindert starker Schneefall alle Operationen. Wir beobachteten das Vorrücken des Gegners. Westlich von Stoßweier, etwa zwei Kilometer unterhalb des Schluchtpasses, machten wir einen Gefangenen. Sonst nichts Wesentliches.

Abends 11 Uhr. An der ganzen Front herrscht Dunkelheit. Wir behaupten alle noch nicht verlorenen Stellungen."

(Vermerk für den Setzer: Weitere Behauptungen hier einzurücken. Offenbar Unzutreffendes kann überall weggelassen werden). s.

Nach einem Berichte des „Temps" sind vom französischen Prisengerichte der Dampfer „Zar Nikolaus" und das Segelschiff „Marta Bockhahn" als gute Prisen erklärt worden. Väterchen als „gute Prise"? Ei, ei, Marianne, das läßt tief blicken. Hättest du dich nicht mit Marta Bockhahn begnügen können?

Der General

Der von uns gefangene Kommandeur der russischen 57. Reserve-Division wußte nicht, daß Antwerpen gefallen ist und daß wir in Frankreich stehen.

Nach Westen dampfte ein Offizier,
Der war in Masuren gefangen.
Und als er kam in das deutsche Quartier,
Da ließ er sein Köpfchen hangen.

Denn er hörte plötzlich die traurige Mär,
Daß Antwerpen gefallen, wehe,
Und daß das gesamte deutsche Heer
Schon lange in Frankreich stehe.

Da schimpfte gräßlich der General
Wohl ob der kläglichen Kunde:
Zum Teufel, Schockschwerenot, noch einmal,
Die verdammten elenden Hunde!

Es hat wahrhaftig gar keinen Zweck,
Für Mütterchen Rußland zu sterben.
Da ist doch wirklich das Ende von weg,
Die Nachricht also zu färben!

Ich war wie ein Weib, ich war wie ein Kind,
Wie ein kleines Kind in den Windeln.
Laßt sie baumeln, wenn sie begierig sind,
Mich nochmals so zu beschwindeln!

Ich geh' nicht wieder nach Rußland mit,
Auch wenn ich befreit einst werde.
Ich habe jetzt satt den ganzen Kitt,
Ich bleib' auf der deutschen Erde.

Stellt mir hier Kellner an die Wand,
Zu folgen meinen Winken,
Den Rotwein gebt mir in die Hand
Und laßt mich essen und trinken.

So will ich prassen aus dem ff,
Und alles ist mir dann schnuppe,
Bis einst ich draußen höre töff, töff
Und die rasenden Töne der Huppe.

Dann bringt ihr wohl unsern Großfürsten, weh.
Da kann ich nicht länger mich zügeln,
Dann stürze ich wütend empor vom Diner,
Den Nikolajewitsch zu prügeln. m. fr.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

152

Nach der Winterschlacht

(Im Zuge Warschau—Paris)

Bei jedem großen deutschen Siege im Osten heißt es in der feindlichen Presse: er sei ohne Bedeutung, denn die Entscheidung falle im Westen. Und umgekehrt wird bei deutschen Erfolgen im Westen auf die Entscheidung im Osten verwiesen.

Zugführer: „Wer sind Sie eigentlich? Sie fahren ja immer hin und her!"

„Ich bin die ‚große Entscheidung' der Tripelentente. Da die Russen wieder versagt haben, soll ich zur Abwechslung mal wieder im Westen fallen."

ACAD. LESEH.
13MRZ19-5
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
13.MRZ.19-5

153

Nr. 11 Berlin, den 14. März 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Frieden im Krieg

Deutsche Soldaten bestellen hinter den Kampflinien die Felder in Feindesland

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 14/3 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 15. März

Joffre, du verlangst zu viel —
In Dreiteufels Namen!
Das ist doch kein Kinderspiel.
Nämlich mit den Damen.

Dienstag, den 16. März

Jeder brave Leutenant
In dem Schützengraben,
Will doch gerne an der Hand
Auch sein Weibchen haben.

Mittwoch, den 17. März

Aber du — was tust denn du? —
Willst das untersagen!
Ach, das läßt mir keine Ruh.
Und da muß ich klagen!

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. März

Jeder brave Soldat
Hat doch auch ein Schätzchen.
Und ein Schützengraben hat
Heimlich holde Plätzchen.

Freitag, den 19. März

Joffre als ein kluger Mann
Tät die Feder tauchen;
Denn Pantoffelhelden kann
Frankreich nicht gebrauchen.

Sonnabend, den 20. März

Und mit einem einzigen Wort,
Das er hingeschrieben,
Nahm er den Pantoffel fort. —
Ob die Helden blieben?

P. W. Kladderadatsch

Ja, Bauer . . . !

In England betet die Gemeinde,
Der Mann, das Weib, der Greis, das Kind:
O liebet, liebet eure Feinde,
D. h. wenn's nicht die Deutschen sind.
Bei denen heißt's halb süß, halb sauer:
Ja, das ist ganz was andres, Bauer!

Der Union Jack im Meereswinde
Ist Englands Stolz, der Feinde Fluch.
Da naht ein deutsches Schiff! Geschwinde
Herunter mit dem Lappen Tuch!
Old England lächelt schlau und schlauer:
Ja, das ist ganz was andres, Bauer!

Für Belgien riß von seiner Lende
John Bull das Schwert zu blutigem Strauß.
Seht, Japan streckt die langen Hände
Nach Chinas weiten Grenzen aus.
Da lispelt England merklich lauer:
Ja, das ist ganz was andres, Bauer!

Die ganze Nordsee bis zur Elbe
Erklärt John Bull als Kriegsgebiet.
Der Deutsche tut darauf dasselbe
Mit dem Kanal: O flieht ihn, flieht!
Da schallt ein Wutschrei rauh und rauher:
Ja, das ist ganz was andres, Bauer!

Dem Briten schafft es schlimme Qualen,
Wird je das Völkerrecht verletzt.
Er rempelt bieder die Neutralen,
Auch wenn er jedes Recht zerfetzt.
Zum Himmel seufzt er voller Trauer:
Ja, das ist ganz was andres, Bauer!

Der Deutsche mordet, sengt und schändet,
Der aus Berlin und der aus Wien.
Der Brite ist von Gott gesendet,
Er betet fromm auf seinen Knien.
Wie steht's mit Findlays frommem Schauer?
Ja, das ist ganz was andres, Bauer!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

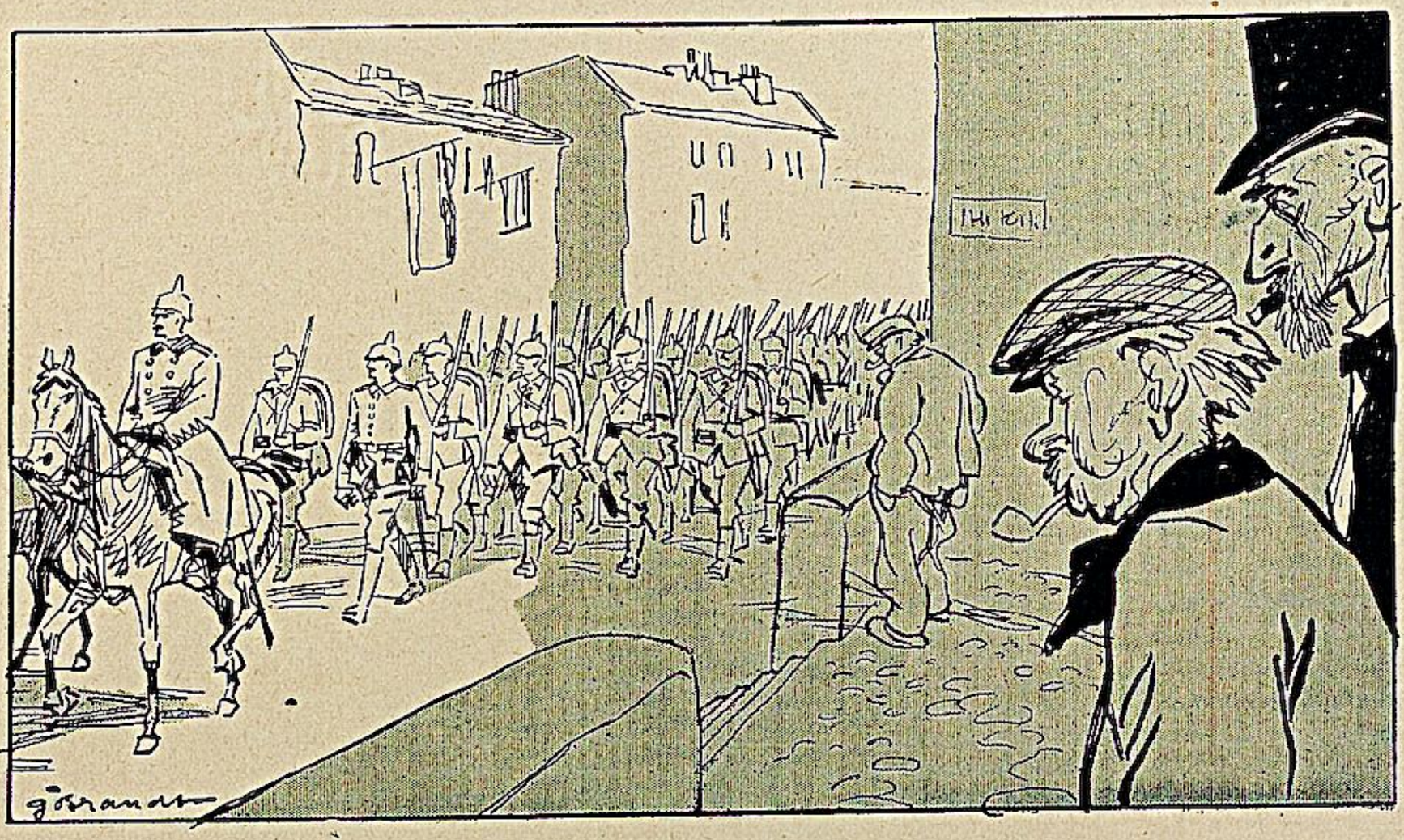
Nr. 11
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. März 1915

Illustration zu „Egmont“ Anno 1915

(Schauplatz: Brüssel) (Zur Aufführung im „Deutschen Künstlertheater“, Berlin)



Zimmermeister: Und wie haben dir seine Soldaten gefallen? Gelt! Das ist eine andere Art von Krebsen, als wir sie sonst gewohnt waren. — Zetter: Es schnürt einem das Herz ein, wenn man so einen Haufen die Gassen hinabmarschieren sieht. Kerzengrad' mit unverwandtem Blick, ein Tritt, soviel ihrer sind. (Goethes Egmont)

Der Clausewitz-Schüler

(Zu den neuesten russischen Siegesnachrichten)

Aus dem neuesten Interview: „Und wie ist Ihre Taktik, Herr Generalfeldmarschall?“
„Ich halte mich genau an die Lehren des großen Clausewitz: sobald die Russen — gesiegt haben, nehme ich sofort mit allen Kräften die Verfolgung auf.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0155

© Universitätsbibliothek Heidelberg

156

ACAD. LESEH. 13 MRZ 1915

„Siege“

Und kriegen sie gewaltige Kloppe,
Das macht durchaus fast gar nichts aus;
Sie lächeln mit erhobnem Koppe
Und melden Siege froh nach Haus.

Die Russen, die viel Senge kriegten,
Und die in großer Hast geflohn,
Die Russen sind's, die immer siegten —
Das weiß die Menschheit lange schon.

Zumal sind's auch die Herrn Franzosen,
Die gehn drauf los und sind dabei,
Und Poincaré, tief in den Hosen
Das Herz, erhebt ein Siegsgeschrei.

Und nun gar erst die stolzen Briten
Sowohl zur See, als auch zu Land,
Die sind, nun ja, ich muß doch bitten,
Als Dauersieger weltbekannt.

Und mag durch Deutschlands Bomben liegen
Zerschmettert seiner Feinde Rest,
Das eine, daß die Feinde siegen,
Dies eine steht doch bombenfest.

w.

) Die Petersburger Telegraphen-Agentur bringt folgende staunenswerte Nachricht: Bei deutschen Soldaten, die in russische Gefangenschaft gerieten, sei ein Armeebefehl gefunden worden, auf alle Fälle Gefangene zu machen, damit die Deutschen von diesen die Gruppierung der russischen Truppen erfahren.

O, das ist noch nicht alles! Den deutschen Soldaten ist noch ein andrer Armeebefehl bekanntgegeben worden, aber nur mündlich, damit er auf keinen Fall zur Kenntnis der Russen kommt; es ist ihnen befohlen worden, zu siegen. Das ist das ganze Geheimnis der Hindenburgschen Erfolge.

m. l. Die Verbündeten fahren fort im Beschießen der Dardanellen. „Wenn auch nicht die Forts“, ermuntern sie sich gegenseitig, „so bringen wir doch vielleicht einen der deutschfreundlichen neutralen Staaten zum Umfallen.“

Der Affe

oder: Verwaltungssorgen in Antwerpen

Wir armen Beamten, wir haben's nicht leicht,
Sind „Mädchen für alles“, wie folgendes zeigt:
Da war ein Matrose, der hatt' einen Affen —
Das ist bei Matrosen ja manchmal der Fall —,
Er konnte ihn nicht aus Antwerpen mehr schaffen,
Als eilends er floh vor dem Pöbelkrawall.
Es war ein Schimpanse, ein Tier wie ein Mensch,
Man könnt' ihn fast reimen auf General French.
Nun kam der Matrose zurück an den Ort,
Doch Schrecken aller Schrecken — sein Affe war fort!
Da stürmt' uns die Teerjacke täglich das Amt
Und schrie nach dem Affen und fluchte verdammt
Und brüllte: „Es ist eine Affenschande!
Es gibt keine Ordnung mehr hier im Lande!
Ich pfeif' auf den Ruhm eurer siegreichen Waffen,
Könnt ihr mit den Waffen den Affen nicht schaffen!“
Doch ach, wie ihn finden? Zuviel ja an Zahl
Gibt's Affen in Belgien — Maulaffen zumal.
Wir haben gesucht bis zum letzten Mann
In Häusern und Höfen, in Speichern und Kähnen,
Und endlich gelang, was man zweifelnd begann:
Im Zoo, bei Wölfen und grimmen Hyänen,
Wo Känguruhs boxen mit wildem Gezappel,
Da saß er im Käfig und fraß einen Appel.
Mit Schnattern und Kreischen nur ließ er uns ein,
(Es muß ein „Schimpfpanse“ gewesen sein).
Nun hockt er vergnügt auf dem Arm des Matrosen —
Das macht uns nur nach 'mal, ihr windigen Franzosen!

s.

Wybert
TABLETTEN

sind unsern Kriegern im Felde eine hochwillkommene

Liebesgabe.

Wybert-Tabletten schützen vor Husten und Katarrh bei naßkalter Witterung und helfen zugleich als durstlöschendes Mittel die Strapazen des Krieges ertragen. Bei ihrem feinen Wohlgeschmack wirken sie angenehm lösend, indem sie die Mundhöhle zugleich erfrischen.

Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in den Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut
und blendend schönen Teint!
Stck. 50 ₰. überall zu haben.

Geschäftliche Mitteilung

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages Ferdinand Adolf Langes — 18. Februar 1915 — des Gründers der sächs. Taschenuhren-Industrie. Am 18. Februar wurden es 100 Jahre, daß Ferdinand Adolf Lange das Licht der Welt erblickte. In ihm entwickelte sich mit der Zeit ein Mann, der durch Einführung der Präzisions-Taschenuhren-Industrie in Glashütte i. Sa. bahnbrechend auf diesem Gebiete wurde. Schwer war der Anfang, in dem damals ärmsten Bergstädtchen Sachsens, Hilfskräfte heranzuziehen, jedoch verstand es Lange durch zähe Ausdauer, seine Fähigkeiten und schöpferisches Talent tüchtige Leute auszubilden, mit denen er, unterstützt durch die sächs. Regierung, seinem Vaterlande einen neuen, lohnenden Erwerbszweig zuführte. Durch eisernen Fleiß, selbsterfundene oder verbesserte Maschinen, Einführung der von ihm erfundenen Füh hebel Apparate, die Messungen 1/10 bis 1/100 mm zulassen, war es mög ich, die einzelnen Uhrteile mit mathematischer Genauigkeit herzustellen, und so der deutschen Industrie auch auf diesem Gebiete einen neuen Zweig einzufügen. Die Regulierung der Uhren, in verschiedenen Temperaturen, vervollständigen das Ganze. Eine Erweiterung der Fabrikation erfolgte später durch Herstellung von Marine-Chronometern, so daß deutsche Schiffe jetzt auch deutsche Chronometer an Bord führen können. Der Name Lange glänzt in seiner Schöpfung fort, und das deutsche Volk erfüllt nur eine Ehrenpflicht, wenn es Adolf Lange seiner großen Verdienste um die Förderung der deutschen Industrie wegen ein dankbares Andenken bewahrt. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der sächsischen Taschenuhren-Industrie errichtete ihm die Stadt Glashütte ein Denkmal.

Gräme Dich Nicht! Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Winkeler Hasensprung v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 2 Vertretung zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

AD. LESEH.
13.MRZ1915

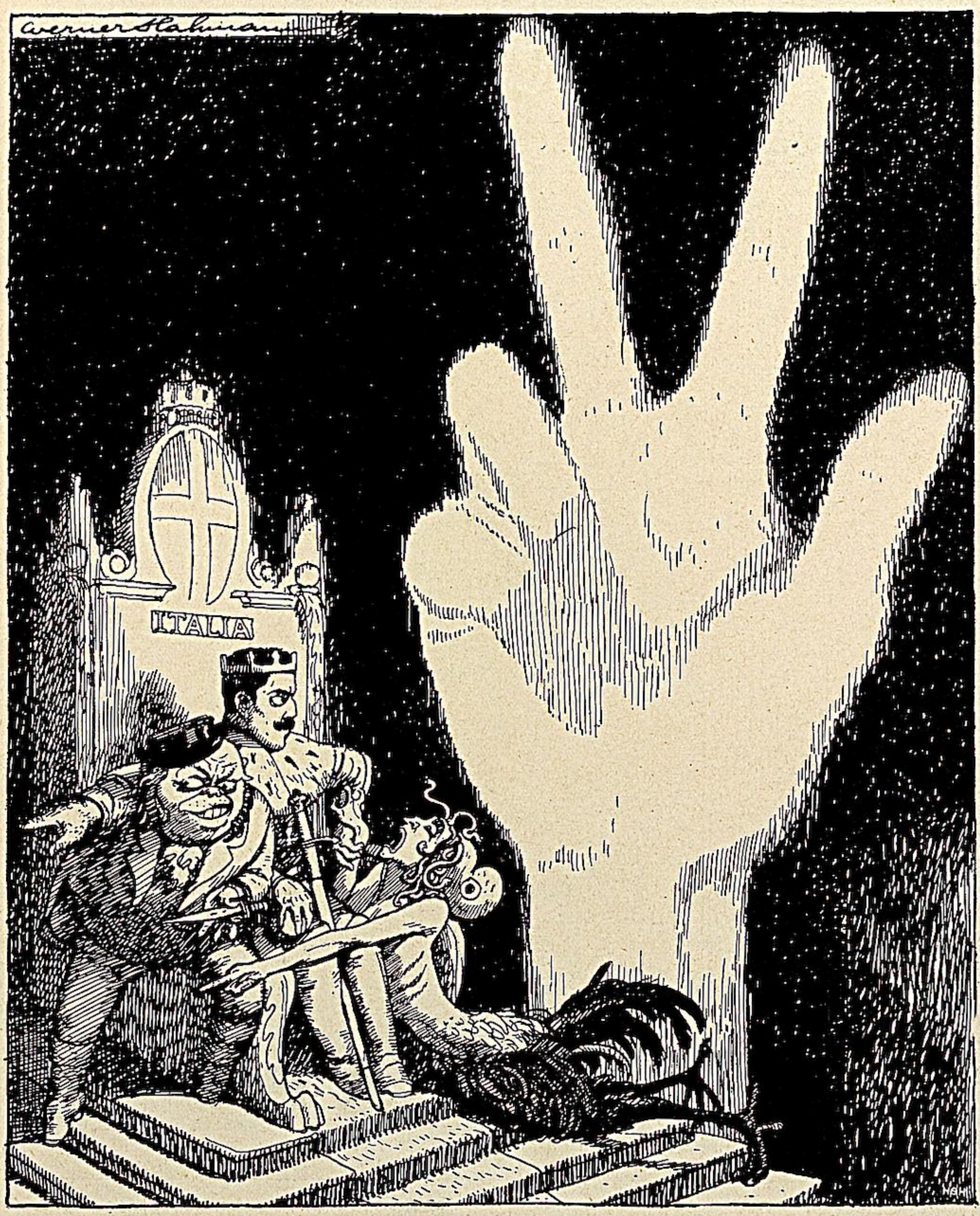
157

Nr. 11
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. März 1915

Verlorene Liebesmüh



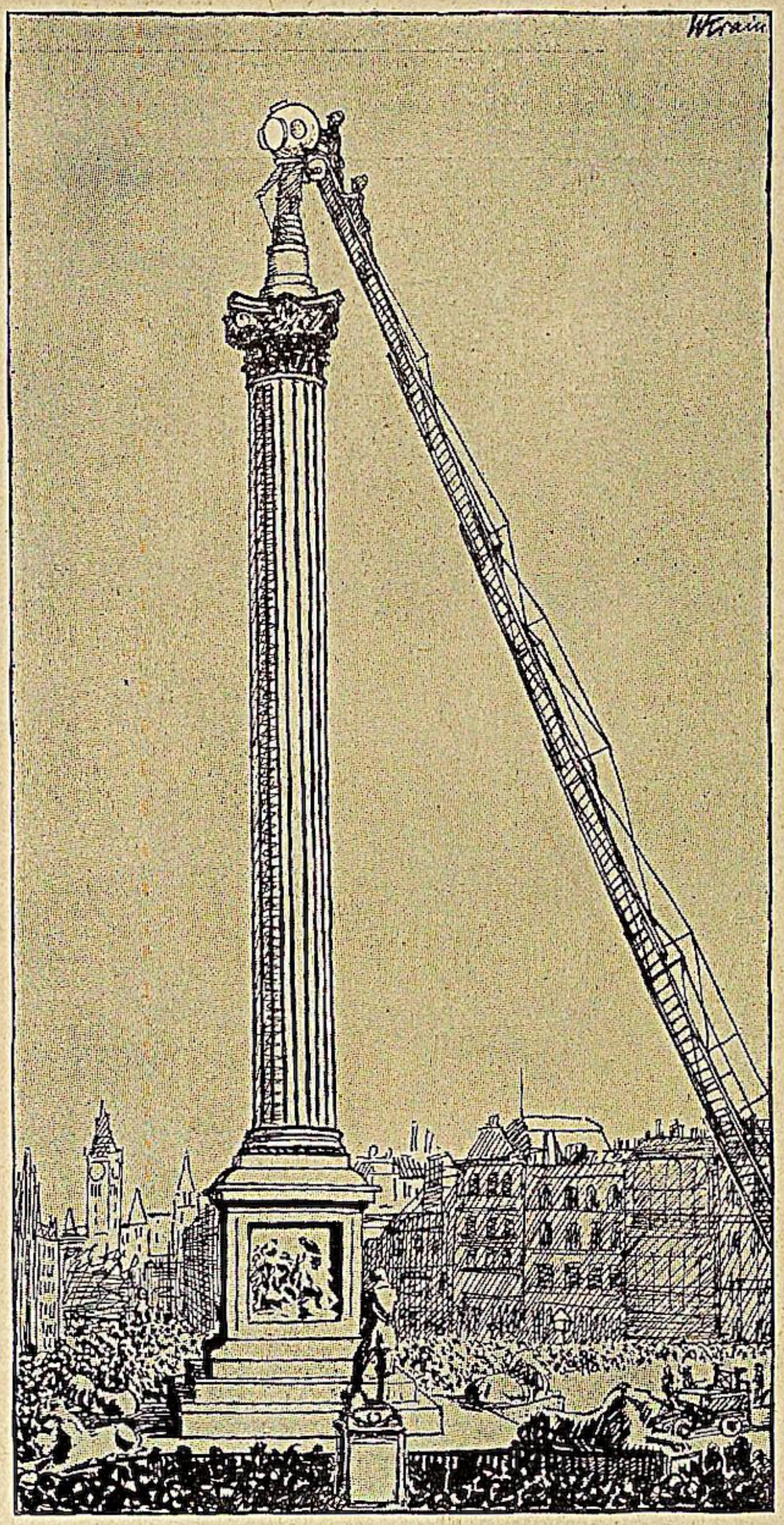
„Oh, mon dieu, so komm doch endlich zu uns. Das Wort ‚Treue' ist ja auch nur so eine niederträchtige Erfindung der deutschen Barbaren."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0157

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Notbehelf in London



Der Lord vom Trafalgar-Square: „Goddam! Warum stülpt ihr mir denn den Taucherhelm auf?“
„Wir brauchen unbedingt einen Untersee-Nelson!“

Spionengerüche

) Der englische Abgeordnete Hicks führte im Unterhause aus, Großbritannien sei mit deutschen Spionen überschwemmt. Jeder Spion habe eine geheime Nummer und erstatte seine Berichte auf Zeitungsblättern mit unsichtbarer Tinte.

Herr Hicks scheint lange Zeit geschlafen zu haben. Früher, als die deutschen Spione in England nur nach Zehntausenden zählten, hatte jeder eine Nummer. Aber jetzt, wo sie längst nach Millionen und Abermillionen zählen, geht das schon lange nicht mehr; achtstellige Nummern sind zu schwerfällig. Die Deutschen numerieren jetzt die Engländer, die keine Spione sind. Dies ist praktischer, weil die Zahl der Nichtspione viel, viel geringer ist als die der Spione. In raffinierter Weise hat es Deutschland erreicht, daß englische amtliche Körperschaften sich in den Dienst der deutschen Spione gestellt haben, natürlich ohne es zu wissen. Die Zahl der deutschen Spione ist jetzt so groß, daß es ihnen ein leichtes ist, durch Verkäufe und Käufe den englischen Kurszettel zu beeinflussen und genau die Kurse zu erzielen, die sie wünschen. Die Zahlen der Kurse bilden die Chiffresprache, in der die Spione ihre Meldungen nach Deutschland erstatten.

Hu, hu, rufen alle Engländer angsterfüllt aus, denen diese Verhältnisse bekannt sind. Aber Herr Hicks weiß nichts davon. Es ist den Deutschen wieder einmal gelungen, den Engländern ein Hicks für ein Hu zu machen.

) In Paris ist auf Veranlassung der Kurie das Applaudieren bei den Predigten verboten worden. Bisher waren nämlich deutschfeindliche Stellen der Predigten von den Kirchenbesuchern mit lautem Beifall begleitet worden.

Das Verbot trifft den französischen Mittelstand schwer, der unter den Kriegsnöten ohnehin zu leiden hat. Denn es hat dem ehrenwerten Stand der Claqueure die Tätigkeit in der Kirche unmöglich gemacht. Bisher mieteten die Prediger eine Claque, die während der Predigt klatschte und sie nach der Predigt mit donnernden Dacaporufen hervorrief. Gegen diese Tätigkeit waren viele Beschwerden eingegangen, in denen darauf hingewiesen wurde, daß durch diese lärmenden Rufe die heilige Stille des Ortes gestört und jedes Nicken unmöglich gemacht würde.

---

i. tr. Es hat sich herausgestellt, daß von dem englischen Militär, das sich zum Kriege gegen Deutschland gestellt hat, 75 Prozent aus verheirateten Männern und 25 Prozent aus Junggesellen bestehen.

Das läßt sich wohl erklären aus der Natur der englischen Frauen. Wer einen Drachen im Hause hat, geht lieber fort, als wer noch frei davon ist.

---

i. tr. Es ist festgestellt worden, daß in Deutschland die Stärke, das für die Wäscheindustrie sehr wichtige Erzeugnis, äußerst knapp zu werden beginnt. Wenn das die Engländer erfahren, werden sie daraus folgern, daß in Deutschland die Schwäche furchtbar überhand nimmt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. F. A. — Blankenburg a. H. Fr. D. — Bremen. Geneigter Leser. — Brieg. S. d. K. — Chappes (Nordfrankreich). Dr. Sch. — Charlottenburg. O. K. — Dessau. P. H. — Dresden. N. B. — Flensburg. A. L. — Freiburg. F. D. — Freienwalde a. O. F. G. — Gangelt (Rhld.). H. F. — Hameln. O. St. — Hannover. Dr. L. — E. St. — Kempen. O. G. — Mannheim. G. C. — München. O. Sch. — Münster i. W. Ph. — Nürnberg. H. Z. — Osnabrück. P. M. — Reichelsheim. F. — Ruszki (Polen). K. — Schönebeck a. E. A. Sch. — Schüttorf. G. G. — Wiesbaden. B. B. — Wilhelmshaven. Dr. Schr.: Stand vor Monaten im Kl. — Zschadraß b. Colditz. Dr. H.

Altona. H. Sch.: Im „Hamb. Fremdenblatt" (Nr. 51 B) wird ein Konkursmassenausverkauf angekündigt. Die Unterschrift der Anzeige lautet: „Der Konkursverwalter: Johs. Bartels, beerdigter Bücherrevisor." Umsonst ist der Tod; der Ausverkauf wird deshalb gewiß sehr billige Preise haben. — Ein Leser: In der „Bayerischen Staatsztg." (Nr. 46) lesen wir: „Augsburg, 23. Febr. Bischof Maximilian Dr. von Lingg erteilte in Dillingen einer Anzahl Alumnen die Tortur und die niederen Weihen und wird die gleichen Weiheakte am 6. März im Gregorianum in München, am 7. im Kloster St. Ottilien vornehmen." Trotz des jetzigen Burgfriedens möchten wir doch gegen eine solche Wiederaufnahme mittelalterlicher Inquisitionsgebräuche Widerspruch erheben.

Basel. B.: Die „Basler Nachr." (Nr. 96) melden aus Christiania: „Die Regierung ordnete an, daß das Ausfuhrverbot für Rohprodukte zur Marinefabrikation, das zeitweilig außer Kraft gesetzt wurde, wieder Geltung hat." Diese verdammten Fremdwörter! Warum sagt man nicht Schiffsbau? Das erste und wichtigste Roherzeugnis zum Schiffsbau ist Grog. Es ist vom Standpunkt des Norwegers begreiflich, daß die Ausfuhr von Grog verboten ist; sie trinken ihn lieber selber.

Berlin. A. W.: Sie erhielten am 26. Februar 1915 von der Firma Hausmann & Reichleser in Worms ein gedrucktes Angebot, das vollständig in französischer Sprache abgefaßt ist. Es ist ja begreiflich, daß Männer, die „Hausmann" und „Reichleser" heißen, Stockfranzosen sind und kein Wort deutsch verstehen. Nach Hausmann ist ja in Paris sogar ein Boulevard genannt; einen Boulevard Reichleser gibt es allerdings vorläufig noch nicht, — aber das wird wohl bald kommen. Man schreit in Paris schon: »Vive l'homme de la maison! Vive le lecteur de l'empire! — Dr. S. H.: „Der gerade Weg" (Nr. 1) enthält ein Gedicht „Dem Sieger im Kampfe", das mit folgenden Zeilen schließt:

„Laß den Mund sprechen das Wort, das eine!
Und wenn diese Form
Wird einst abfallen von dir,
Rein, klar wird leuchten
In die Ewigkeit
Das Wort: Ich bin! Oum!"

Das ist natürlich nur ein Druckfehler. Es muß heißen „Bum".

Berlin-Friedenau. H.: Auf Ihre Frage, warum Biermörder nicht mehr im Felde steht, erwidern wir Ihnen mit der Bitte, diese Auskunft streng vertraulich zu behandeln, daß er im Schützengraben einmal einen Schluck Wasser verlangte. Er wurde sofort abgelöst. Jetzt befindet er sich aber wieder auf dem Wege der Besserung.

Bremen. B.: In einem Artikel „Bezahltes Heldentum" der „Bremer Nachr." (Nr. 46) heißt es: „Und steht nicht über dem Soldatentum auch jener, die niemand kennt und nennt, das wunderbar Eskimo-Literatur. Bisher gab es in der Eskimoschlichte und gewaltige Wort: Pflichterfüllung bis zum Äußersten?" Natürlich, der Eskimo steht über, aber warum gleichgestellt, sondern im Gegenteil? — Verstehen Sie den Satz nun?

Detershagen bei Burg (Bez. Magdeburg). Z.: Die „Landwirtschaftliche Beilage zum Amtlichen Kreisbl. d. Kr. Jerichow I" (Nr. 9) schreibt: „Der Vorteil der Putenhaltung besteht nicht darin, daß man im Herbst oder Winter durch den Verkauf von angefütterten oder auch direkt gemästeten Truthühnern nennenswerte Geldbeträge einnehmen kann, auch nicht allein darin, daß man die eigene Kühe mit den Erzeugnissen dieser Züchtung zu versorgen imstande ist." Solange wir die eigenen (so muß es statt eigene heißen) Kühe noch mit gemästeten Truthühnern füttern, kann wirklich von einer Not bei uns noch keine Rede sein.

Dittersbach bei Dürröhrsdorf I. Sa. H. G.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 32) schreiben von Sendungen an Kriegsgefangene: „Aus der Heimat sind zulässig 10 Zigarren oder 25 Zigaretten oder 250 Gramm Scheftabak." Im Rauchverkehr wird Vargenuß vorgezogen; vom Tabak, der im Scheckverkehr geraucht wird, hat der Girierende nichts.

Dortmund. D.: In der „Tremonia" (Nr. 43) heißt es von einem Musketier, der eine Urlaubskarte gefälscht hatte: „E., der bereits im Felde war und zwei Mal verwundet wurde, erhielt wegen unerlaubter Entfernung von seiner Dienststelle und Urkundenfälschung zum Zwecke eines besseren Fortkommens eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 4 Wochen Haft." — Ob die Gefängnisstrafe wirklich zu seinem besseren Fortkommen dienen wird? Bei einer Wiederholung dürfte er vielleicht vom Militär fortkommen, aber besser?

Erfurt. Ein Leser: Im „Erfurter Allg. Anz." (Nr. 56) macht der Magistrat bekannt: „Grabstätten-Reulösung. Die Ruheperiode des Reihenquartiers, 10. Jahrgang 1895, Grabnummer 1101—1275, Hauptweg I, läuft am 20. März d. J. ab. Die Wiederbelebung des Grabfeldes 10 erfolgt voraussichtlich im April d. J." Na, na, der Magistrat scheint hier mehr zu versprechen als er halten kann!

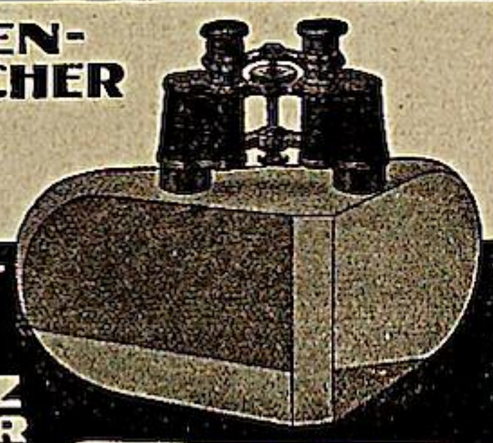
Frankfurt a. O. Fr. v. Oe.: Die „Frankf. Oderztg." v. 26. Februar schreibt unter „Auswärtigen Familiennachrichten": „Geboren: Oberleutnant Karl-Ignatz v. Keszycki, Potsdam. Hauptmann Schäfer, Finsterwalde, N.-L. Hauptm. Eckard-Feuerstein, Neiße. Dr. med. Hubert Goder, Lissa i. Pos. Dr. Ansorg. Diedenhofen. Dr. G. Hesele, Darmstadt." Auch ohne diese feierliche Verkündigung würden wir nicht daran gezweifelt haben, daß die Genannten geboren sind. — Den Ausschnitt können wir nicht zurücksenden.

Hamburg. M. L.: Das „Hamburger Fremdenbl." (Nr. 55) meldet nach dem „Daily Mirror": „Ein deutsches Unterseeboot war am letzten Sonnabend bei Dover gesichtet worden. Ein englischer Flieger begab sich sofort auf die Suche und entdeckte es bald. Es flog etwa 300 bis 500 Meter über dem Wasser." Das sind unsre neuen U-Boote, die unter, auf und über dem Wasser fahren können, wie's grade trefft. — E. E. H.: Im „Hamb. Fremdenbl." (Nr. 58) lesen wir folgende Anzeige: „Aufrichtiger junger Herr, durch des Schicksals schnelles Walten ein kleines körperlichen Gebrechens, jedoch sehr ansehnlich, mit edlem Charakter und feinem Herzenstakt und etwas Vermögen, sucht eine ebensolche Dame mit größerem Vermögen zwecks baldiger Heirat. Womöglich ganz alleinstehende Dame, die für Natur und alles Häusliche ist." Einen feineren Herzenstakt haben wir selten erlebt, wie bei diesem aufrichtigen jungen Herrn, dessen kleines körperliches Gebrechen durch seinen edlen Charakter mehr als aufgehoben wird.

Hanau. R. v. J.: Eine Sonderausgabe der „Frankf. Ztg." vom 21. Februar meldet aus Rom: „Das heutige Armeeblatt bringt umfangreiche Beförderungen in hohen Offiziersstellen. Elf Generalmajore und seitherige Brigadekommandeure werden in den Ruhestand versetzt." Diese „Beförderungen" sind für das italienische Heer anscheinend das, was für das russische Heer seine „Siege" sind.

Hannover. H. E.: Im „Hannov. Tageblatt" vom 25. Februar wird eine amtliche „Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Backwaren usw." bekannt gemacht, in der es heißt: „Den Bäckern und Konditoren ist das Backen von Waren verboten, zu denen sie nicht selbst den Teich angerührt haben." Aber weig muß der Teich sein. —

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

LEITZ
PRISMEN-FELDSTECHER
FÜR
HEER u. MARINE
SEE u. GEBIRGE
REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
VON

M. 90- bis M. 205-
Zu beziehen von allen grösseren optischen Handlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste K.

Technikum Hildburghausen — Programm frei
Maschb. u. Elektr.-Schule. Werkm.-Schule. Anerk. Hoch- u. Tiefbausch.
Staatskommissar.

Echte Briefmarken. Preisliste
1. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp.,
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

M. F.: Im „Hannov. Tagebl.“ (Nr. 54) lesen wir folgende Anzeige: „Besseres, zuverlässiges, junges Mädchen zur Aushilfe für einige Morgenstunden gesucht. Dasselbe muß bei mir schlafen, da ich es morgen früh nötig habe.“ Wenn man es morgen früh nötig hat, dann ist natürlich nichts zu machen.

Haus Rotthof b. Lienen i. W. H. v. D.-G.: Für die freundlichen Worte der Anerkennung sagen wir unsern besten Dank.

Hildburghausen. M. gen. H.: Die „Dorfztg.“ (Nr. 44) enthält folgende Anzeige: „Braune, hochtragende Stute, weil Mann im Felde, zu verkaufen.“ Ob der Hengst da draußen im Felde eine Ahnung davon hat, daß seine Gemahlin sich zu verändern beabsichtigt?

Homburg v. d. H. O. K.: In der „Frankf. Ztg.“ (Nr. 58) lesen wir folgende Anzeige: „Speise- und Saatkartoffeln, 300 Ztr. gelbe Erben, à 46 Mark, sowie 200 Ztr. Saatwicken hat abzugeben Ignatz Böhm.“ Erben werden doch sonst nicht nach Zentnern gemessen und gehandelt. Was aber sind „gelbe“ Erben? Etwa Japaner?

Jena. M. H.: Besten Dank für Ihre Anregung, die wir unsern Zeichnern unterbreiten werden. — Organ. Abteilung des chemischen Instituts: Die „Jenaische Ztg.“ (Nr. 49) mahnt: „Es beherzige dies jeder Geflügelzüchter und trage jeder zur Hebung der Fleischnot sowohl, als auch zur Eierproduktion sein gutes Teil bei. Er tut dabei eine dankenswerte vaterländische Pflicht.“ Gewiß! Es ist die Pflicht jedes Vaterlandsfreundes, in diesen Kriegszeiten Eier zu legen!

Karlsruhe (Baden). A. K.: In der „Frankf. Ztg.“ (Nr. 37) lesen wir folgende Anzeige: „Zur modernen Leitung eines ersten, besteingerichteten, seit langen Jahren bestehenden Nouveauté-Geschäftes ersten Ranges der Damen-Konfektions-Branche wird ein seriöser Herr christlicher Konfession gesucht. Derselbe muß den Artikel Damen-Konfektion gründlich kennen und im Einkaufe erfahren sein. Namentlich ist Ausweis zu erbringen über die absolute Fähigkeit zur Gewinn bringenden Organisation und Leitung großer Ateliers für feine Damen-Konfektion und Costumes auf Maß. Offerten mit Photographie, genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Alters unter Beigabe von Referenzen an die Expedition dieses Blattes.“ Deutschland, Deutschland über alles!

Kiel. Ein Leser: In Nr. 49 der „Kieler Neuesten Nachr.“ steht folgende Anzeige: „Richtig Deutsch sprechen und schreiben wird erteilt.“ Ist diese Anzeige richtig oder deutsch oder beides oder keines von beiden?

Königswinter. K.: Das „Echo des Siebengebirges“ (Nr. 23) schreibt: „Die Gesellschaft Seeland hat, wie gemeldet, ihren Verkehr mit England eingestellt. Die britische Regierung hat ihr hohe Anerbieten und hohe Versicherungen in Aussicht gestellt, für den Fall, daß sie die Pest vom Festland nach England befördere.“ Das ist natürlich ein Druckfehler. Es muß richtig heißen „von England nach dem Festland“. Das sieht den Engländern ähnlich; den Hunger und die Pest wollen sie bei uns einschleppen!

Kreuzburg (Oberschl.). X.: Die „Kreuzburger Ztg.“ (Nr. 33) schreibt von Hindenburg: „Ja, unser Hindenburg, der Held des Ostens, uns gehört er. Mag ihn auch das ganze deutsche Reich sein eigen nennen, ihn feiern, ihn besiegen, sich an seinen Siegen freuen. Dem ganzen bedrohten Vaterlande gelten seine Siege, doch uns, die wir im Osten wohnen, hart an des Reiches Ostgrenze, uns im Besonderen, denn uns zunächst hat er ja geschützt.“ Es ist ja schwer, Hindenburg zu besiegen. Aber wenn alle Dichter des Deutschen Reiches anrücken, dann reißt er aus. Sie besiegen ihn.

Lewin (Kr. Glatz). v. P.: Die „Schles. Ztg.“ (Nr. 135) macht folgende Verleihung bekannt: „Des Grockreuzes des Österreichischen Franz Josephordens: Dem Referenten im Auswärtigen Amt mit dem Titel und Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Dr. von Bergen.“ Bergen erinnert an Norwegen, Norwegen an Kälte, Kälte an Grog. Prosit!

Lübeck. O. A. D.: Im „Lübecker Generalanz.“ vom 25. Februar steht folgendes Inserat: „Es werden noch einige Frauen zum Braten gesucht.“ Aber knusprig müssen sie sein. Uns läuft das Wasser im Munde zusammen.

Mellendorf b. Hannover. Stammtisch Kettler: Im „Hannoverschen Kurier“ (Nr. 31 640) wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Braun- oder Grünkohl vom Februar an leicht Flecke bekommt. „Es ist daher ratsam, zu einer jeweiligen Braunkohlenmahlzeit, die zwei- oder mehrfache Menge zu nehmen und den überschüssigen Teil in leergewordene Sterilisiergläser einzukochen.“ Na, soweit sind wir denn doch noch nicht, daß wir Braunkohlen zu essen brauchen!

Mülheim a. Ruhr. Stammtisch Oase: In der Kriegs-Sonderausgabe des „Duisburger General-Anzeigers“ vom 27. Febr. lesen wir: „Ein Kunstgärtner in Speyer hat zwei neue Sorten von Nelken gezüchtigt.“ Ach, die armen unschuldigen Blümchen!

Oppeln. Ein Leser. In der „Oppelner Ztg.“ (Nr. 44) lesen wir ein Gedicht eines Kriegsfreiwilligen, in dem es heißt:

„Da, zumeist wenn man zum Kaffee ruft,
Durchzittert ein Sausen die feuchte Luft,
Und neben uns mit lautem Knall,
Zerspringt des Feindes Feuerball.“

Biermörder erklärt, er habe so manches Sausen mitgemacht, aber noch nie eins, das die Luft durchzittert habe.

Pszczonow (Russisch-Polen). Offiziere der . . Batt. Mörser-Bataill. . .: „In der „B. Z. am Mittag“ (Nr. 38) lesen wir: „Um so überraschender kam dann kaum zwei Wochen nach dem Treffen die Nachricht von dem Einlaufen der ‚Glasgow‘ in Rio de Janeiro.“ Sie sehen, daß zwischen Rio de Janeiro und Pszczonow gewisse Ähnlichkeiten bestehen. Ob Palen oder Brasilien, gelaust wird in den Familien! — Vielen Dank für Ihre freundliche Anerkennung.

Rostock. N. U.: Die „Rostocker Ztg.“ (Nr. 46) schreibt: „Man sollte annehmen, daß die ungeheuerliche Bluttat von Serajewo, deren Fäden bis direkt in den Kognak zu Belgrad führten, auch in London zur Erhöhung des Abscheues vor dem Manne geführt hätte, der auf dem Thron Serbiens mit blutbefleckten Händen sitzt.“ Das sollte man freilich annehmen, aber der Kognak entschuldigt viel. — K.: Die „Rostocker Ztg.“ vom 17. Februar berichtet aus der Rostocker Bürgervertretung: „Die Hauptfrage, um die sich alles drehte, war die, wie der Betrag für Verzinsung, Amortisation und Unterhaltung der mit 3 Millionen zu Besuch stehenden Schwemmkanalisationsanlage aufgebracht werden kann.“ Ein wohlriechender, aber teurer Besuch!

Schützengraben bei Roye. F. O.: Sie schreiben uns: „Bekanntlich halten wir Deutschen auf Ordnung. So achtet denn auch unser Regimentsarzt streng darauf, daß allen Anforderungen moderner Hygiene im Schützengraben genügt wird. Bei seinem Rundgange durch das Regiment kommt er auch zur 9. Kompagnie. Die beiden Herren Zugführer müssen sich folgende Kritik gefallen lassen: Ihre Latrine, Herr X, fiel mir schon unangenehm in die Augen; aber Ihre Latrine, Herr Y, hat entschieden den Vogel im ganzen Regiment abgeschossen.“ Über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Wir würden eine solche Latrine nicht in den Mund nehmen.

Stuttgart. Gr. E. v. L.: In der „Frankf. Ztg.“ (Nr. 52) lesen wir folgende Anzeige: „Aufnahme für geborene junge Dame 18 Jahr in Offiziersfamilie gesucht.“ Erst 18 Jahr und schon geboren! Es ist unglaublich, wie frühreif heute die jungen Damen sind.

Südarmee. B.: Die „Frankf. Ztg.“ (Nr. 29) schreibt: „Es gelte eben beizeiten wirtschaftlich mit den Liebensmitteln umzugehen.“ Ach ja! Wenn man in der Jugend spart, braucht man im Alter nicht zu darben!

Weimar. M. B.: Vielen Dank für Ihre freundlichen Verse.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 9. März 1915.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

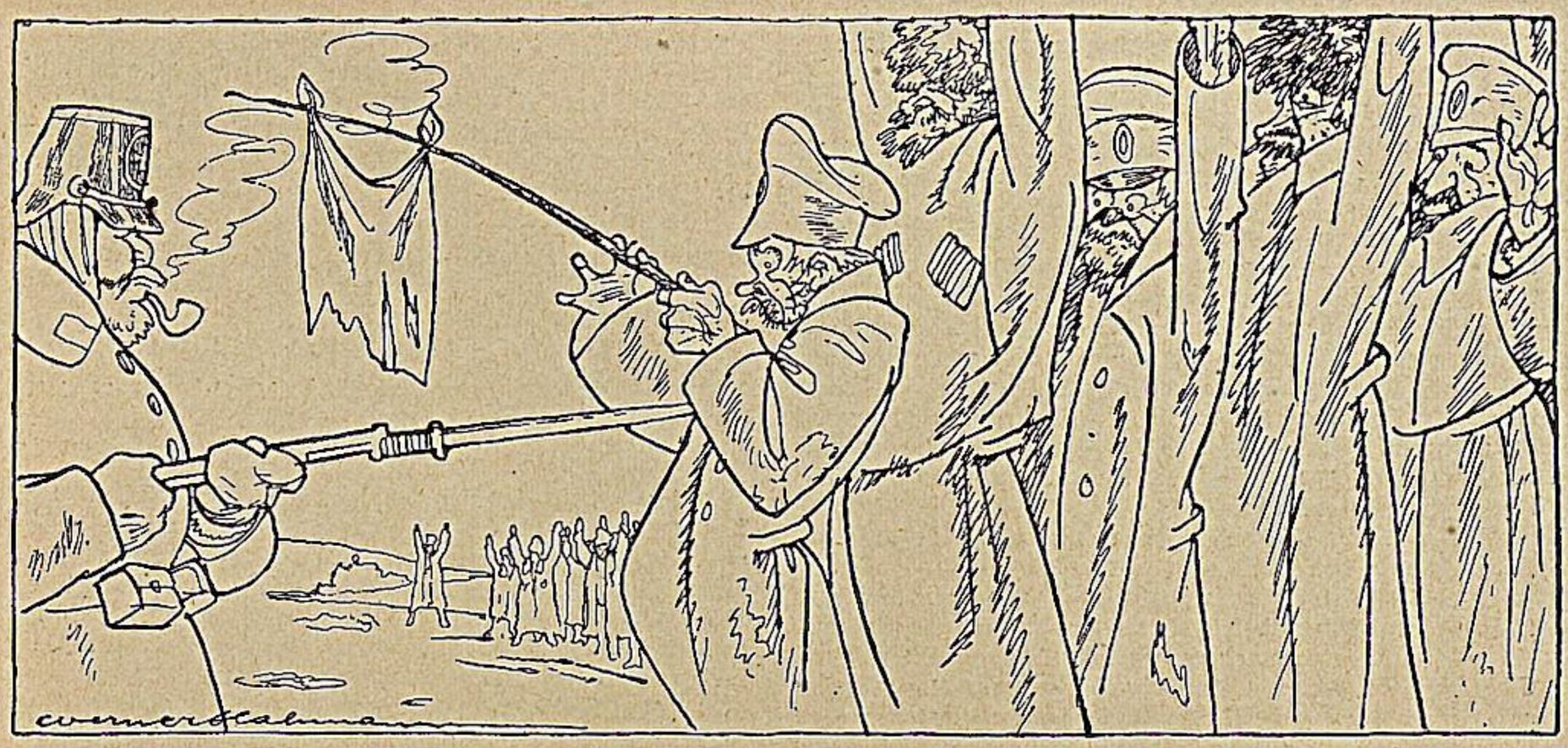
Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Gefangen und abtransportiert wird nur, wer eine Brotkarte vorweisen kann.

Die neue Geisterstunde

Um zwölf Uhr nachts, da begann von je
Die finstere Stunde der Geister,
Da kamen sie aus den Gräbern zur Höh'
Und wurden dreister und dreister.
Sie klapperten mit dem Gerüst des Gebeins
Ganz ohne die kleinste Pause
Und tanzten grausig von zwölf bis um eins,
Als wären sie hier zu Hause.

Dann aber wurde die Menschheit modern
In ihren Ideen und Gedanken.
Der Geisterglaube bei Damen und Herrn
Begann bedenklich zu wanken.
Die Mär vom schaurigen Geisterflug,
Die wurde schmählich zertrümmert,
Und ob es zwölf oder ein Uhr schlug,
Hat keinen Menschen gekümmert.

Jetzt ist zu neuem Leben erwacht
Die selige Geisterstunde.
Es bummeln und schwärmen herum bei der Nacht
Die Geister in schwebender Runde.
Und schlägt es eins durch den schlafenden Ort,
So gellt in allen Lokalen
Das markerschütternde, gräßliche Wort:
Nun bitte, die Herrschaften zahlen! tr.

An Doktor Hans Friedenthal

(Der Berliner Privatdozent Dr. Hans Friedenthal hat ein Verfahren erfunden, aus Stroh Mehl herzustellen.)

Heil dir, du Doktor Friedenthal!
Die Kunde stimmt uns froh
In dieser bitterbösen Zeit:
Denn Mehl schaffst du aus Stroh!

Zur vollen Ähre spricht der Halm:
„Prahl' du nur immerzu:
Laut Analyse hab' ich jetzt
Den gleichen Wert wie du!"

Zur Geltung kommt zu rechter Zeit
Gefasel und Krakeel:
Denn drischt man lange „leeres Stroh",
So wird's — zu feinstem Mehl!

Und über alle Dummheit nun
Den Ärger man verschluckt:
Denn was man einen Strohkopf nannt',
Wird nun ein — Nährprodukt!

Und speisen wir zu unserm Mahl
Ein Brödchen „Marke Stroh",
Trink' ich auf Doktor Friedenthal
Ein Gläschen von Bordeaux! m. br.

im „Schützen" graben

gehen sie von Hand zu Hand, man hilft seinen liebsten Freunden damit aus. Wenn einer gänzlich ermattet und abgespannt, wenn er mit seinen Nerven herunter ist, dann reicht man ihm die Schachtel

Kola-DALLMANN (gen. DALLKOLAT)

Aber es müssen die echten Kola-DALLMANN sein, die sich seit 25 Jahren beim Militär bewährt haben. — Fügt deshalb dem Feldpostbrief ab und zu eine Schachtel bei, lasst euch aber keine der allenthalben auftauchenden, nicht bewährten Nachahmungen aufhängen, an denen die Händler wohl etwas mehr verdienen, die aber beim Empfänger nur Aerger und Enttäuschung hervorrufen.

Schachtel 1 Mk. in Apotheken und Drogenhandlungen.

England auf der Weltausstellung in San Franzisko

m. br. Wie der „California Demokrat“ meldet, beabsichtigen die Engländer, das alte australische Verbrechertransportschiff „Succes“ zur Weltausstellung nach San Franzisko zu senden.

Unsere weiteren Erkundigungen über dieses „Ausstellungsobjekt“ hatten folgende Ergebnisse:

Wie vorauszusehen war, werden die Engländer diesem Schiff auch den ihm gebührenden und für die bisherige Politik Englands charakteristischen Inhalt beifügen.

Von lebenden Vertretern der englischen Rasse werden sich Sir Grey, Mister Findlay, der Leitartikler der „Times“ und ein halbes Dutzend ausgesuchter Suffragetten an Bord befinden. Da Lord Kitchener selbst leider nicht abkömmlich ist, wird ein lebensgroßes Bild des Siegers von Omdurman für den „Succes“ gestiftet, das die große Kajüte des Verbrecherschiffes schmücken soll.

Von toten Gegenständen werden folgende auf den „Succes“ verladen werden:

1. 300 Skalps, die während der nordamerikanischen Kriege von befreundeten Indianerhäuptlingen für die Westminsterkathedrale gestiftet wurden; 2) einige interessante Schiffsmodelle der von den Engländern vor Kopenhagen gestohlenen dänischen Flotte; 3. 50 guterhaltene Sepoyskköpfe aus dem indischen Aufstand; 4. eine Büste des Räubers Jameson mit dem Gebetbuch des Helden; 5. das Modell eines Konzentrationslagers gefangener Burenfrauen und Kinder in Kapland, mit dazugehörigem Kirchhof; 6. die gesammelten englischen Geheimakten zur Vorbereitung des Weltkrieges 1914/15 mit eingeklebten Bibelzitaten; 7. der amtlich beglaubigte Kontrakt zwischen Lord Grey und Mister Findlay; 8. ein goldener Götze aus dem Vorhof der Londoner Börse.

Von exotischer lebender Fracht werden dem Verbrecherschiff noch einige Typen der indischen Bundesbrüder (Sikhs, Gurkhas usw.) mit einem Sortiment ihrer Halsabschneidemaschinen beigegeben.

Wir hoffen im Interesse Albions, daß der „Succes“ bei den Zensoren der Weltausstellung einen vollen „Succès d'estime“ haben wird.

Nach den neuesten englischen Schiffsverlusten trat Asquith sorgenvoll in das Zimmer Greys, wo er diesen mit Mr. Churchill einen vergnügten Indianertanz aufführend fand. „Wie, heut diese Ausgelassenheit?“ fragte er befremdet. „Ja, ich bin glücklich!“ rief Grey, „ich habe endlich einen stichhaltigen Grund für unsre Beteiligung an diesem Kriege gefunden.“

„Und der wäre?“ fragte Asquith ungläubig.

„Nun, der Grund, in den die deutschen Unterseeboote unsre Schiffe bohren!“ war Greys triumphierende Antwort.

Bierreise

Hei, wir nennen uns mit Stolz Franzosen,
Hei, uns winkt die Ehrenlegion,
Denn wir sind französische Matrosen
Und wir fahren Frankreichs Munition.
Schnell ein feurig Naß!
Aus dem Faß ins Glas!
Und dann in die Gurgel uns zum Lohn.

Denn das Wasser ist ja nur zum Fahren
Wohlgeeignet uns als Element,
Doch als Trunk, da birgt es viel Gefahren,
Weil es nicht genug im Halse brennt.
Voller Schreck und Graus
Spuckt man's schleunigst aus,
Wenn es plötzlich in die Gurgel rennt.

Bier und Wein war völlig nun vernichtet,
Schiff und Mannschaft waren voll, o je!
Schleunigst ward der Anker da gelichtet
Und der Dampfer stach vergnügt in See.
Nur mit Mühe stehn
Maat und Kapitän
Und der Steuermann ruft nur: O weh!

Ihnen hatte man daheim befohlen:
Unsre Stadt Nieuport ist euer Ziel.
Doch das ist fürwahr zum Teufelholen,
Ganz besoffen ist des Schiffes Kiel.
Rechts und links vertauscht!
Wie die Woge rauscht!
Eine Seefahrt ist kein Kinderspiel!

Gott sei Dank, sie naht sich ihrem Ende
Und vorbei ist Mühe bald und Qual.
Doch was ist das? Ist das nicht Ostende?
Dies war doch nicht unsre freie Wahl.
Teufel, einer schießt!
So ein freches Biest!
Himmeldonnerwetternocheinmal!

Von den Deutschen werden sie empfangen
Feierlich mit Donner und mit Blitz.
Die Soldaten nehmen sie gefangen,
Ach, das ist ein zweifelhafter Witz.
Sowas kommt schon vor:
Man will nach Nieuport
Und man landet, ha, in Döberitz. m. fr.

MORFIUM Godesberg b. Bonn-Rh. Entwöhn. Kur. Erholungsbed. Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899 etc. Entwöhnung ohne Zwang Prosp. frei, Sanator. Schloss Rheinblick Dr. Mueller ALKOHOL

Lustige Leier von Louis Herrmann
Preis geh. 2 M. 25 Pf.
Jedem Freunde feinen Humors mit drastischen Pointen, aber auch allen, die gesellige Kreise durch Vorträge erheitern wollen, kann Louis Herrmanns „Lustige Leier“ als ein Schatz von unzweifelhafter Wirkung empfohlen werden. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstrasse 8.

Feldpost-Abonnements
auf den Kladderadatsch für die im Felde stehenden Leser bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (2.80 M. pro Vierteljahr) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.
Berlin SW. 68 Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also mit die Kartoffelstärke is et jetzt ooch faul.
Schultze. Ja, die wird ooch jestreckt.
Müller. Un wat die Wäsche is, die wird nu nich mehr jestärkt werden.
Schultze. Det schad't nischt. Wenn sich nur der Deutsche selber stärken kann.
Müller. Ach, du meenst an 'n Biertisch. Ja, det sich der Deutsche da immer stärkt, det ist seine Schwäche. fr.

Müller. Wat sagste, det Caruso als Direkter von die Oper in Monte Carlo anjestellt is?
Schultze. Wundert mir jar nich.
Müller. Woso nich?
Schultze. Na, wo doch Caruso so brillant spielt! w.

) Aus einer amtlichen Bekanntmachung geht hervor, daß in unserm Heere ein „Feldproviantamtsinspektorstellvertreter" ernannt worden ist. Dies beweist, daß die deutsche Heeresverwaltung damit rechnet, daß der Krieg noch länger als ein Jahr dauert; denn in kürzerer Zeit läßt sich dieser Titel weder schreiben noch aussprechen.

Deutschland im Verhungern

l. tr. Ein Pariser Blatt schreibt: „In einem Berliner Lokal kam es zwischen zwei Bankdirektoren zur Schlägerei um eine Kartoffel. Während sie darum stritten, bemächtigte sich ein Geheimrat des Kampfobjekts und riß damit aus. Noch war er nicht weit gekommen, da überfielen ihn fünf Professoren, entrissen ihm die Kartoffel, verteilten sie untereinander, und rasch hatte jeder von ihnen das auf ihn fallende Stück ohne Butter oder sonst etwas hinabgeschlungen. So groß ist die Lebensmittelnot selbst in der größten Stadt des Deutschen Reiches, die sich tatsächlich nahe vor dem Verhungern befindet."

Unsere Heeresleitung bestätigt die ungewöhnliche Richtigkeit einer französischen Meldung, daß nämlich eine deutsche Kolonne mit Erfolg beschossen wurde. Nur sei es eine Kolonne gefangener Franzosen gewesen.

Der Chef des französischen Nachrichtenbureaus: Fatal! Aber ich habe es immer gesagt: Nur die Wahrheit nicht in unsere Nachrichten mengen. Selbst wenn sie noch so nett aussieht, am Ende blamiert sie uns doch.

Beim Skat

Pannemann: Ich tourniere. (Nimmt den Skat und steckt seine Karten um): Ahα, famos! Wollen gleich 'mal eine Neugruppierung der Streitkräfte vornehmen. — Eichel-Solo! Schwarz sollt ihr werden, ihr Bande!

Pickenbach: Die Erörterung der Kriegsspiele ist verboten.

Kiebitz (allen in die Karten sehend): Das Spiel ist gar nicht so berühmt.

Pannemann: Faule Neutrale haben sich nicht einzumischen, sonst gibt's 'ne Protestnote an die Ohren! — Im übrigen heißt es jetzt: Durchhalten! Ich steche mit Trumpfkönig.

Bohnhammel: Sachte mit die jungen Pferde! Ick steche drüber — immer fort mit 'n König Albert! — So, Männeken, un nu bedienen Se jefälligst 'mal!

Pannemann: Ei verflucht! Das durfte nicht kommen.

Pickenbach: Ja, der kann mehr als Kriegsbrot essen. Bravo, Bohnhammel! Ich buttere dir alles 'rin, was alte Nibelungentreue geben kann. An entscheidender Stelle kann man nicht stark genug sein.

Pannemann: Das ist Übermacht, ich ergebe mich. (Wirft die Karten auf).

Bohnhammel: Kost't 48 unter Brüdern. Endjiltige Rejelung der Kriegskosten bleibt vorbehalten. — Machen Se man noch mehr so 'ne Offensive!

Pannemann: Danke, Komma. Mein Offensivgeist ist futsch. Er ruiniert mich ja bei dem ewigen Pech!

Bohnhammel: Na, dann hab'n Se sich eben vors Wohl von unsere Skatkasse uffgejoffret.

Vorzeichen

Es raunt und wispert ums Stundenglas:
Der Hindenburg plant wieder 'was!

Der Märzsturm braust es durchs kahle Gezweig;
Das Schwert hebt der Held zu gewaltigem Streich!

Vom Dache tropft's in der Sonne und klingt:
Von Osten bald fröhliche Kunde dringt!

Der Spatzerich flüstert der Spatzin ins Ohr:
„Im Osten, mein Liebchen, geht etwas vor!"

Im Mondschein im endlosen Narewforst,
Da heult es der Wolf zu dem Eulenhorst.

Auf der Karte vom Sohn aus dem Polenland
Ein Mütterchen diese Worte fand:

„Hier sammelt er heimlich Korps an Korps!
Wir glauben, der Alte hat etwas vor!". —

Da dröhnt ein gewaltiger Glockenschlag
An der Weltenuhr! — Ein Siegestag! m. dr.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Geschichtsprofessor in A.: Sie haben recht: in dem „Trojanischen Kriege", den wir jetzt führen, fehlt uns auch Thersites nicht. Der Abg. Liebknecht hat die dankbare Rolle übernommen. Hoffentlich findet sich bald ein Odysseus, der ihm die Erkenntnis a posteriori zugänglich macht.

Karlchen Mießnick, Berlin: Wenn Sie wirklich auch diesmal nicht versetzt werden sollten, so lassen Sie sich nicht entmutigen und streben Sie unentwegt in der bisherigen Weise weiter. Die Argonnen sind auch nicht in einem Tage genommen worden.

Ein Leser: Jawohl, die Stadt Bluff in Colorado ist von aufständischen Indianern umzingelt worden. Jetzt versteht man, warum England seine höchsten Lebensinteressen für bedroht erklärt. Ohne Brot könnte es allenfalls einige Wochen leben, aber ohne Bluff? Keine 24 Stunden!

Assessor L. in O. (vertraulich): Als stellvertretender Verwalter eines kleinen Amtsgerichts im Pommerschen haben Sie mit großem Interesse die Nachricht gelesen, daß die Russen aus Pillkallen die gesamten Akten und die Bibliothek des Amtsgerichts, wohl verpackt unter Getreidesäcken, mitgenommen haben. Sie schreiben dazu: „Jetzt ist ja wohl alles wieder da. Immerhin hat es ein Interim gegeben, das gewiß für die Gerichtsbeamten nicht ohne Reiz war. Könnte man nicht bei Hindenburg erwirken, daß er einmal eine Abteilung Russen bis hierher durchließe? Er könnte sie ja nachher doch wegfangen, nur nicht zu früh. Eine solche russische Intervention könnte meine Amtsgeschäfte sehr vereinfachen. Unsere Bibliothek geht bequem in einen Futtersack." — Ja, wenn Hindenburg nur nicht als Dr. jur. Einwendungen erhebt!

Abonnent in Berlin: Es ist richtig, daß man durch den Brotmarkenzwang vielen dunklen Existenzen, die sich bisher der polizeilichen Anmeldung entzogen hatten, auf die Spur gekommen ist. So kann vielleicht gelegentlich bei der Aufnahme des Schweinebestandes auch der Bestand an Schweinehunden ermittelt werden.

Menschenfreund in M.: Wenn die Russen jetzt tatsächlich ihre Leute nicht mehr ganz so massenhaft opfern, so beruht dies weniger auf Menschlichkeit als auf der für notwendig befundenen „Streckung der Kanonenfuttervorräte". s.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin-SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

164

Hoffen und Harren

Exkönig Manuel wartete an der spanischen Küste erfolglos auf den Sieg seiner Anhänger in Portugal.

Dom Manuel: „Noch immer kein Einfahrtssignal, Mutter!?“

ACAD. LESEH.
22MRZ19'5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

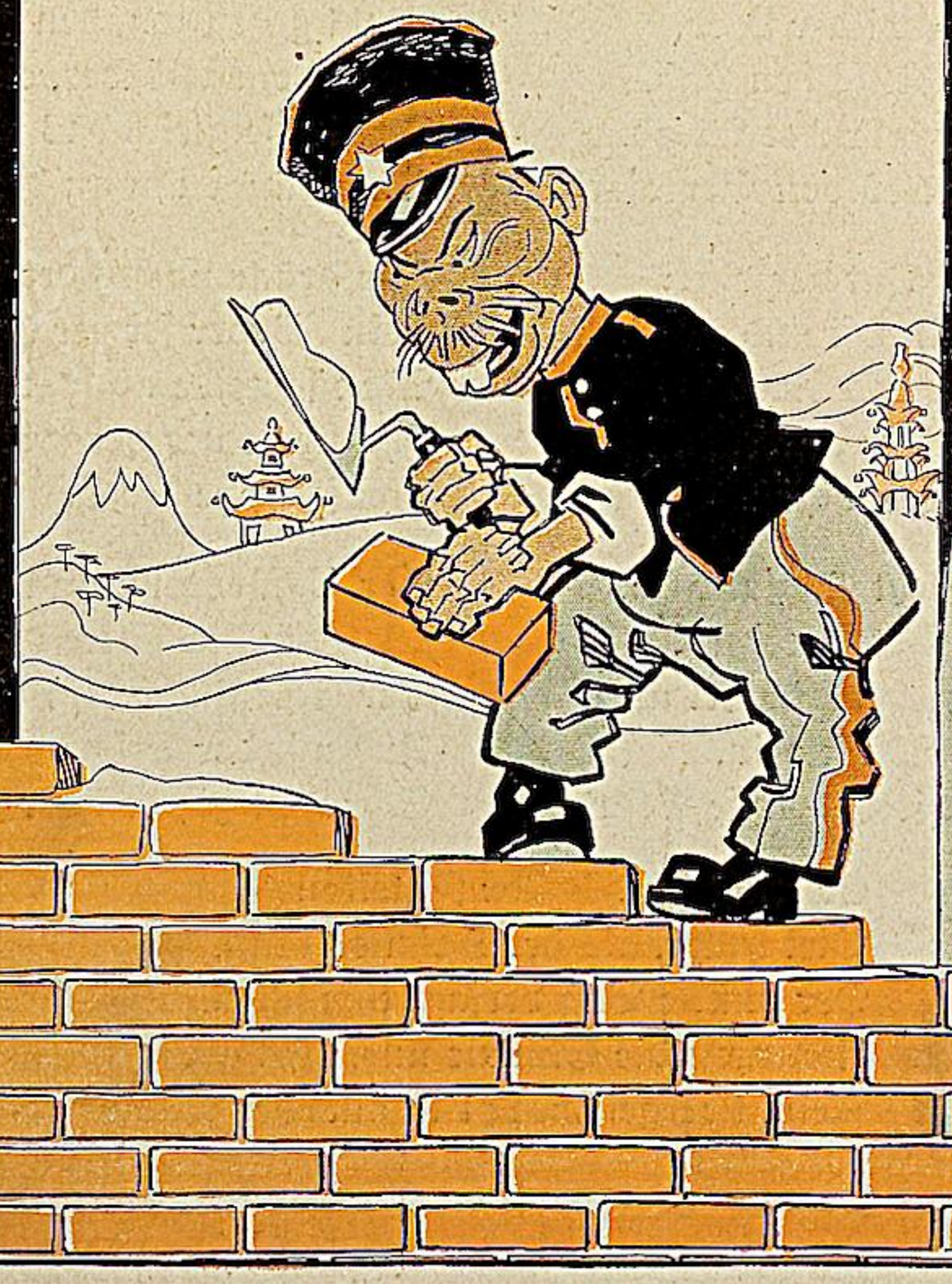
ACAD. LESEH.
22MRZ.19-5

165

Nr. 12 Berlin, den 21. März 1915 LXVIII. Jahrgang

Kladderadatsch

CHINA



Die „offene“ Tür

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 21/3 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 22. März

Na also! Wie es stets geschah,
Ist's diesmal auch geschehen!
Trotz wilden Sturmes Wehen
Auf einmal ist der Frühling da!

Dienstag, den 23. März

Da ist er! Das steht bombenfest
Trotz Russ' und Engeländer!
Es steht ja im Kalender,
Der Winter, der bekam den Rest!

Mittwoch, den 24. März

Doch dies und das gefällt mir nicht.
Was ich so munkeln höre;
Ein Wort von großer Schwere
Fällt ungewöhnlich ins Gewicht!

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. März

Hört, was ich jüngst bestätigt fand:
Es schreiben's alle Schreiber
Daß sehr viel alte Weiber
Beherrschen jetzt Alt-Engeland!

Freitag, den 26. März

Wenn Churchill sprach, ward trüb' und grau
Der goldne Tag für jeden;
Doch jetzt beginnt zu reden,
O weh, auch Churchills Frau!

Sonnabend, den 27. März

Fürwahr, das ist kein Zeitvertreib,
Und schwer ist zu entscheiden;
Wer ist von diesen beiden
Denn nun das größte alte Weib?

P. W. Kladderadatsch

Der Fluch von Beresford

Von Zorn und Ingrimm fahl und blaß,
Ballt seine Faust ein wilder Lord,
Sein finstres Auge sprüht den Haß,
Sein herber Mund verkündet Mord.
Sie nennen ihn Charles von Beresford.

Er ruft von blinder Wut verzehrt:
„Was nützt es, daß in Ost und West
Old Englands Mund das Nordmeer sperrt?
Sie gibt uns doch zuletzt den Rest,
Die gräßliche Unterseebootpest.

Dem Lamme gleich steht England da,
Bei Gott, kein Engel ist so rein;
John Bull fühlt sich dem Himmel nah,
Der Edle trübt kein Wässerlein.
Und ihm widerfährt solch grause Pein!

Wer sich erfrecht gar böser Tat
Wohl gegen ihn, den Herrn der See,
Der ist ein Mörder, ein Pirat,
Den treffe gleich das schlimmste Weh,
Man hänge ihn an des Galgens Höh'!

Ihn drücke nachts der böse Alp,
Sein Körper sei der Kinder Spott;
Man schneide ab ihm seinen Skalp,
Ihn strafe der gerechte Gott,
Ihn schleppe der Schinder aufs Schafott."

Der U-Bootsmann ist für den Lord,
Was für den Stier das rote Tuch.
Der Edle flucht dem deutschen Bord,
Und mit der Stimme bei dem Fluch
Schnappt jäh er über wie ein Eunuch.

Er kräht im höchsten Fistelton
Viel heller, als der Hahn es kann,
Der dunkle Baß versagt ihm schon,
Und nicht die Stimme nur, hört an,
Nein, übergeschnappt ist auch der Mann.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

mit sämtl. Beilagen beträgt
ter Kreuzbd. für Deutschland
50 M. Einzelne Nummer 25

Hofmann & Comp. in Berlin

chenkalender

tag, den 25. März
ich jüngst bestätigt fand.
n's alle Schreiber
iel alte Welber
t jetzt Alt-Engeland!

den 26. März
rchill sprach, ward trüb und gra
Tag für jeden;
eginnt zu reden,
ch Churchills Frau!

nd, den 27. März
as ist kein Zeitvertreib.
ist zu entscheiden;
n diesen beiden
n das größte alle Weibt

Kladderadatsch

d

öser Tat
Herrn der See,
n Pirat,
chlimmste Weh,
s Galgens Höh'

böse Alp,
inder Spott;
einen Skalp,
Gott,
der aufs Schafott

für den Lord,
s rote Tuch.
utschen Bord,
ei dem Fluch
ie ein Eunuch.

Kladderadatsch
M. Fr.

Nr. 12
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. März 1915

Der britische Löwe und der Schlüssel der Dardanellen

Schon wieder macht er einen Sprung.

Der ihm schon wieder nicht gelung!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0167

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goethes „Faust“ und der Weltkrieg

II.

Roosevelt.
In jeden Quark begräbt er seine Nase.
(Prolog im Himmel.)

Barks Finanzmission.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
(Famulus Wagner, erster Akt.)

General Sievers in der Winterschlacht.
Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf!
(Kerkerszene.)

Japan.
Wer mag auf Nationen trauen,
Man habe noch so viel für sie getan!
(Walpurgisnacht.)

Die feindliche Lügenpresse.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen.
(Szene in der Hexenküche.)

Norwegen an Findlay.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf,
Die Tür ist offen, hast freien Lauf.
(Zweite Studierzimmerszene.)

Maeterlincks Hetzartikel.
Bewunderung von Kindern und Affen,
Wenn euch danach der Gaumen steht —
(Studierzimmer, erster Akt.)

Die Emden.
Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuschlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
(Szene im Studierzimmer.)

Tirpitz zum 18. Februar.
Ins hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.
(Studierzimmer, erster Akt.)

Englands Söldnerheer.
Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
(Osterspaziergang.)

Unsere Luftflotte.
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
(Osterspaziergang.)

Zeppelin-Nachtflug.
Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!
(Kerkerszene.)

Die von Ruhleben.
In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum.
(Schülerszene.)

An Spitteler.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn.
(Zweite Studierzimmerszene.)

England und unsere Ersatztruppen.
Und immer zirkuliert ein neues frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden.
(Zweite Studierzimmerszene.)

Unsere Truppen in der Champagne.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.
(Szene in Auerbachs Keller.) g. k.

643

Auf den Schulweg

sollten Sie ihren Kindern einige Wybert-Tabletten mitgeben, um sie vor den Folgen rauher Witterung zu bewahren.

Wybert
TABLETTEN

sind mit feinster Lakritze und edler Pfefferminze hergestellt und bewirken durch erhöhten Speichelfluß Desinfektion auf natürliche Weise, ein wichtiges Erfordernis bei Ansteckungs- und Erkältungsgefahr.

Original-Schachtel in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—. Die Firma Dr. H. & Dr. P. Geiger in St. Ludwig i. E. versendet gratis und portofrei eine reizende Bonbonnière von Kilato-Silber gegen 20 Gutscheine aus Wybert-Schachteln.

Verwundete

finden bei Schußverletzungen, Gehstörungen, Eiterungen etc. schnellere Heilung durch Anwendung von **Reusch's Pino-Badesalz.** Nervenstärkend und beruhigend. Zur Probe 3 Bäder 1 Mk. Nachnahme. Chemische Fabrik Nassovia, Wiesbaden. K.

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für die im Felde stehenden Leser bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (2,80 M. pro Vierteljahr) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68

Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
20 Weltkriegsmarken Mk. 2.50.
30 „ „ „ 6.—
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin 18 W. 8.

Vorbildung z. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag R. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Kriegskurse
(besonders schnelle Vorbereitung) in dem bek. **Heinrich'schen Einjährigen-Institut, Hildburghausen.** Einzigartige Erfolge. Pensions- und Unterrichtspreise nicht erhöht (600 M. pro Halbjahr). Ausführliche Prospekte.

Technikum Hildburghausen — Programm frei
Maschb. u. Elektr.-Schule. Werkm.-Schule. Anerk. Hoch- u. Tiefbausch.
Staatskommissar.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

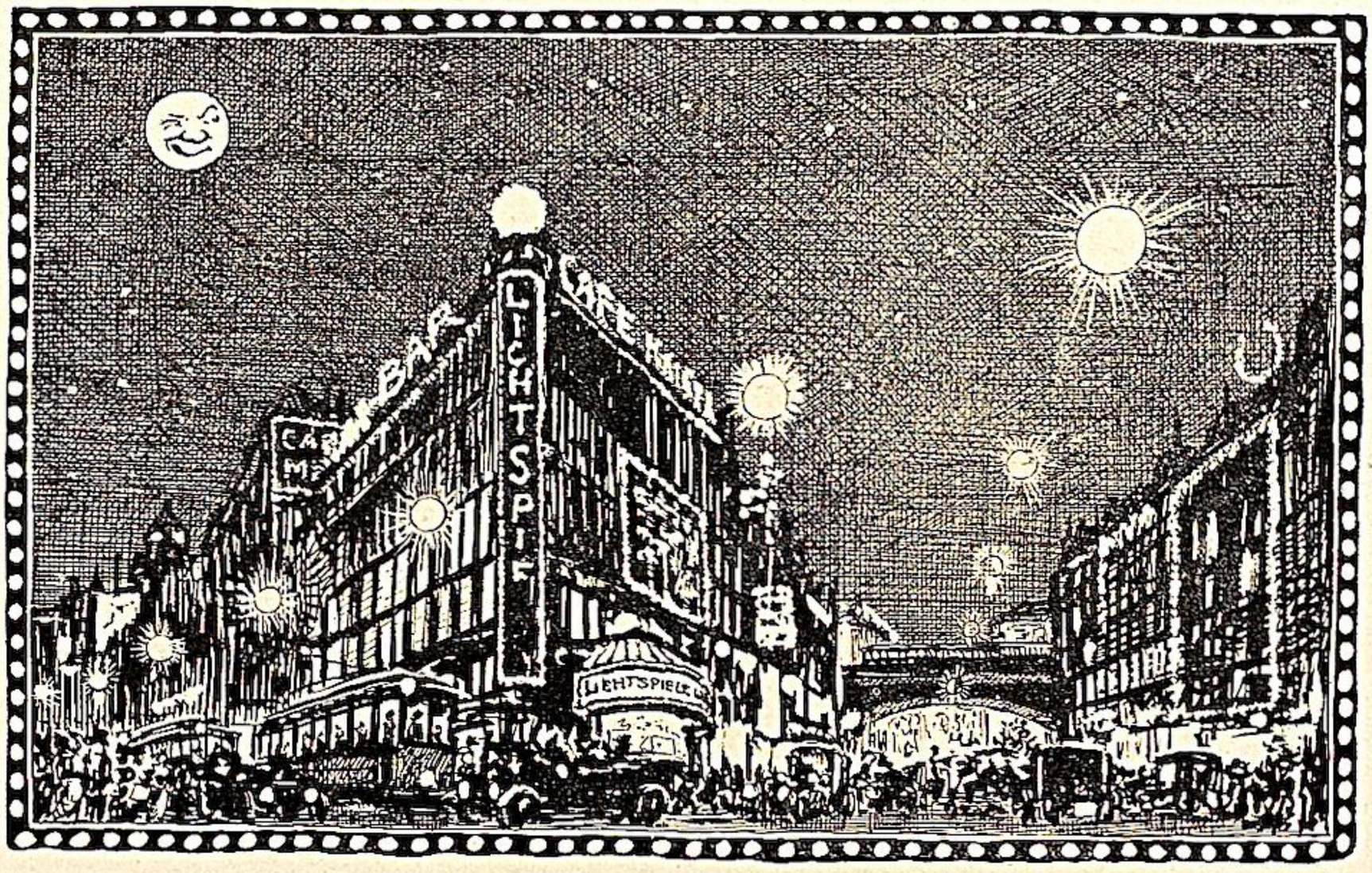
Nr. 12
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

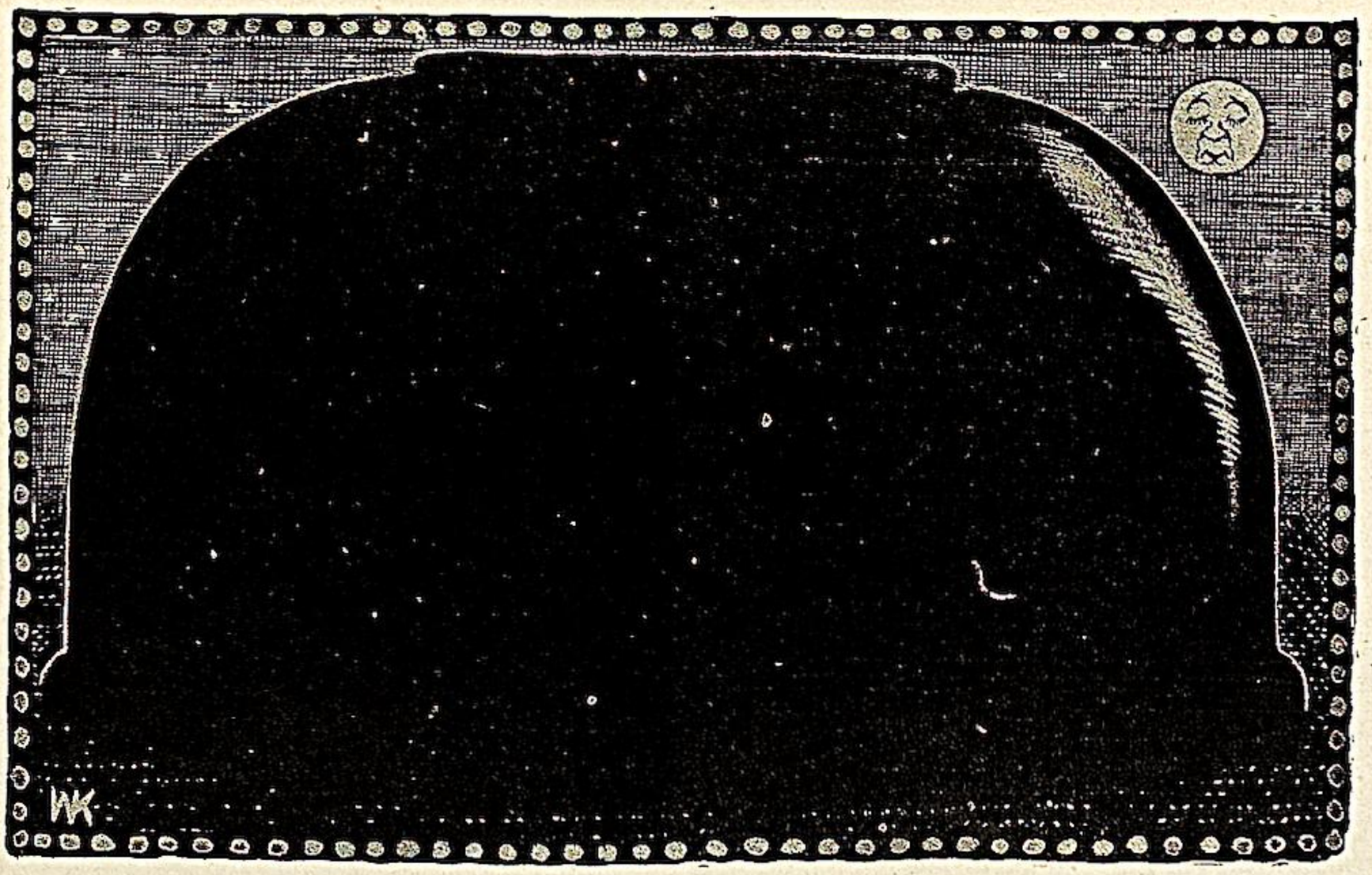
Berlin,
den 21. März 1915

Berlin bei Nacht

Der Oberbefehlshaber in den Marken, Generaloberst v. Kessel, hat für Berlin 1 Uhr Nachtruhe befohlen.



Bis nachts um eins geht's ohne Ruh' —



Dann deckt der „Kessel" alles zu.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0169

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einer mehr

Nun nehmet die Humpen
Vergnügt in die Hand:
Dem Land gilt's der Lumpen —
Heil Engeland!

Dem Findlay, dem Grey und
Dem Churchill zumal —
Und Beresford, dem Seehund,
Genannt „Admiral".

Und im Türkenlande
Seit längerer Zeit,
Am Bosporusstrande,
Macht Limpus sich breit.

Er hat ein paar Jährchen
Ihre Flotte kommandiert,
Mit Sinnen, gelehr'gen,
Herumspioniert.

Nun schießt der Famose
Wie wild darauf los,
O wildes Getose,
O Ruhm, wie so groß!

O, seht euch den Meister,
Den trefflichen, an —
Ja, Limpus, so heißt er,
Ein Lump is der Mann! w

Die Akten des Pillkaller Amtsgerichts

Die Russen haben — wer hätt' es geglaubt! —
Die schönen Pillkaller Akten geraubt!

Die Akten vom Pillkaller Amtsgericht,
Die stahlen sie frech und schämten sich nicht!

Dann packten die Russen — wie hundsgemein! —
Die Akten in ihre Bagage ein!

Und transportierten die Lasten schwer
Nach Kamtschatka und dem Ochotskischen Meer.

Und in Pillkallen weiß nun keiner nicht:
Wo bleiben die Akten vom Amtsgericht?

Doch fröhlich schmunzelt ein Referendar,
Ein junger: „Das trifft sich — wunderbar!

Der Teufel hole die ganz vertrakten —
Quod non est in mundo, — das sind die Akten!"

Er trank manchen Kognak sehr vergnügt,
Weil sein Pensum — fern in Sibirien liegt! m. br.

Der erste Kampf mit den Suffragetten

m. br. „Unser erstes Ringen mit den Suffragetten," schreibt uns ein total zerkratzter Kombattant aus Flandern, „war entsetzlich, fürchterlich! Es war ein Kampf Mann — gegen women!

Unsere bayerischen Vorposten hielten die heranschleichenden Gestalten anfangs für Gurkhas oder kanadische Indianer, weil die Morgenlüfte von ihnen einen penetranten tierischen Geruch herüberführten. Zu ihrem unsagbaren Grausen entdeckten sie erst im letzten Augenblick, daß es die gefürchteten Suffragetten waren. Nicht nur die Pulse stockten ihnen, sondern sogar die Flinten und Maschinengewehre gingen vor Schrecken nicht los.

Im nächsten Moment schon saßen sie uns an den Rockknöpfen, die sie, wie wütende Mänaden, herunterzureißen suchten. Ich hatte es mit vieren oder fünfen zu tun. Da sie um mich einen Kreis bildeten, war es mir nicht möglich, alle Körperteile zu decken, und die Haare meines Hinterhauptes wurden stark dezimiert. Eine, nach ihrer kriegerisch gefärbten Nase wohl eine Korporalin, hatte sich an meinem linken Ohr festgebissen, wogegen eine andere die ausgesprochene Neigung zeigte, mir einen rechtsseitigen Leistenbruch einzutreten. Unerklärlich war mir das Gebaren einer Gegnerin, die unter wütendem Geheul mit einem Henkeltopf auf mich zusprang, dessen Inhalt sie mir über den Helm schüttete. Da es keinerlei ätzende Säure zu sein schien, weil sie keine Zerstörungen verursachte, sondern nur einen fatalen Kinderstubengeruch hinterließ, so bin ich geneigt, diese Angreiferin für wesentlich harmloser zu halten, als es die übrigen Suffragetten sind.

Unserem Feldwebel ging es ganz besonders schlecht! Ihm war eine auf den Tornister gesprungen und bearbeitete sein Gesicht in schauderhafter Weise mit einem Haarkamme. Vergeblich suchte der Arme die Gegnerin abzuschütteln. In seiner letzten Not warf er sich schließlich mit voller Wucht auf den Rücken, so daß sie breitgequetscht wurde und quiekte. Ein requirierter Spritzenapparat, den wir mit einem Jauchfaß verbanden, erlöste uns schließlich von der Plage.

Verschiedene Uniformstücke und Korsettstangen haben sie bei der Flucht in unseren Händen gelassen, nur keine Hosen, weil sie solche nicht tragen."

Empfehlenswert

Da der Weizen so knapp ist, schlägt die „Pharmazeutische Zeitung" vor, für den sog. Mäuseweizen Ersatzstoffe zu schaffen, die sich auffallend färben lassen, z. B. Preßkuchen aus Erdnüssen usw.

Wäre es nicht praktischer, die Preßkuchen aus der feindlichen Presse, „Temps", „Times" usw., zu bereiten? Diese hätte man nicht nötig auffallend zu färben, da sie es ohnehin bereits sind, und was die Giftigkeit anbetrifft, so dürften sie darin dem Mäuseweizen weit überlegen sein.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen Der Verlag des „Kladderadatsch"

Echte Briefmarken. Preisliste
1. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Die nächste Nummer unseres Blattes
erscheint aus Anlaß des 100. Geburtstages des Altreichskanzlers als

Bismarck-Sondernummer

in erweitertem Umfang und besonders reicher farbiger Ausstattung.
Preis dieser Nummer im Einzelverkauf **50 Pf.**

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW. 68

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0170
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Aachen. A. St. — Berlin. J. v. H. — Celle. E. O. — Charlottenburg. H. M. H. — Feldlazarett Nr. 10, 9. A.-K. H.-G. — Görlitz i. Schl. O. R. — Göttingen. P. — Hamburg. H. B. — Helmstedt (Braunschw.). R. St. — 1 Komp. Landsturm-Bat. Leonberg, V. Armee. H. L. — Köln. G. B. — E. Schm. — Leipzig. C R. — Schneidemühl. R. Th. — Stuttgart. Dr. H. — Zerbst. Dr. D.

Apolda. Alter treuer Leser und Freund des Kl.: Herzlichen, innigen, tiefgefühlten Dank für Ihre freundliche Belehrung über die Unterschiede des Sprachgebrauchs „in der Provinz" und in Berlin und über manche „Sprachdummheit" der Berliner. Wir zweifeln ja keinen Augenblick daran, daß, wenn der Apoldaer anders spricht als der Berliner, der letztere im Unrecht ist. Aber die Zweifelsucht der verdammten Berliner geht so weit, daß es hier Menschen gibt, die sich selbst durch Ihre Ausführungen nicht überzeugen lassen. — „Nichts für ungut!"

Backnang. E. K.: Im Anzeigenteil des „Schwarzwälder Boten" (Nr. 48) findet sich folgendes „Melker-Gesuch" einer Großh. Gutsverwaltung: „Ein tüchtiger verheirateter Melker mit guten Zeugnissen, wo auch im Notfalle die Frau melken kann, wird für sofort gesucht." Wie wäre es mit einem Melker, wo auch die Zeitungsanzeigen abfassen kann?

Berlin. N.: Der Amtsvorsteher von Berlin-Friedenau macht im „Friedenauer Lokal-Anzeiger" (Nr. 51) bekannt: „Unter Hinweis auf die Anordnung des Oberkommandos in den Marken betreffend die Schließung der Schanklokale wird hierdurch bestimmt, daß die Inhaber der im Amtszimmer Berlin-Friedenau belegenen Schanklokale, für welche eine verlängerte Polizeistunde genehmigt war, ihre Lokale bis auf weiteres pünktlich 1 Uhr nachts zu schließen und den Geschäftsbetrieb einzustellen haben." Wir finden es durchaus nicht am Platze, daß in dem Amtszimmer der Polizei überhaupt gekneipt wird. Am allerwenigsten richtig ist es, daß für diese Kneipereien die Polizeistunde verlängert wurde In Friedenau scheint selbst der Himmel blau zu sein. — O. B.: Die „Vossische Zeitung" (Nr. 112) schreibt: „Die im Ton ruhige, in der Sache aber sehr bestimmte Antwort, die die deutsche Regierung auf die amerikanische Note wegen des deutschen Unterseebrot- und Minenkrieges gegen England erteilt hat, ist von guter Wirkung gewesen." England führt gegen uns einen Brotkrieg, wir gegen England einen Unterseebootkrieg; beides wird hier in dem neuen Worte „Unterseebrotkrieg" sehr glücklich zusammengefaßt. — Dr. B.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 114) schreibt: „Bei der Handelsgesellschaft für Grundbesitz schwebten vor Ausbruch des Krieges ernsthafte Verkaufsverhandlungen, die sofort eingestellt wurden. Die Gesellschaft hat Verkäufe im Geschäftsjahr 1914 nicht bewirken können." Wir würden empfehlen, Herrn Stud. Biermörder in den Vorstand der Gesellschaft zu berufen, wir sind überzeugt, daß der Umsatz der Verkäufe dann sofort einen größeren Umfang annehmen würde.

Biersfadt bei Wiesbaden. E. v. B.: Ein gedrucktes Heftchen „Der Weltkrieg" enthält ein Gedicht „Unerwarteter Erfolg", das von unseren Feinden also singt:

„Höll' und Teufel!!! — Satansbande!!
Unerhörte Affenschande!!!
Hat man Worte für solch' Taten
Dieser Europäerstaaten? — — —
Wie die Aussaat, so die Ernte,
Niemals besser schätzen lernte,
Lieber Leser, merk' es dir,
Man dies Sprichwort, als wie hier."

Höll' und Teufel!!! — Satansbande!!!
Unerhörte Affenschande!!!
Hat man Taten für solch Worte
Dieser deutschen Dichtersorte? — — —

Blankenburg (Harz). P. S.: In der „Halberstädter Ztg." (Nr. 50) steht folgende Anzeige: „Solides junges Mädchen zum Mitbewohnen von junger Witwe gesucht." Wird denn auf der jungen Witwe noch Platz für das solide junge Mädchen sein?

Bremerhaven. P. Sch.: In der „Nordwestdeutschen Ztg." vom 28. Februar steht folgende Anzeige: „Ein Fox-Terrier, 1 Jahr alt, billig abzugeben. Fr. Hörners Konzerthaus." Das ist der bekannte Hund, der immer die Stimme seines Herrn aus dem Grammophon hört! — Fox populi, fox dei!

Charlottenburg. O. G.: Das „Berliner Tagebl." (Nr. 113) sagt in einem Artikel „Zur Ausgabe der zweiten Kriegsanleihe": „Also inmitten eines Weltkrieges haben sich die Knoten des Staatsschuldbuches um 300, die eingetragene Summe um rund 27 Mill. vermehrt, so daß die Summe der preußischen Buchschuld 41 Prozent der gesamten eintragbaren Schuld umfaßt!" Na, na, nicht so grob! Die Konteninhaber des Staatsschuldbuches sind anständige Leute und weder gordische noch andere Knoten!

Eger in Böhmen. H. S.: Die „Egerer Neuest. Nachr." vom 6. Hornung schlagen für das Fremdwort „Maitresse" folgende Verdeutschungen vor: „Kebse, Kebsin, Kebsfrau, -weib, -dirne, Metze, Beischläferin, Bei-Zuhälterin, Mit-, Zu-, Beiweib, Beifrau, Nebenweib, -gattin, Nichtgattin, Schlafweib, (Lager) Freundin, Geliebte oder Geliebtin, Liebgesellin, Buhlerin, Bettgenossin, ausge- oder unterhaltenes Frauenzimmer, ‚wilde' Frau, das Handgemahl, Gemahlin zur linken Hand usw." Usw.? Für unsern Gebrauch sind die vorgeschlagenen 27 deutschen Bezeichnungen völlig ausreichend, sie decken unsern Bedarf vollkommen.

Essen (Ruhr). E.: Im „Rhein.-Westf. Anzeiger" (Nr. 59) steht folgendes Inserat: „Die Beleidigung, die ich nur gegen die Eheleute H. bedient habe, nehme ich als unwahr zurück. H. N." H. N., H. N., wenn es auch nur die Eheleute H. sind, bedienen Sie künftig keine Beleidigungen!

Gera (Reuss). F. R.-G. Z.: Die „Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitg." (Nr. 54) meldet: „Das Eiserne Kreuz erhielt: Hofopernsänger d. L. Xaver Mang, Weimar." O nein, Herr Mang gehört als Opernsänger durchaus noch nicht der Landwehr an; er ist ganz und gar aktiv.

Glücksfadt. Ein Leser: Die Nr. 50 der „Glückstädter Fortuna" trägt folgendes Datum: „Montag, den 29. Februar 1915." Dem Glückstädter schlägt kein Monat!

Halle (Saale). P. H.: Die „Hallische Allg. Ztg." (Nr. 51) sagt in der Beschreibung der neuen akademischen Lesehalle: „Auf dem Flur des ersten Stockwerks befinden sich linker Hand die Abortanlagen und die Garderobe im freien Raume." Das scheint uns ein Mißbrauch der akademischen „Freiheit" zu sein. Die Abortanlagen hätten lieber im geschützten Raum untergebracht werden sollen.

Hamburg. H.: Das „Hamb. Fremdenblatt" (Nr. 64 A) schreibt: „Von verschiedenen holländischen Küstenplätzen werden wieder angetriebene Minen gemeldet. Bei Vlieland und Ymuiden sind einige in den letzten Tagen angetriebene Minen durch die holländische Marine schädlich gemacht worden." Die holländische Marine ist ein Geheuer, wenn sie so erhörten Fug treibt!

Herzberg (Harz). K. v. D.: Das „Göttinger Tageblatt" vom 4. März behauptet: „161 000 Speisekartoffeln wurden in den letzten Wochen durch den städtischen Kartoffelverkauf in Berlin im Kleinhandel umgesetzt." Sind die Kartoffeln auch genau gezählt worden? Von einer gut unterrichteten Seite wird uns mitgeteilt, daß es nur 160 999 gewesen sein sollen.

Hildesheim. H. B.: In der „Hildesheimer Allg. Ztg." (Nr. 60) lesen wir: „Bei der Zusammensetzung der Handwerkskammer solle nicht die Größe der einzelnen Handwerker maßgebend sein, sondern es solle mehr auf die Intelligenz der einzelnen Vertreter Rücksicht genommen werden." Ganz unsere Ansicht. Für die Mitglieder der Handwerkskammer soll kein Militärmaß maßgebend sein.

Leipzig. A. A.: „Der Tag" vom 24. Februar sagt in der Beschreibung einer U-Bootsfahrt: „Eine treibende Miene wird

Es ist nun Neujahr

unseren Kriegern, welche durch Sturm und Kampf und den aufreibenden Dienst in den Schützengräben ermattet, sich nach einer Nervenberuhigung, Auffrischung ihrer physischen Kräfte und Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts sehnen, anstatt der hierfür seit 25 Jahren beim Militär als wahrhaft ideales Hilfsmittel bewährten Kóla-DALLMANN irgend eine der vielen neu auftauchenden unbewährten Kola-Marken zu senden, welche von ihren Herstellern in der Eile nur zusammengebraut sind, um die Konjunktur für ein gutes Geschäft auszunutzen. — Lasst Euch nicht täuschen und fordert stets die echten

Kola-DALLMANN (gen. DALLKOLAT)

und weist jede Nachahmung, an der die Händler vielleicht etwas mehr verdienen, mit Entrüstung zurück. Die Krieger danken es Euch!

Schachtel Mk. 1,— in Apotheken und Drogenhandlungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

erspäht und zu Nutzen friedfertiger Schifffahrt durch das Feuer aus Maschinengewehren zum Explodieren gebracht." Hat die Miene zu diesem bösen Spiel gute Miene gemacht?

Lübeck. H. S.: In dem „Lübecker General-Anz." (Nr. 46) lesen wir folgende Anzeige: „Brautpaar sucht bis zum 15. März eine Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung." Nun ja, man muß doch eine Wohnung haben, in der man später heiraten kann. — Schönsten Dank für Ihre freundlichen Worte von der Westfront und die besten Wünsche für Ihre Zukunft dort oder an der Ostfront!

Lugau (Erzgeb.). L. K.: Der „Stollberger Anz." (Nr. nicht erkennbar) berichtet über eine Gemeinderatssitzung in Seifersdorf: „2. faßt man Entschließung über Verwertung der von der hiesigen Gemeinde in der Bezirksanstalt untergebrachten und dort verstorbenen Frau Seifert." Um Gottes willen, gibt es etwa in Seifersdorf noch Menschenfresser?

München. L. T.: In Nr. 30 des „Füssener Blatt" lesen wir folgenden „Widerruf. Ich nehme die gegen Anna Srb gemachte Beleidigung mit Bedauern zurück, da alles auf Unwahrheit beruht. Cenzi Lindner." Cenzi, Cenzi, halte mit deinem ganz unzeitgemäßen Bedauern zurück! Die Srb versteht keinen Spaß; sie setzt dir die Pistole auf die Brust und schreit: wdrrse oder strb!

Noselowion (Russland). Offiziere der 2. Eskadron des .... Reiter-Regts. X.: Während nach Berliner Zeitungen der Papst in Paris und London auf das „musterhafte Verhalten der deutschen Bischöfe und Geistlichen" hat hinweisen lassen, schreibt die „Kattowitzer Zeitung" (Nr. 50): „Der päpstliche Vertrauensmann hat den Auftrag, auf die musterhaften Verhältnisse der deutschen Bischöfe und Geistlichen hinzuweisen." Honny soit, qui mal y pense, sagen unsere Feinde; und auch von den Feinden soll man lernen! Das „Verhalten" der Geistlichen war noch besser, als ihre Verhältnisse.

Oppeln. B. B.: Ein Extrablatt der „Oppelner Ztg." gibt folgende Meldung vom 4. März wieder: „Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang; im Gegenangriff entwendeten wir den Franzosen einen Schützengraben." Im Kriege sind solche Diebstähle erlaubt.

Preuss.-Stargard. L. P.: Im „Berl. Tageblatt." vom 26. Februar lesen wir folgende Anzeige: „Bäuche, naturfb., weich, greifbar, gesucht." Zur Vermeidung von Mißverständnissen wäre eine nähere Bezeichnung der „Bäuche" erwünscht.

Saudemont (Frankreich). M. F. P.: In den „Hamb. Nachr." (Nr. 86) empfiehlt ein „Einsender" Kaninchenbraten und sagt: „Freilich gibt es hier noch viele Hausfrauen, die Vorurteil dagegen haben. Diese sind natürlich nicht maßgebend. Man wird sich leicht überzeugen können, wie schön sie schmecken, wie vielfach sie zu bereiten sind, und daß sie das billigste Fleisch werden können." Wir sind überzeugt, daß unsere Hausfrauen „schön" schmecken; aber solange wir noch Kaninchen zu essen haben, können wir unsere Hausfrauen schonen. — In Nr. 88 desselben Blattes heißt es von den Brüsselern: „Die Männer teils mit einer gewissen Eleganz gekleidet, teils nur durch den malerisch um den Hals geschlungenen Schal gegen die Unbilden des Wetters geschützt." Das war früher. Jetzt hat die deutsche Verwaltung eine etwas vollständigere Kleidung vorgeschrieben.

Sayn. L. K.: Die „Badischen Neuesten Nachr." vom 23. Februar geben folgende angebliche Ansicht der „Nordd. Allg. Ztg." wieder: „Eine besonders selbständige Funktion scheint die ‚Norddeutsche Allgemeine' dem starken Volkswillen auch nicht zuweisen zu wollen; man prüfe und wäge genau den Sinn der folgenden Worte: die Regierung wird, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein, von einem starken Volkswillen gestürzt zu sein." Das wäre das erstemal, daß die „N. A. Z." für den Sturz der Regierung eintritt!

Standquartier i. Felde. Zwei lustige Hühner von der 19. Ersatzdivision: Das „Wittager Kreisbl." (Nr. 42) behauptet von dem Dampfer „Ville de Lille": „Der Dampfer versuchte zu fliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bombon, die in das Innere des Dampfers gelegt wurden." Das ist ein Druckfehler; es muß „Bonbon" heißen. Dem Dampfer sollte eben sein bitteres Geschick versüßt werden. — Dasselbe Blatt (Nr. 45) berichtet aus dem Jahre 1866 von dem damals achtzehnjährigen Hindenburg: „Zu seiner eigenen und der Eltern Freude probierte er da vor dem Spiegel die Uniform an, deren Träger er noch jetzt ist." Das stimmt nicht. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß er sich später, und zwar zu seiner Hochzeit, eine neue Uniform gekauft hat.

Varel. A. F.: Im „Wilhelmshavener Tagebl." (Nr. 50) lesen wir: „Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt Dr. Heinzelmann, Stabsarzt der Res. bei einem Inf.-Regt. vor Reims, unter gleichzeiter Verleihung des Friedrich-August-Kreuzers." Man sagt nicht „Friedrich-August-Kreuzer", sondern Kreuzer Friedrich August. Es ist ja verdammt nobel, wenn einem unserer Helden ein ganzer Kreuzer „verliehen" wird; aber was fängt ein Stabsarzt mit einem Panzerschiff an? — K. F.: Im Anzeigenteil der Nr. 52 des „Gemeinnützigen" wird ein Filmdrama angekündigt, von dem es heißt: „Dieser Film von unvergleichlicher Schönheit entlockt dem Publikum stürmischen Ablaus." Nanu? Wird das Publikum da etwa abgeplaust?

Waldheim (Sachsen). N. N.: Im „Waldheimer Anzeiger" (Nr. 52) zeigt das Olympia-Theater ein Kinoschauspiel mit folgenden Worten an: „In zwei Akten wird uns in ergreifenden Szenen vor Augen geführt, wie ein Reserveleutnant von seiner Braut und seinem Sohn durch den Krieg entrissen wird; von seinem Vater aus sollte er eine Belgierin heiraten, doch nur seiner getreuen Gesinnung war es zu verdanken, seine großmütigen Eltern soweit zu bringen, die verarmte Braut nicht im Stich zu lassen." Wenn die verarmte Braut schon ein Kind von dem Reserveleutnant hatte, so durfte sie von ihrem Bräutigam keinesfalls entrissen werden.

Warlencourt bei Bapaume. N.: Die „Berl. Volks-Ztg." (Nr. 100) enthält folgende Anzeige: „Tücht. Mamsell, Handnäherin, erste Kraft, verl. Scham." Was ist das mit dieser ersten Kraft? Verlangt oder verliert sie Scham? Ist sie oder wird sie schamlos?

Witzenhausen. X.: Im Anzeigenteil der Nr. 102 des „Casseler Tageblatt" wird über eine Gabe quittiert, die von einer Schülerin der „Kl. VI der Kuratoriumsschule für Flecke und Fremdwörter gesammelt" worden ist. Eine sonderbare Schule!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 16. März 1915.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Der große Krieg. Ein Anekdotenbuch von Erwin Rosen. 2. Teil. Geheftet 2,— M., in Lwd. geb. 3,— M. 10. Auflage. Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Der 1. Teil, von dem in vier Monaten 23 Auflagen erschienen sind, fand in allen Volkskreisen eine geradezu begeisterte Aufnahme. Über den 2. Teil schreibt Roda Roda aus dem österreichischen Kriegspressequartier an den Verleger: „Das Buch Erwin Rosens „Der große Krieg" ist prachtvoll. Es geht hier auf dem Kriegsschauplatz im Osten von Hand zu Hand. Wir alle danken Ihnen dafür."

Hindenburg-Schläge und Hindenburg-Anekdoten. Herausgegeben von Joachim Francke. Steif geheftet 1,50 M., in Lwd. geb. 2,50 M. Bereits 10 Auflagen! Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Das interessante, unterhaltende Buch sprudelt Geist, Kraft, Kampf- und Humor. Hindenburg wie er leibt und lebt! Hindenburgs und seiner Helden schönste Taten! Das beste und unterhaltendste aller Hindenburg-Bücher, ein wahres Volksbuch. Jeder Deutsche, alt und jung, beiderlei Geschlechts, sie alle werden ihre helle Freude an dem Buche haben.

Bismarck der große Deutsche. Seine Größe — Seine Kraft — Sein Ernst — Sein Frohsinn. Ein Buch für ernste und heitere Stunden. Herausgegeben von Erwin Rosen. Geheftet 2,50 M, in Lwd. geb 3,50 M. Soeben erschienen! Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Erwin Rosens Bismarck-Buch verschafft uns ein inneres Erleben Bismarcks und der großen Zeit. Wir hungern alle nach Stärkung in diesen Zeiten. Das Buch ist ein Quelltrunk für jeden deutschen Mann, für jede deutsche Frau im In- und Ausland, ein Quelltrunk für alt und jung, insbesondere aber auch für unsere Männer im Feld.

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung? Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Toenniges. 7. durchgesehene und verbesserte Auflage (21.—23. Tausend). Verlag von Hans Hedewigs Nachf., Leipzig 11, Perthesstr. 10. Preis 80 Pf., in Ganzleinen geb. 1,25 M.

Der Mensch stirbt nicht ..... er bringt sich durch unzweckmäßige Lebensweise selber um. Er verkürzt sein Leben vor der Zeit und geht durch Krankheiten, unter denen die Arterienverkalkung die größte Rolle spielt, frühzeitig zugrunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die obengenannte Broschüre. — Es sollte unsere Aufgabe sein, unser Leben bis in die 80 Jahre hinein zu verlängern, was unter Berücksichtigung der in dieser Broschüre angegebenen Verhaltungsmaßregeln nicht schwerfallen dürfte.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gilkhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0172

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chor der Verbündeten

„Schlösser, die im Monde liegen
Bringen Kummer, lieber Schatz" . . .

(Aus Linckes Operette „Frau Luna".)

Berliner Not

Wenn der Sturmwind heult und keift
Und durch Rock und Mantel pfeift,
Wenn es Wolkenbrüche regnet
Und man keinem Hund begegnet,
Wenn der Dreck bis oben spritzt
Und kein Wintermantel schützt,
Dann ist's wirklich kein Vergnügen,
In dem Schützenloch zu liegen.
Doch bei solchem Hundewetter
Ist es dort noch immer netter,
Als — es ist kein leerer Wahn —
In der Großen Straßenbahn.

Ja, dort ist es wahrhaft grausend!
Eingepackt zu vielen Tausend
Steht und sitzt und liegt die Menge
Wie Sardinen im Gedränge.
Und bei jeder Biegung schwankt sie,
Und bei Haltestellen wankt sie,
Und der Fahrer hält, der gute,
Zwanzigmal in der Minute,
Und es steht der Passagier
Frostdurchbebt als Straßenzier,
Denn er kommt, wie er auch litt,
Selbstverständlich niemals mit. tr.

Neue Ausdrücke und Redensarten zur Benutzung beim Romanschreiben

l. tr. Wie torpediert kam Erna sich vor, als sie das hörte.

*

„Väterchen!" sagte Fritz boshaft lächelnd zu dem Alten, indem er die beiden Gänsefüßchen scharf betonte.

*

Wie ein U hatte die Mutter sich unbemerkt dem jungen Paar genähert, tauchte dann plötzlich vor ihm auf und . . . .

*

Da kamen drei Tanten, eine immer gräßlicher als die andere, angetrippelt — eine richtige Tripleentente.

*

Lotte sah nett aus und hielt sich so gut wie eine Dardanelle.

---

m. l. Eine neunzigjährige Frau aus Ostpreußen, die von den Russen nach Sibirien verschleppt worden war, starb kürzlich daselbst. Sie wird auf dem von der russischen Polizei ausgestellten Totenschein als „militärpflichtig" bezeichnet.

Bei uns wird bekanntlich jede alte Frau bis zum 100. Jahre als Gemeiner in die Armee eingestellt. Künftig wird es daher um den Bestand unseres Heeres schlimm aussehen. Denn wenn die Russen unsere alten Frauen als Kriegsgefangene nach Sibirien bringen, — wer soll da noch gemeiner sein können?

D Der neue Reichsschatzsekretär Helfferich sagte in seiner Reichstagsrede von den Kämpfen der politischen Parteien, Reibung erzeuge Wärme.

Dies ist indes nicht richtig. Zu den am meist geriebenen Dingen der Welt gehört der Salamander; ein ungeriebener Salamander hat geradezu seinen Beruf verfehlt. Und dennoch bleibt das Bier, mit dem der Salamander gerieben wird, kalt. — Noch geriebener als der Salamander ist Herr Grey; aber auch er erzeugt nur Kälte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die vom Posthorn

Manches laute Donnerwetter
Flog der Feldpost an den Schopf,
Fluch der Menschen und der Götter
Schwebte über ihrem Kopf.
Alles tat in West und Osten
Sie in Acht und Aberacht,
Und auf Reinhold Kraetkes Kosten
Wurde mancher Witz gemacht.

Aber, daß es jeder wisse,
Besser ward es mit der Zeit,
Über alle Hindernisse
Siegte deutsche Tüchtigkeit.
Und auch die, die stets verdammten
Unsre Feldpost frei und frank,
Zollten doch den Postbeamten,
Diesen Braven, lauten Dank.

Was die Feldpost auch gefehlt hat,
An den Männern lag es nicht.
Sie, auf die das Reich gezählt hat,
Taten draußen ihre Pflicht.
Sie, die nie im Dienst erschlafften,
Kannten Angst nicht noch Gefahr,
Und sie wirkten und sie schafften
Mehr fast, als es möglich war.

Wer die Feldpost je getadelt,
Meinte die Beamten nie,
Die im Felde sich geadelt
Selbst durch Fleiß und Energie.
Manchen, ach, aus ihren Kreisen
Hat die Kugel nicht verschont,
Manchen hat das Kreuz von Eisen,
Wie es sich gebührt, belohnt.

Bringt nun weiter Heimatgrüße
Unsern Kämpfern in das Feld!
Bringt den tapfern Brüdern süße
Liebesgaben und auch Geld!
Väter danken euch und Söhne,
Die der harte Krieg getrennt,
Mütter, Frauen auch und jene,
Die man gern Kusinen nennt. m. tr.

) In Berlin vergaß neulich ein Einbrecher am Tatort seine Brotkarte. Aus ihrer Nummer gelang es, den Einbrecher zu ermitteln, der nun mit Leichtigkeit dingfest gemacht wurde.

Aus diesem Vorgang hat die Behörde etwas gelernt. Sie wird eine Polizeiverordnung erlassen, nach der von jetzt an jeder Einbrecher verpflichtet ist, bei Vermeidung einer Polizeistrafe am Tatort seine Besuchskarte zurückzulassen, die seinen Namen, seine Wohnung, seine Telephonnummer und seine Sprechstunde zu enthalten hat. Sollte ein Einbrecher es vergessen, seine Karte zurückzulassen, so hat er sich binnen drei Tagen auf dem Polizeibureau zu melden, in dessen Bezirk der Einbruch verübt ist, und dort die vorgeschriebenen Angaben zu Protokoll zu erklären. Auf diese Weise hofft man, daß die Zahl der Einbrüche, deren Täter unentdeckt geblieben sind, sich künftig vermindern werde.

Dank an Amerika

Amerika, du hast es besser
Jetzt als Europa jedenfalls,
Wenn du auch nicht verfallner Schlösser
Dich kannst erfreun, noch des Basalts.

Wir schätzen hoch dich; uns zu zanken
Mit dir, das fällt uns gar nicht ein.
Im Gegenteil, heut dir zu danken,
Scheint uns sehr angebracht zu sein.

Wie wären jetzt wir von Gefahren
Und Nahrungssorgen arg bedrängt,
Wenn du nicht vor dreihundert Jahren
Uns die Kartoffel hättst geschenkt! l. tr.

Bei der Hochwassergefahr am 9. März

Französische Meldung: Hurra, der Rhein ist im Begriff, überzutreten — natürlich zu Frankreich.

Frau Churchill erklärte in einer Rede, die sie hielt: „Wir müssen vor Jahresende drei Millionen Soldaten haben."

Gegen schöne Damen muß man immer galant sein, und vielleicht können wir Frau Churchills Wunsch erfüllen. Es wäre doch sehr möglich, daß vor Jahreswende eine genügende Anzahl unserer Truppen drüben landen könnte. Allerdings haben die Engländer dann nicht die Soldaten, sondern die Soldaten haben sie.

Paris, den 1. April 1915.

Die glänzenden Erfahrungen, die Deutschland mit der Einführung der Brotmarken machte, haben Frankreich zur Nachahmung veranlaßt. Man verspricht sich davon nicht nur eine Regelung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln, sondern vor allem großen Einfluß auf ..... die Zunahme der Bevölkerung. Bisher hat der französische Hausvater jedes Kind als einen unnützen Fresser angesehen. Nun aber wird es umgekehrt: der Säugling hilft den Vater ernähren. Er braucht kein Brot, aber Brotmarken werden für ihn ausgegeben; wer Junggeselle ist oder kinderlos durchs Leben wandert, muß sich mit der kleinen für ihn bestimmten Menge Gebäcks begnügen. Der mit Säuglingen begabte Vater hingegen braucht nicht zu sparen. Er kann sich sattessen, wie der Franzose sagt: Archisatt. Was Vernunft, Vaterlandsliebe, Vorstellungen vortrefflicher Männer nicht gekonnt: die Gier erreicht es; Frankreichs Väter wollen viele kleine Kinder um sich sehen, auf daß sie im Brote schwelgen können. v. b.

Kurorte · Heilanstalten · Hotels usw.

GICHT ... GICHT

Radioaktive Schwefelbäder,
Schlammbäder, Solbäder,
Schwefel- und Sol-Inhalationen,
russ.-röm. u. elektr. Bäder,
Zandersaal.

Königl. Bad Nenndorf
1. Mai—30. Sept.
bei Hannover

Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey.
Preis elegant gebunden Mk. 2,50.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von H. Hofmann & Comp.

Soolbad-Windsheim
Mittelfranken
Spezialheilanstalt für Gicht und Rheumatismus, Gallenstein, Gelbsucht, Leberleiden, Magen-Darmkatarrh, alte Wunden, Muskelschwund. Stärkste Salzquellen, milde Bitterquellen, unvergleichliche Heilerfolge. Vorn. Haus, Preis 4,50 an, Sommer- und Winterkur. Man verlange Prospekt.

Schluß der Anzeigenannahme
sechs Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gülhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hembel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Is denn deine Frau ooch so verdreht?
Schultze. Woso denn?
Müller. Na, wat meine Olle is, die strickt nich mehr, weil die Soldaten jenug haben. Aber nu stickt sie.
Schultze. Nu, laß ihr doch.
Müller. Aber sie kooft allens zusammen, wat sie zum Sticken kriejen kann.
Schultze. Det is janz schlau, wo det Reich jetzt doch den Stickstoff monopolisieren will. tr.

Müller. Die ollen Sprichwörter sollen doch man jelten!
Schultze. Wat haste denn schon wieder?
Müller. Kennste det Sprichwort: „Die Elle dauert länger als der Kram“?
Schultze. Na, und —?
Müller. Ick meene man: Die Dardan-Elle ooch! w.

Müller. Bei die Jahreszeit mag der Uffenthalt ins Feld nich anjenehm sind. Unsre Truppen haben es aber in die Hinsicht doch besser als die andern.
Schultze. Woso?
Müller. Na, sie üben sich ja fortwährend in Verhauen.

Thalatta, Thalatta!

tr. Der „Central American Expreß“ brachte die Nachricht, die Schweiz habe ihre Flotte mobil gemacht und mit der Flotte der Dreiverbandsmächte vereinigt. Der Admiral Tell habe trotz seines hohen Alters den Oberbefehl übernommen und seine Flagge auf der „Jungfrau“ gehißt.

In der Schweiz herrscht hierüber helle Begeisterung. Man hat sich den englischen und französischen Genossen durch einen Treueid verpflichtet und auf diese Weise eine Eidgenossenschaft gebildet. Alles schwärmt für den Admiral Tell und sein Flaggschiff „Jungfrau“. Nach diesem Schiff hat man einen der schönsten Berge der Schweiz, nach dem Marineoberbefehlshaber einen sagenhaften Schweizer Freiheitshelden genannt. Man hofft, daß der Schweizer Flotte durch den Krieg endlich der langvermißte Zugang zu dem Meer erschlossen wird; bisher lag nämlich zwischen der Flotte und dem Meer das Landgebiet verschiedener Großmächte.

Nur eins fehlt der Flotte noch zu ihrer Kriegsbereitschaft: Das Flaggschiff sitzt auf dem Trocknen, weil es noch keine Schiffsschraube hat. Der Mangel ist leicht zu ersetzen; man nehme die Schraube, die bei der Redaktion des „Central American Expreß“ los ist.

Sonst und jetzt

Am Morgen nach der Winterschlacht
Lag, was noch heil war, im Grabenschacht.
Und einer sprach: „Du Kamerad,
Was warst du sonst?“ „Sozialdemokrat.“
„Und du, starkknochiger Gesell?“
„Ich schwur als Baur dem B. d. L.“
„Und du, mein Junge?“ „Ich bin a Jid.“
„Und was warst du?“ „Antisemit.“
„Und ich, ich selber bin Zentrumsmann.“
Da sahn sich die Musketiere an.
Sie nickten sich zu und haben gelacht:
„Das hätt' ich mir doch mein Tag nicht gedacht!“
ey.

Der „Sieg“

Mit 48 Bataillonen wurde, einem englischen Sonderbefehl zufolge, ein von nur drei deutschen Bataillonen verteidigter Frontabschnitt angegriffen.

Achtundvierzig Bataillone,
Kinder, stimmt den Freudenschrei,
Denn die Sache ist nicht ohne —
Achtundvierzig gegen drei!

Also sprach Herr Haig, der große
Engeländ'sche General:
„Sieg entsteigt der Zukunft Schoße,
Wenn einmal, dann dieses Mal!

Wir, die tapfern Engeländer,
Kämpfen groß und heldenhaft
Gegen der Gesittung Schänder
Mit des Löwen Riesenkraft.

Krieg — das muß ich ja gestehen —
Gegen Deutsche ist kein Spiel,
Aber diesmal muß es gehen,
Wir sind sechzehnmal so viel.

Ja, es wird in höhern Weisen
Jeder Mister, jede Miß
Uns, Alt-Englands Helden, preisen —
Ich bin des Erfolgs gewiß!“

Achtundvierzig Bataillone —
Stimmet ein in das Geschrei,
Diese Sache ist nicht ohne —
Achtundvierzig gegen drei!

Alle Achtung! Donnerwetter!
Auf zum Tage des Gerichts!
Welch ein wildes Horngeschmetter!
Doch errungen wurde — nichts!

Merket, wer den Kampf tät wagen,
Merket euch den Namen „Haig“!
Soll ich weiter noch was sagen?
Oder ist's genug? — Ich schweig'! w.

---

m.L. Zwei französische Deputierte regten an, Frankreich solle die Verpflegung der bei uns kriegsgefangenen Franzosen bestreiten. Na ja, was die Kriegsgefangenen bei uns erhalten, ist gut und auskömmlich; aber natürlich bestreitet's Frankreich.

Bild ohne Worte

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

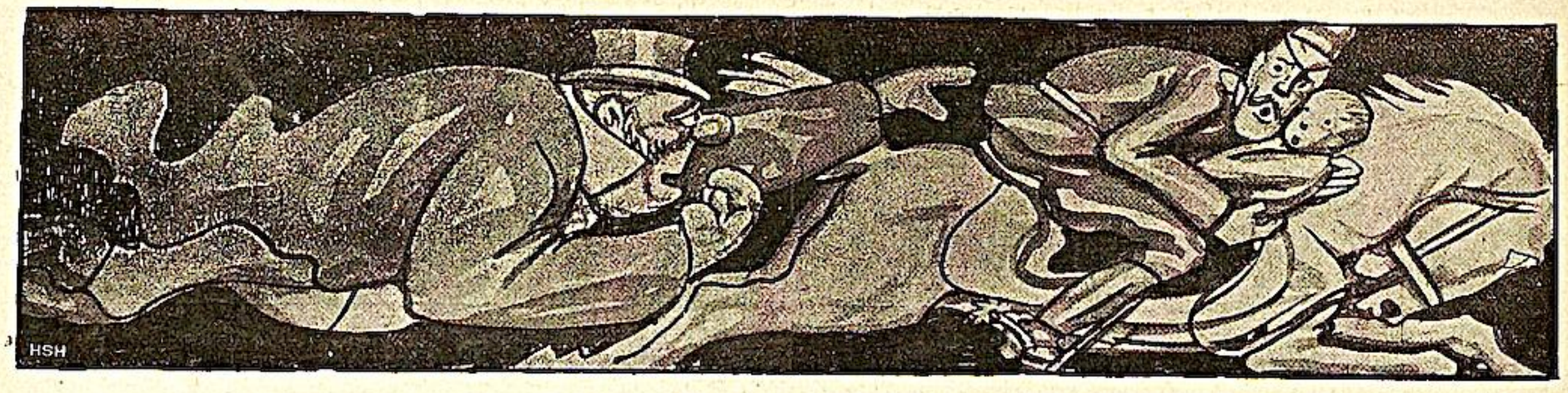
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erlkönig up to date

mit Suffragetten-Reigen

John Bull: „Willst, Griechenknabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön,
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und tanzen und singen und — **wickeln** dich ein."

Dem König grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind.
Er rettet den Knaben mit Müh und Qual
In seinen Armen, er blieb — **neutral**.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.MRZ.1915

1915, Nummer 13

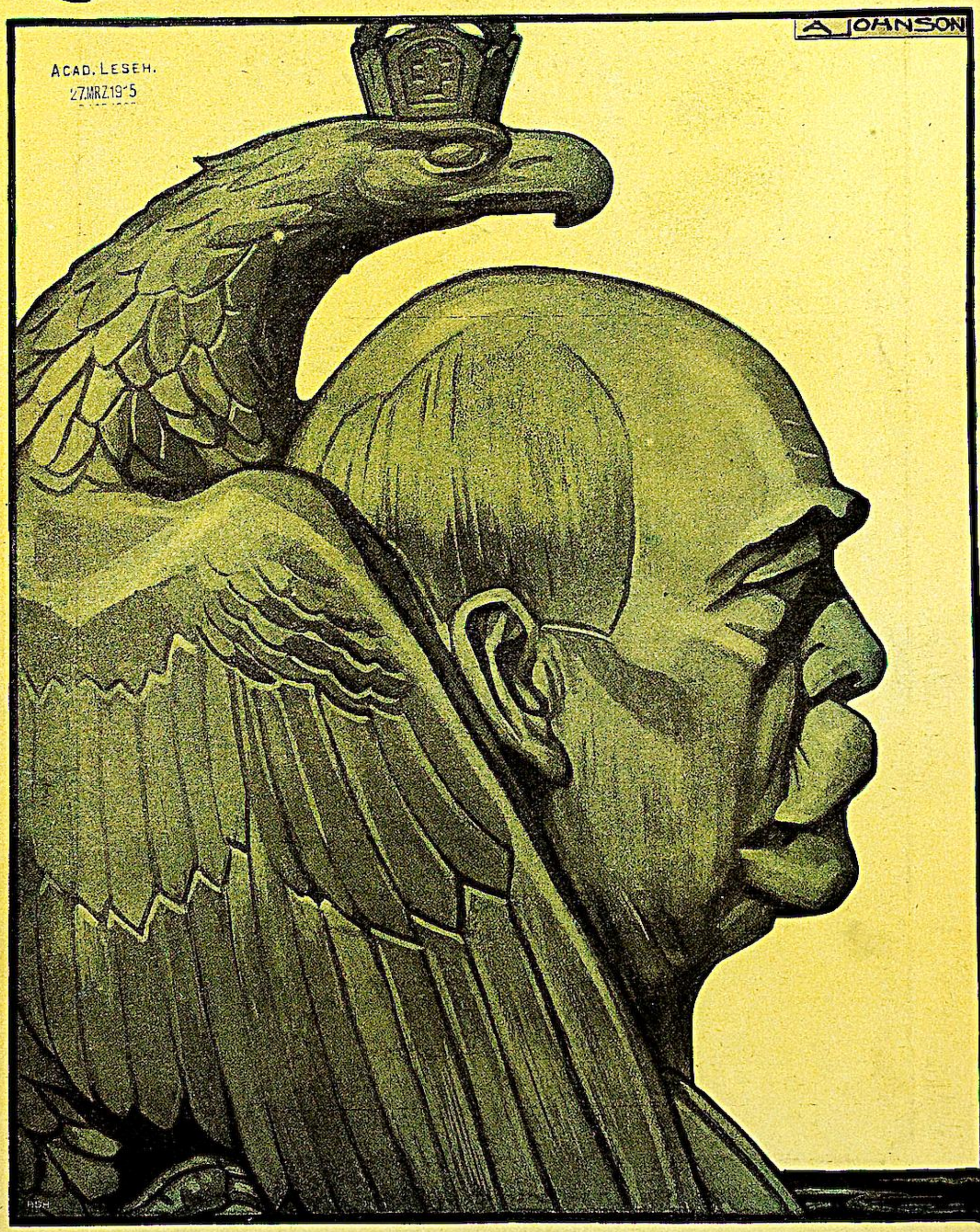
Bismarck-Nummer

des

Kladderadatsch

Preis 50 Pfennig

177

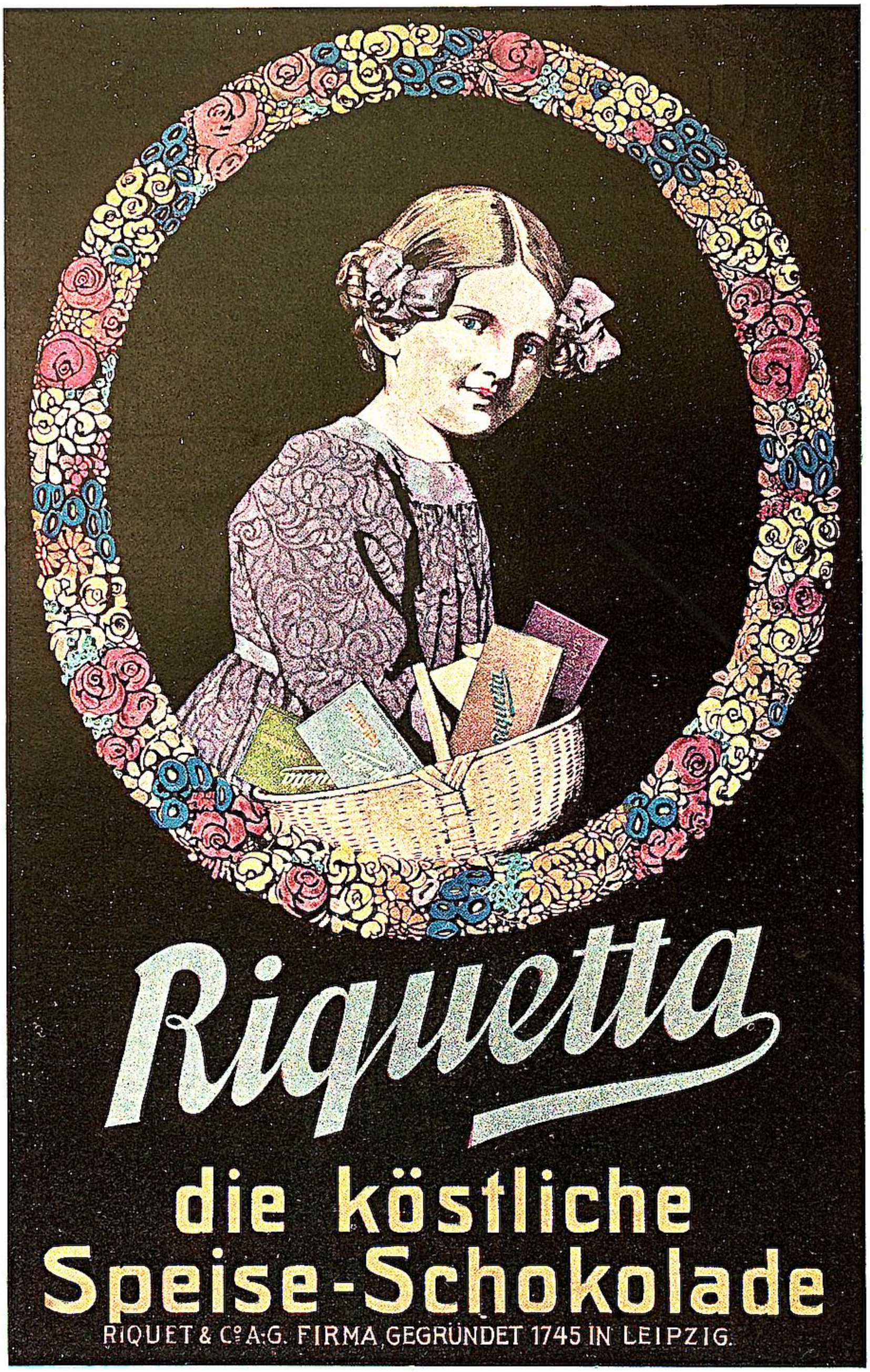


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0177

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.MRZ1915
Dieses Blatt
bestellt bei
Buch



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.MRZ.1915

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Copyright 28/3 1915 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 29. März

Die Bismarckwoche kam nun heran,
Es beginnt ein großes Dürsten,
Und alle Bürger schicken sich an,
Die Zylinderhüte zu bürsten.

Dienstag, den 30. März

Der Frack taucht aus dem Spinde empor
Zu vaterländischen Pflichten.
Man hängt ihn nachts auf den Korridor,
Den Kampferduft zu vernichten.

Mittwoch, den 31. März

Heut sitzt der Bürger beim Festkommers,
Er sitzt beim fröhlichen Schmause.
Hurra! Gesungen wird Vers auf Vers,
Um ein Uhr geht es nach Hause.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. April

Um ein Uhr war die Geschichte aus,
Der Kopf ist dennoch benommen.
Heut steigen tausend Reden, o Graus!
Werden sie uns auch bekommen?

Freitag, den 2. April

Das letzte Kopfweh ist vorbei.
Vorbei das schmerzliche Stöhnen;
Und man beginnt, an das Einerlei
Des Alltags sich zu gewöhnen.

Sonnabend, den 3. April

Die Woche ist um. Man denkt zurück
An den Festakt, den diesjährigen.
Die Jugend seufzt mit traurigem Blick:
Warum fiel der Tag in die Ferien?

M Fr. Kladderadatsch

Dem Hundertjährigen

Anders kam es, als wir gedacht!
Anders, ganz anders, und — über Nacht!

Ja, wie dachten wir dich zu feiern,
Alle, Preußen und Sachsen und Bayern,
Dich, Alldeutschlands Ritter und Retter,
Der du brausest wie Sturm und Wetter?
Ja, wie hatten wir's uns gedacht?
Anders kam es, und — über Nacht!

Friede wandelte durchs Gefild
Und in freudig bewegtem Gedränge
Scharte sich jubelnd des Volkes Menge
Sehnend und liebend um dein Bild.
Glockenläuten in Stadt und Land,
Festzug und Fahnen und Fackelbrand,
Sehnsüchtiger Flug in alte Zeit,
Alte Größe und Herrlichkeit.
Reden und Reden aus tiefer Seele,
Jubelrufen aus voller Kehle,
Und auf hunderttausend Lippen doch nur
Ein Wort der Liebe, ein einziger Schwur:
Bismarck!

Und nun? — Aus deines Grabes Nacht
Bist du, Mächtiger, wieder erwacht,
Bist in allen deutschen Landen,
In Millionen aufs neu erstanden!
Schläfst nicht unter den Eichen und Buchen. —
Wo der Geschütze Donner kracht,
Da, da wollen wir dich suchen,
In der heiligen Männerschlacht,
Wo da braust das Lied der Lieder,
Bismarck!

Oder stiegst du vom fernen Stern
Wieder ins alte Deutschland hernieder?
In dein Deutschland? So hast du's gern!
Schreitet es rüstig doch deinen Pfad,
Bismarck, die Tat!

Siehe, das ist dein deutsches Land:
Ein Geist, ein Herz und eine Hand!
Heilig lodert der Opferbrand
In Millionen und Abermillionen,
Die in den deutschen Landen wohnen! —
Zittert ihr, Feinde? Ein Herz, ein Geist
In uns allen! Ihr wißt, wie er heißt:
Bismarck!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geisterstimme

Wo sind denn heute die alten Partein,
Die sich so blutig befehdet?
Wo ihre Führer, die sonst — o Pein —
Viel lange Stunden geredet?
Rings ward es vom Gespötte ganz still,
Das sonst uns oft bedrückt hat.
Das ist der erste 1. April,
In den uns niemand geschickt hat.

Aus Bismarcks Grabe klingt es empor:
„Was ist denn geschehn da oben?
Mir klingt ja keine Debatte ans Ohr,
Kein Zank, kein Hader, kein Toben!
Ich drehte mich schon im Grabe herum
Bei manchem Streite der Brüder.
Jetzt ist's auf einmal friedlich und stumm,
Ich staune und drehe mich wieder."

Der Krieg und dann der 1. April,
Der hat uns alle geeinigt.
Wer heute Sondergezänke will,
Wird auf der Stelle gesteinigt.
Wir lernten von dir die „Wurschtigkeit"
Vor jeder öden Verneinung.
Wir leisten uns nimmer zu dieser Zeit
„Den Luxus der eigenen Meinung."

Als ehrlicher Makler entlest du
Die einstigen Busenfeinde.
An deinem Grabe steht in Ruh
Eine einige Bismarckgemeinde.
Auch die sind heute ergeben dir,
Vor denen so lange Jahre
In Streitlust immer und Kampfbegier
Sich sträubten deine drei Haare.

Vergessen ist jenes Septennat
Und hundert andere Fragen,
Die uns in dieser Zeit der Tat
So herzlich wenig nur sagen.
Die Sozis selbst verlernten den Hohn,
Sie sehen dich lichtumflossen,
Und hättst du hier nicht ein Denkmal schon,
Dir setzten eins die Genossen.

Selbst Rosa Luxemburg, glaube ich,
Obwohl sie im Zanken übt sich,
Schwärmt im geheimen doch nur für dich,
Denn was sich neckt, das liebt sich.
Ihre Ruh, ist hin, ihr Herz ist schwer,
Und also lautet ihr Motto:
„Ich kenne keine Parteien mehr,
Ich kenne nur dich, mein Otto!"

M. Fr.

Farbige Gäste an der Riviera

m. br. Wie der „Secolo" berichtet, sind von den farbigen Hilfstruppen der Alliierten 200 000 australische Neger, Senegalesen und Inder, da sie den Winter im Norden Frankreichs nicht vertragen konnten, nach der Riviera transportiert worden, um dort den Frühling abzuwarten.

Die Hotels an der schönsten Küste der Welt sind natürlich infolgedessen bis zum Dach überfüllt, und Tausende der schwarzen und braunen Gesellen sieht man mit den Zimmermädchen, Köchinnen, Kellnerinnen und Büfettmamsells der großen internationalen Gasthöfe unter den Platanen und Lorbeerbäumen, im Sonnenstrahl und bei Mondschein herumflirten. Hin und wieder ertönt wohl auch der wundervoll schmelzende Tenor eines Senegalnegers aus den Büschen, der nach Genuß des Frühstücksrums seiner befriedigten seelischen Stimmung durch das Lied Ausdruck gibt: „O wie die Tage so selig verfließen!" Ganz unten am Strande aber lagern bei einer Flasche Limonade mit Kognak australische Buschleute, malerisch auf Rohrsessel hingegossen, und schreiben an ihre trauten wollhaarigen Bräute in der fernen Heimat des gestreiften Beuteltiers sinnige und scherzhafte Ansichtskarten.

In prächtiger und wahrhaft vorbildlicher Weise hat sich Fürst Albert von Monako der erholungsbedürftigen Bundesgenossen angenommen. Abgesehen davon, daß sie ständige Kaffeegäste in den Gärten von Montecarlo sind und soviel Likör trinken dürfen, als sie nur irgend mögen, hat sich Albert auch bemüht, ihnen einige andere Segnungen der Rivierakultur nach Möglichkeit zuteil werden zu lassen. Da die Spielsäle unmöglich diese Menge von farbigen Gentlemen aufnehmen konnten, so hat Fürst Albert ein Glücksspiel ausgedacht, das auf dem Rasen der Gärten gespielt werden kann. An diesem »Rouge et Noir« beteiligen sich in gleicher Kopfzahl Neger und braunrote Indersprößlinge. Statt der Glück und Pech bringenden Kugel fungiert ein Schweinchen mit verbundenen Augen, das den Ausfall den Jeus entscheidet, je nachdem es zu einem Schwarzen oder Roten hinläuft.

Fürst Albert ist hochherzig gewesen, zehn Prozent des Reingewinns der Unterstützungskasse für nervöse, erholungsbedürftige australische Buschnegertöchter zu überweisen.

Ordnung muß sein

Ein Berliner, dem der Wind seinen Hut in die Spree wehte, kettete kurz entschlossen den Rettungskahn los und fischte seinen Hut wieder auf. Ein Schutzmann tadelte ihn, weil der Rettungskahn zur Rettung von Menschen, nicht von Hüten bestimmt sei.

Hoffentlich wird der Verbrecher, der öffentliches Eigentum für seine selbstsüchtigen Zwecke mißbrauchte, vor die Geschworenen gestellt werden. Ein guter Bürger hätte an seiner Stelle ausgerufen: „Was kümmert uns der Hut? Komm laß uns gehen." Die Hauptsorge aber ist, wie Rettungskähne künftig gegen solche Vergewaltigungen gesichert werden. Das müßte ganz einfach dadurch geschehen, daß sie an die Brückenpfeiler fest angeschlossen werden. Die Schlüssel zu den Schlössern sollten auf dem Polizeipräsidium aufbewahrt und während der Amtsstunden jedem ausgehändigt werden, der durch ein Zeugnis des zuständigen Polizeireviervureaus sich darüber ausweist, daß er sich an einer Rettung von Menschenleben in einwandfreier Weise beteiligen wolle.

ACAD. LES
27.MRZ191
Nr.
Erstes
A 10
Verehrte
über die
Gerr

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.MRZ.1915

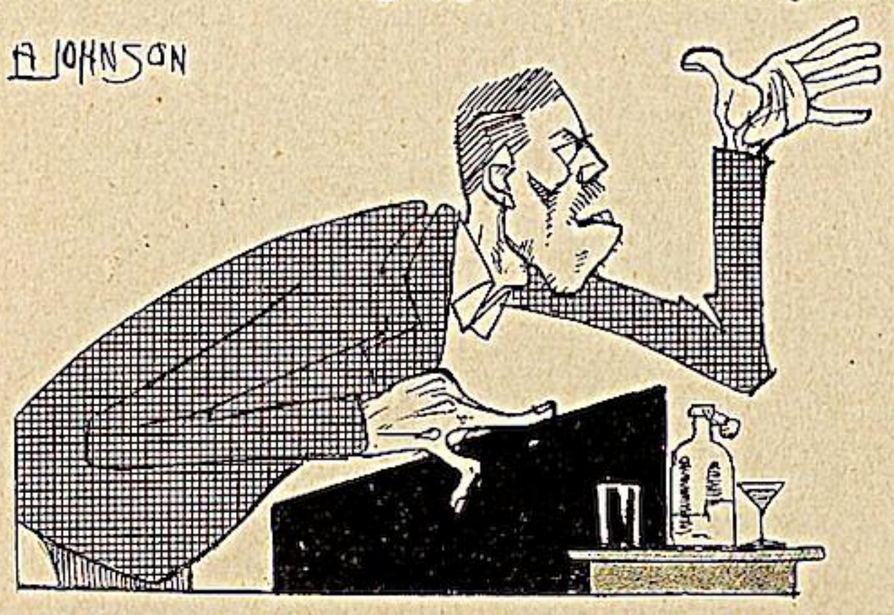
181

Nr. 13
Erstes Beiblatt

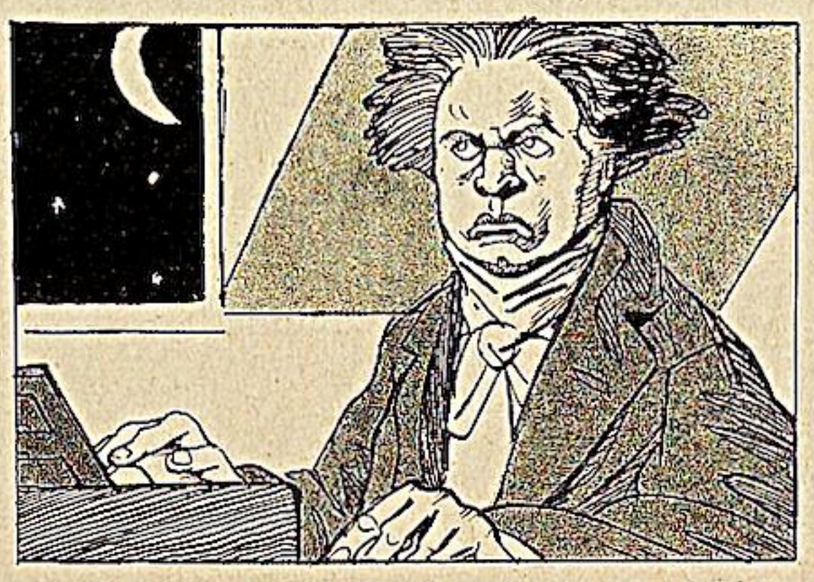
Kladderadatsch

Berlin,
den 28. März 1915

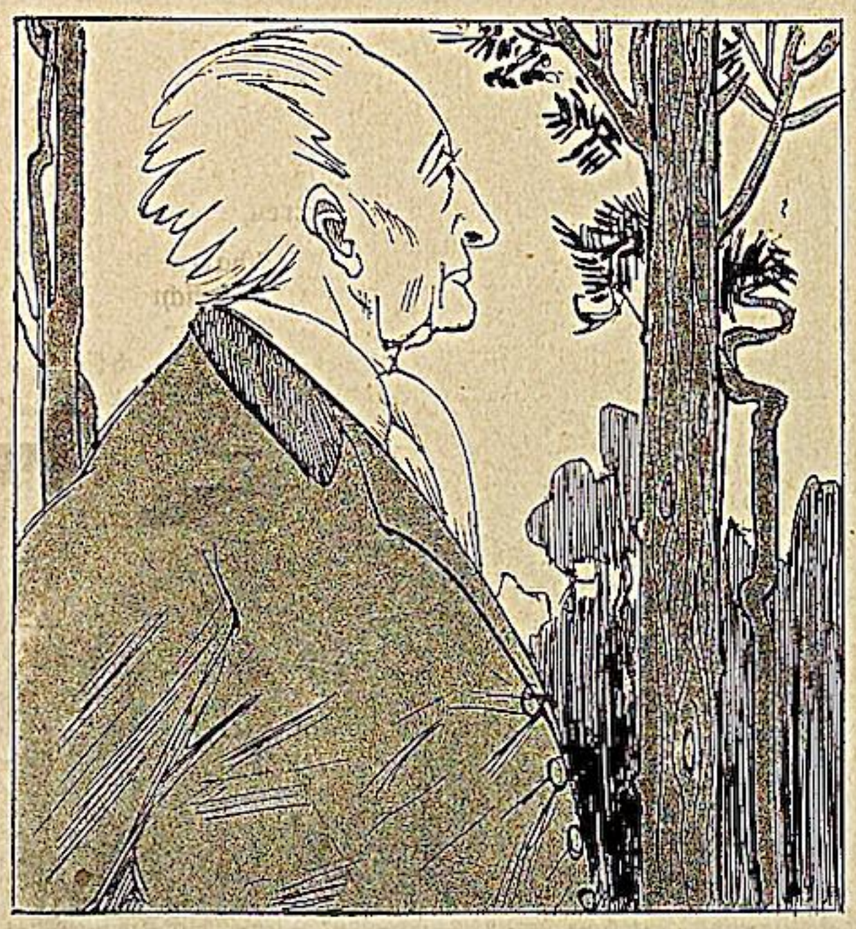
Englische Trauerrede zum 100. Geburtstag Bismarcks



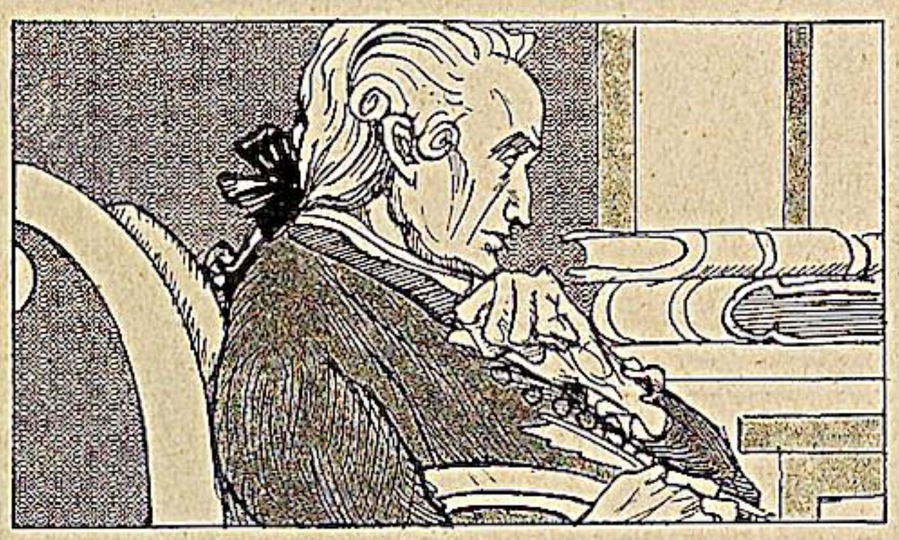
Verehrte Ladies, Mylords und Gentlemen! Eute uir uollen sprekken über die Bestimmung, ueiches sich hat German auf der englischen Erde:



German darf musizieren, all right! Schadet nix!

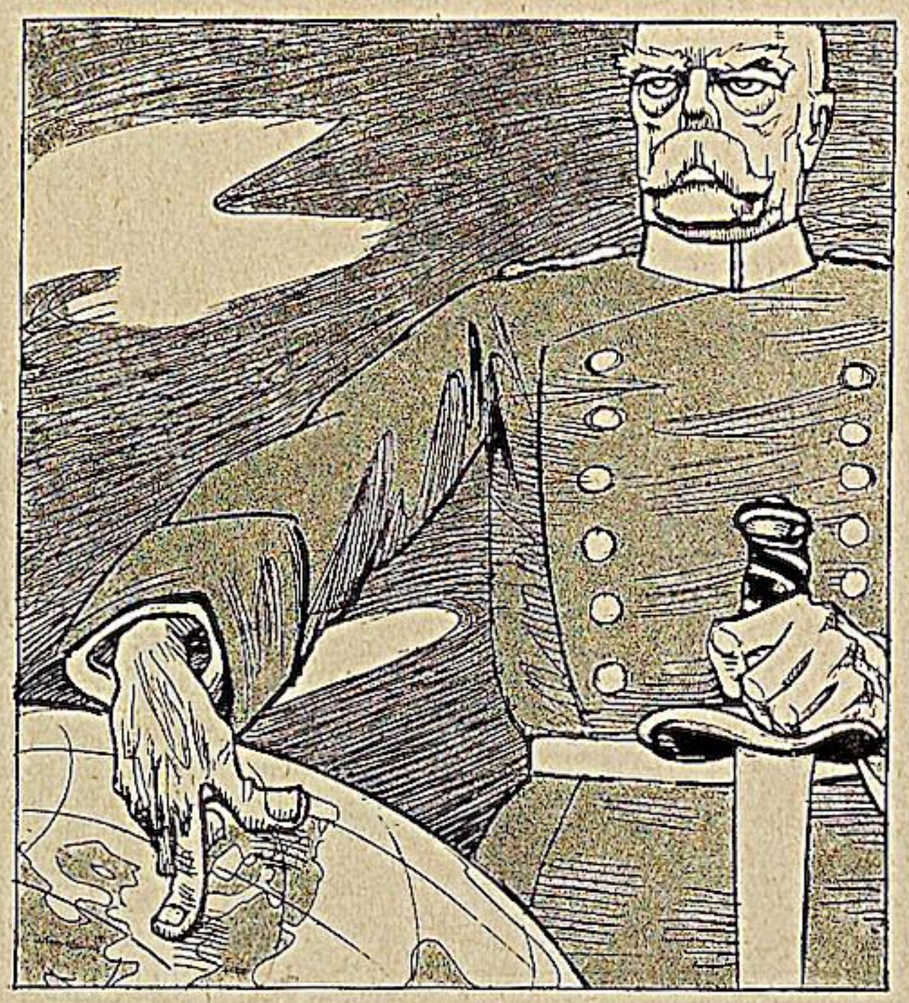


German darf dichten! Well! Schadet nix! Oh no!



German darf filosoffieren! Well! Schadet nix! Oh no!

German darf forschen in Altertum, griechisch und römmisch! Well! Schadet nix! Oh no!



Uenn aber German kräftig uill mitsprekken — it is shocking! It is — a crime!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0181

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Oderint!

Warum uns die Völker hassen?
O, du liebes Publikum,
Frag' doch nicht so gräßlich dumm!
Kannst das Fragen du nicht lassen?

Oder sollte dich es drücken,
Daß sie platzten fast vor Neid?
Täte dies dir etwa leid?
Sollt's dich nicht vielmehr beglücken?

Laß sie doch! Mit wuchtigen Hieben
Zahle heim du ihren Haß;
Keinen Grund — o glaub' mir das —
Hast du selber, sie zu lieben.

Wann von solchen Fragen lassen,
Michel, wirst du endlich? Wann?
Wenn sie dich nur fürchten, dann
Mögen dich die Lumpen hassen! w.

Strohbrot

w. In deutschen Zeitungen wird über ein im Bismarckmuseum zu Schönhausen aufbewahrtes Pariser Kriegsbrot von 1870 berichtet, das aus Haferstroh und Spelz gebacken ist. Der „Matin" ist über diese ungeheure Verleumdung empört und behauptet, daß dieses Brot ein gut deutsches sei, daß auf die jetzt in Deutschland wütende Hungersnot ein bezeichnendes Licht werfe. Wir können dem „Matin" verraten, daß er nicht genau unterrichtet ist. Es handelt sich allerdings um ein Brot deutscher Herkunft, aber es stammt aus dem Berlin von 1870, wo es während der Belagerung durch die Franzosen von den unglücklichen Berlinern hergestellt wurde. Im Bismarckmuseum wird es aufbewahrt, weil das sogenannte Haferstroh in der Tat von Bismarck geliefert wurde, der zu solcher Lieferung durch seinen bekannten Riesenstrohkopf noch in der Lage war als alle anderen Quellen versagten. — Die Behauptung, daß das Brot erst jetzt, und zwar aus dem vom „Matin" täglich gedroschenen leeren Stroh, bereitet worden sei, ist böswillige Erfindung.

D Findlay ist von seinem Posten abberufen worden. Der Ärmste ist nun brotlos. Aber im Unglück bewährt sich der Starke. Findlay ist ungebeugt. Er sagte einem Freunde, der ihm seine Teilnahme ausdrückte: „Was wollen Sie? Ich bin und bleibe groß. Bismarck war auch groß, gewiß! Aber er war doch nur Diplomat! Ich bin daneben doch noch Bravo!" Bravo!

Deutsche Grausamkeit

Die Deutschen sind Barbaren und Hunnen,
Sie schonen nicht das unmündige Kind.
Sie pflegen die Leute einzuspunnen,
Die ihnen nicht gleich zu Willen sind.

Sie lassen unschuldige Kinder sitzen,
Sie sperren sie alle nach Klassen ein.
Die Kleinen beben und zittern und schwitzen
In Angst und Bangen, in Qualen und Pein.

Sie reißen das Kind aus den Mutterhänden,
Sie zerren es aus dem Vaterhaus;
Es muß dann zwischen kahlen Wänden
In Furcht den Stock anstarren, o Graus!

So hausen in Belgien diese Scharen.
Dort schufen mit grausamen Angesicht
Die deutschen Hunnen und Barbaren
Den obligatorischen Schulunterricht! fr.

ZEISS
PUNKTAL-GLÄSER

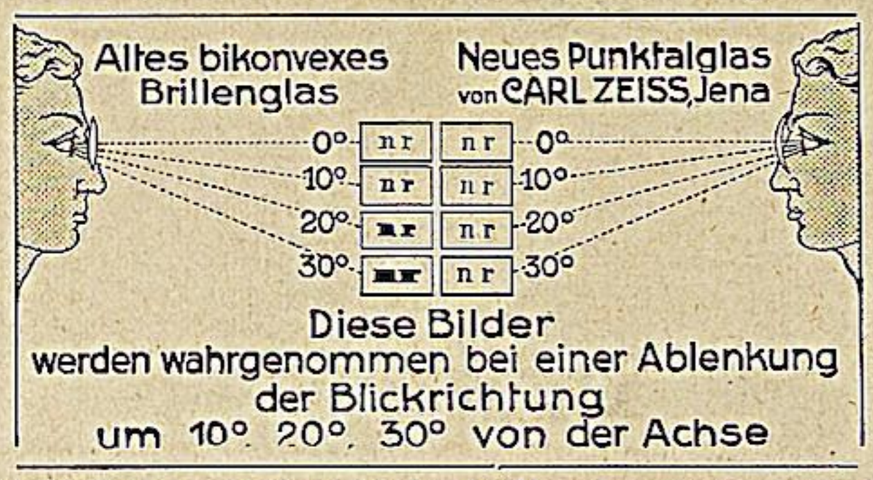
Neue punktuell abbildende Brillengläser

Korrektions-brillengläser

für Kurz- u. Weitsichtige

Deutliche Abbildung

bei jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases



Diese Bilder werden wahrgenommen bei einer Ablenkung der Blickrichtung um 10°, 20°, 30° von der Achse

Wesentlich grösser. Blickfeld

als bei den gewöhnlichen Brillengläsern

Ausnutzung der natürlich. Beweglichkeit des Auges

Der Träger von **Zeiss-Punktalgläsern** orientiert sich in der Umgebung ebenso wie der Normalsichtige durch das Blicken. Die Beweglichkeit seiner Augen wird nicht eingeschränkt, wie es bei den alten Brillengläsern der Fall ist, die den Brillenträger beim Fixieren oben, unten oder seitlich gelegener Objekte zu Kopfwendungen nötigen.

Brillen mit Punktalgläsern sind daher ohne jed. Mechanismus auch als Schießbrillen zu benutzen.

Zeiss-Punktalgläser sind nur durch Optiker zu beziehen.

Berlin · Hamburg · Wien · CARL ZEISS JENA · Mailand · Buenos Aires

Prospekt Opto 63 kostenfrei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. März 1915

Im Sturme fest!

Er hat uns gebaut ein stattliches Haus,
Drum fest auf Gott vertraut trotz Wetter, Sturm und Braus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0183

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Montanus-Bücher

Preis zwei Mark **Bismarck** Annähernd 200 wertvolle Bilder aus seinem Leben

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bülow gewidmet.

Um Vaterland und Freiheit

Wenige 2-Mark-Bände mit je 200 Wirklichkeits-Aufnahmen aus dem großen Krieg mit einer Einleitung von Walther Stein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0184

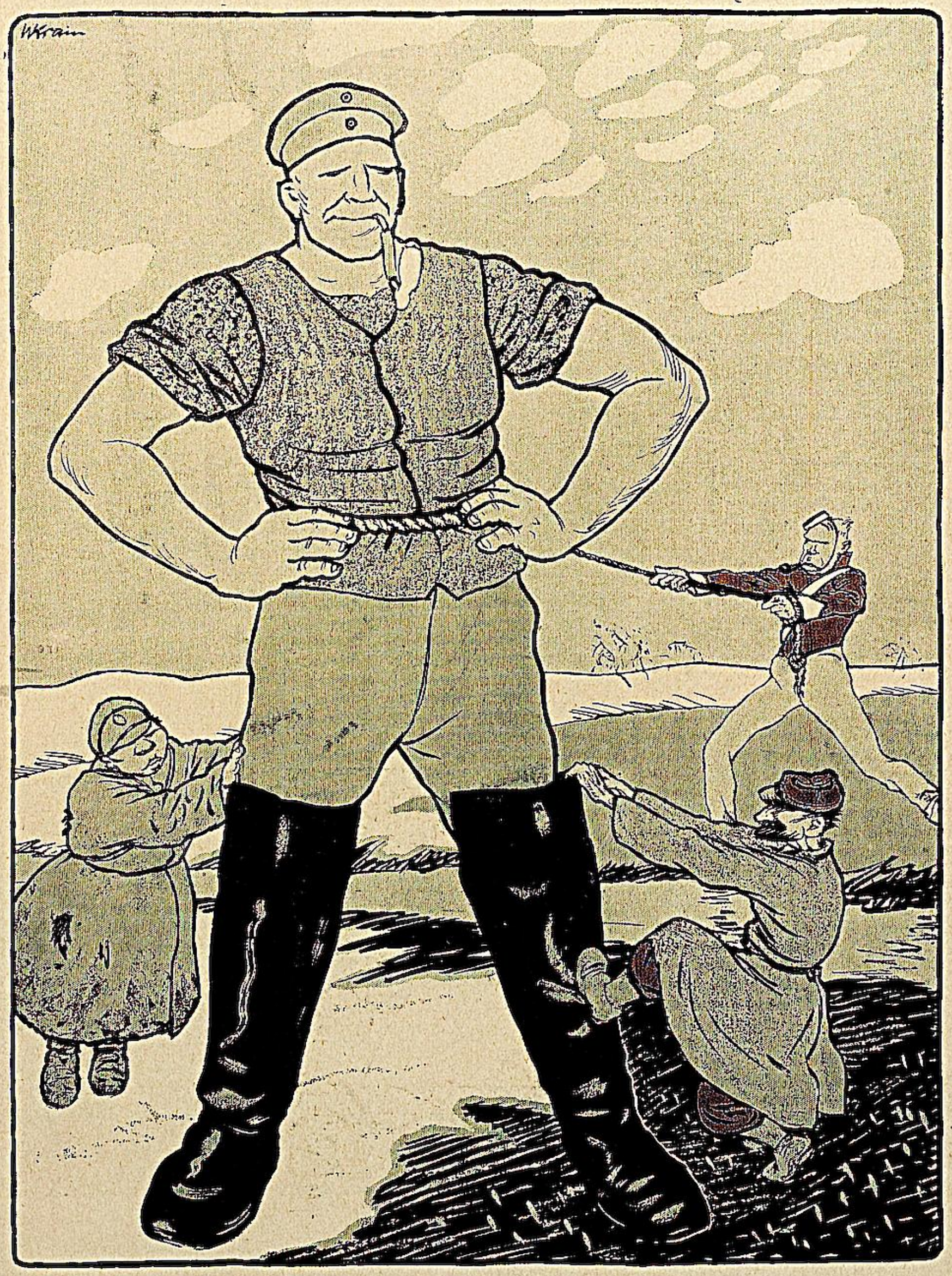
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. März 1915

Vergebliches Bemühen Anno 1914-15



„Solange der Kerl die Bismarckstiefel auf den Füßen hat, steht er so fest, daß wir ihn nicht umkippen können!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0185

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Bismarckfeier auf dem Gymnasium

(Dr. Friedberg rügte mit Recht im preußischen Abgeordnetenhause, daß für die Bismarckfeier in den Schulen nur eine Stunde angesetzt worden sei.)

Der Geschichtsprofessor:

„Ein Jammer ist es: Die Perserkriege
Kennt keiner von euch schon zur Genüge!
Und das Wissen des Müller vom alten Sparta —
Vox faucibus haesit — reicht kaum für Quarta!
Auch der Kampf Athens um die Hegemonie
In Attika — wer kennt denn die
Mit ihren Daten wirklich gründlich,
O schämt euch doch! Das ist ja sündlich!
Auch Hannibal und Hasdrubal,
Die sind euch ja fast leerer Schall!
Wann wurde, ihr Schlingel, Karthago gegründet?
Mit wem und wann war Rom verbündet?
Auch die Kenntnis von Theben ist zu verstärken!
Im übrigen wollte ich noch bemerken —
Fast hätte ich's aus dem Gedächtnis verloren:
Heut wurd' ein gewisser — Bismarck geboren."

m. br.

Kartenfreundschaft

Als der Fürst von Monaco vernahm,
Wie's in Deutschland mit den Karten kam:
Brot, Kartoffeln, Hafer, Mehl und Gerste, —
Wurde umgestimmt Albert der Erste;
Denn für Karten nimmt er stets Partei.
Also klang darum sein Freudenschrei:
Wo man so lebt, kannst du ruhig warten,
Denn böse Menschen haben keine Karten. fr.

fr. Ueber den in Portugal jetzt herrschenden Wirrwarr geht uns folgender Bericht zu:

Endlich raffte sich die republikanische Partei zu einer kräftigen antimonarchischen Volksbewegung auf, die das republikanische Ministerium stürzte; die Militärdiktatur brachte die revolutionäre Bürgerpartei zur Herrschaft. Die Kriegspartei veranstaltete überall Friedensversammlungen, in denen beschlossen wurde, bis zum letzten Blutstropfen Schulter an Schulter mit den Engländern für die strengste Neutralität zu kämpfen. Unter keiner Bedingung sollten aber portugiesische Truppen in Europa, sondern höchstens in Frankreich kämpfen, damit die Scheide, in der das auf der Wagschale liegende Schwert Portugals steckte, nie entehrt werde. Jeder Portugiese weiß, wofür er weder kämpft noch neutral bleibt. Frieden bis aufs Messer! Sollte aber der Friede ausbrechen, so soll daraufhin gearbeitet werden, daß möglichst bald ein ehrenvoller Krieg geschlossen wird. Denn wenn du den Krieg willst, so bereite den Frieden vor.

Rezept für Mießmacher

(Zwischen Berlin und Brüssel verkehren Schlafwagen.)

Und hast du, Mensch, heut einen Freund,
Der mieß macht und dem nichts mag frommen,
Der selbst, wenn helle Sonne scheint,
Nur klagt: „Es kann auch Regen kommen!"

Der selbst sein zages, schiefes Maul
Zieht in dem Freudenbraus der andern:
„Scheint hier und da — nicht etwas faul?
Steht's wirklich bombenfest — in Flandern?"

Der mög' sich ferner nicht bemühn
Und alle weitern Fragen sparen,
Doch soll er schnarchend von Berlin
Im — Schlafwagen nach Brüssel fahren! m. br.

F. C. Aha · Hünfeld in Hessen

Hoflieferant

Dampfdestillation und Likörfabrik ❖ Cognacbrennerei.
Feinste Likör-Spezialitäten

Von allem, was nach Ost und Westen
Ins Feld geht, wird stets mit Hurra,
Weil es das Beste ist vom Besten,
Begrüßt: „Excelsior von Aha".

Probesendungen von 2 Originalflaschen à ¾ Liter Mark 5.- per Post franko Nachnahme.

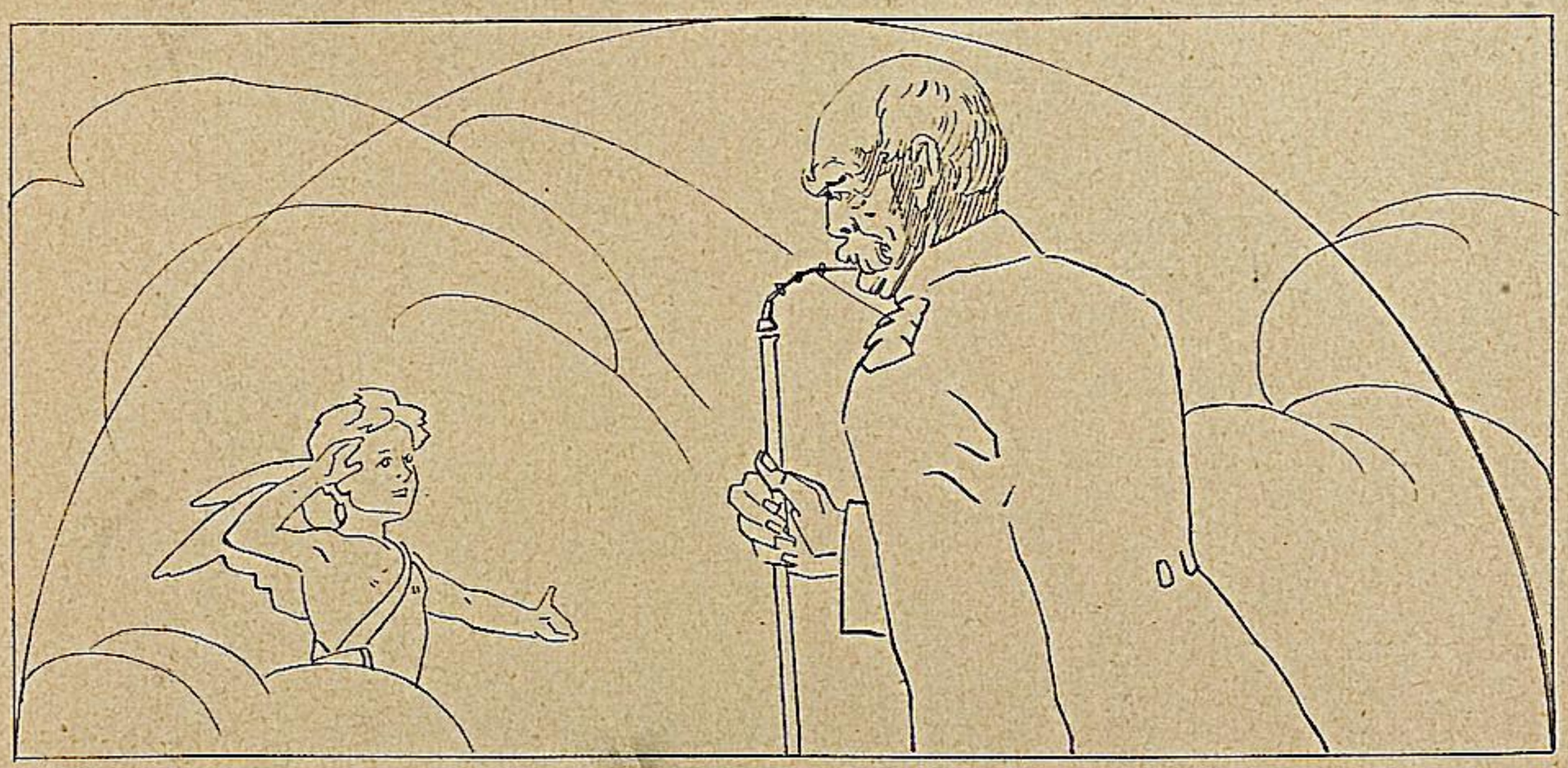
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 13
Viertes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. März 1915

Ein altes Bismarckwort



Bismarck: „Ich habe Deutschland in den Sattel gesetzt, kann es denn reiten?"
Der Bote von 1915: „Vorzüglich! Es —

sprengt in voller Attacke gegen seine Feinde!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0187

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amol im Kriege **Amol** das Einreibemittel

Jeder Soldat im Felde erhält auf Wunsch ein Soldaten-Liederbuch mit Notizbuch für Kriegserinnerungen gratis und franko zugesandt durch den

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, **Hamburg 39.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0188

© Universitätsbibliothek Heidelberg

189

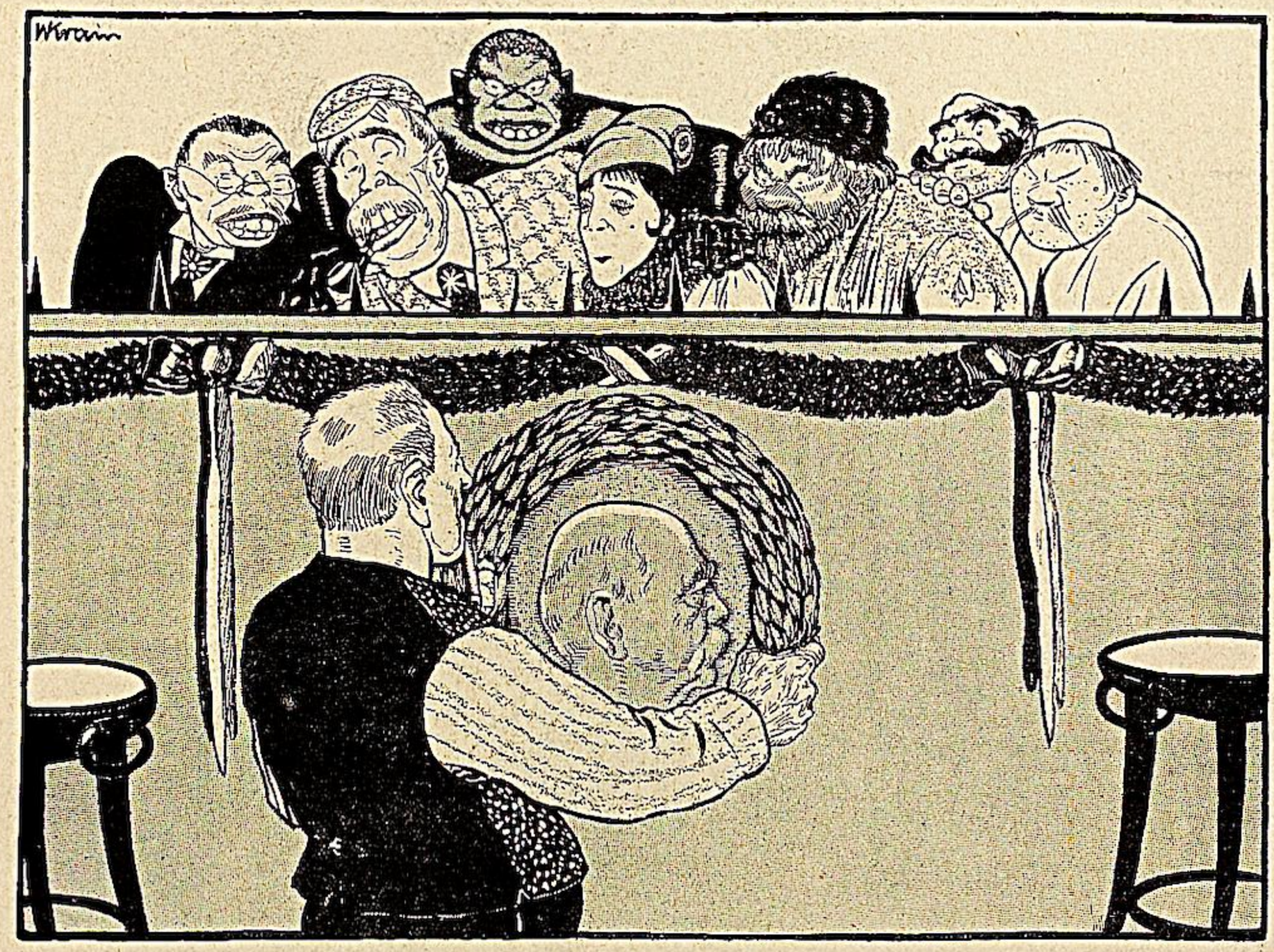
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Fünftes Beiblatt | Berlin, den 28. März 1915 | LXVIII. Jahrgang

Die neidischen Zaungäste bei Michels Bismarckfeier



Der Deutsche: „Jawoll, meine Herrschaften, an dem 1. April, vor hundert Jahren, da wart ihr eigentlich schon reingefallen!“

KROMHOUT

Deutsche Rohöl-Motoren

Stationäre Motoren bis 100 PSe.
Schiffsmotoren mit Umsteuerung bis 260 PSe.

— Glänzend bewährt! —
15-jährige Erfahrungen.

Deutsche Kromhout-Motorenfabrik, G. m. b. H., Brake i. Oldbg.

Hilfe gegen Magenschwäche u. allgem. Schwächezustände

durch ein altbewährtes, hochreelles **Digestivum** und **Kraftgetränk.** Dieses Mittel ist zur schnellen **Kräftigung** der genesenden und geschwächten Krieger **vorzugsweise** geeignet. **Es ist Tatsache, daß es in Lazaretten von den Ärzten verordnet wird.**

Hofrat Dr. Schramm, Oberarzt am „Carola“-Krankenhaus, Dresden, schrieb uns: „Ich möchte Ihnen doch nicht die günstigen Erfolge verschweigen, welche ich mit dem mir gütigst übersandten Quantum auf meiner Abteilg. bei neurasthen. **Verdauungsschwäche** u. nervöser **Dyspepsie** erzielt habe. Auch in der Privatpraxis habe ich fast täglich Gelegenheit, das Präparat zu verordnen, dessen **schnelle Wirkung** in einzeln. Fällen ich ganz überraschend fand.“ Verlangen Sie **sofort** kostenlose Auskunft u. weitere ärztliche Gutachten von **Klewe & Co.**, Nährmittelfabr., **Dresden, P 659.**

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Akt.-Ges.

Maschinen und Apparate für Chemische Fabriken, Zuckerfabriken usw.

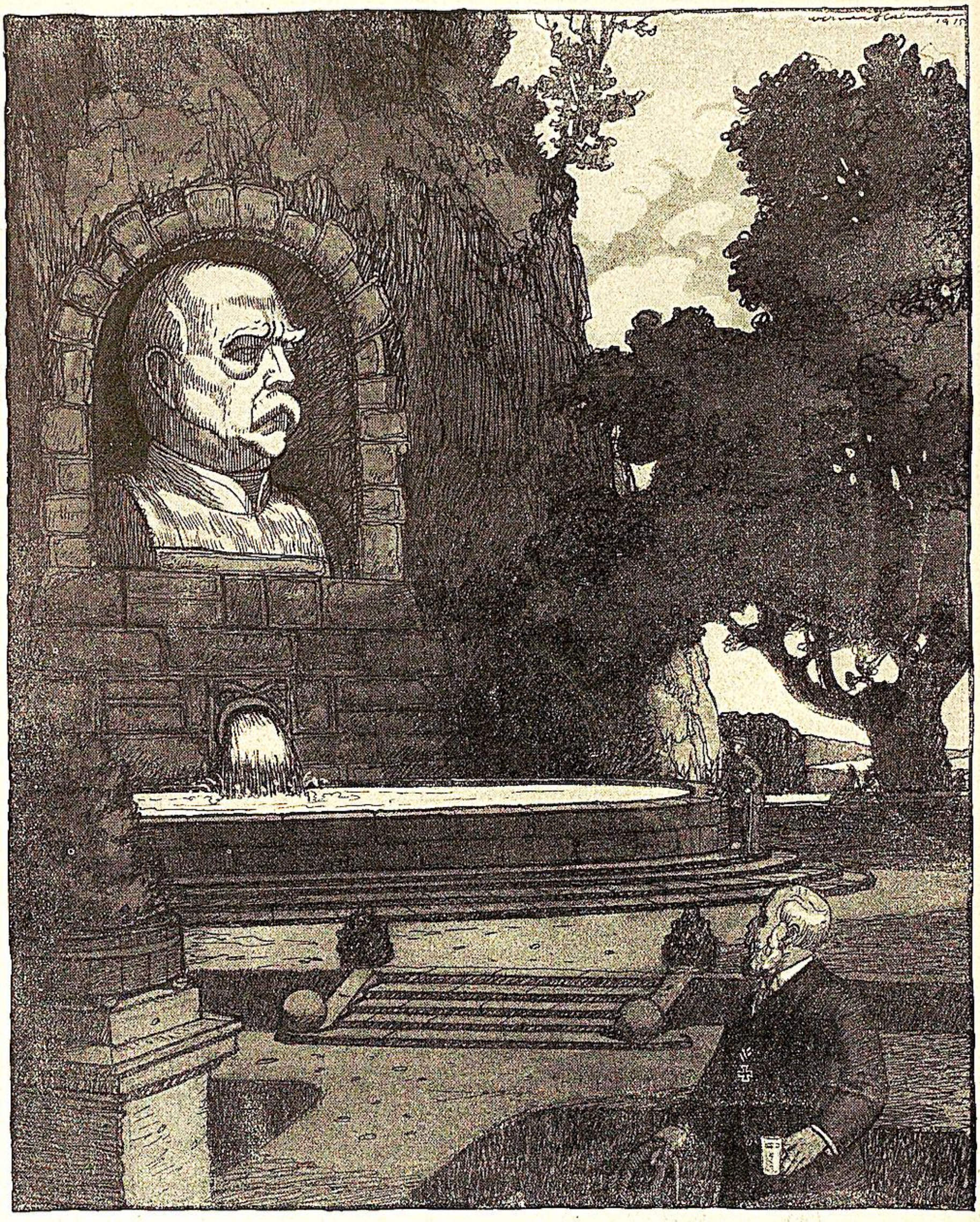
Extraktions- und Destillier-Apparate Filterpressen sowie Pumpen jeder Leistung
Eis- u. Kühlmaschinen Verdampf-Apparate Dampfmaschinen- und Dampfkessel jeder Art

Gegründet 1869

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Briefmarken echt und verschieden.
1000 versch. 12.—, 100 Übersee 1.35. 40 deut. Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23/4.
Zeitung und Liste gratis. Briefm.-Katalog Europa 1 Mark.
Deutsche Kriegsmarken
in **Belgien** verausgabt, 3, 5, 10, 25 C. **75 Pf.**, gestempelt **1 Mark.**
Österr. Kriegsmarken
5, 10 Heller **25 Pf.**, gestempelt **35 Pf.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Bad Kissingen – Das Bismarckbad

Kurverein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0190

© Universitätsbibliothek Heidelberg

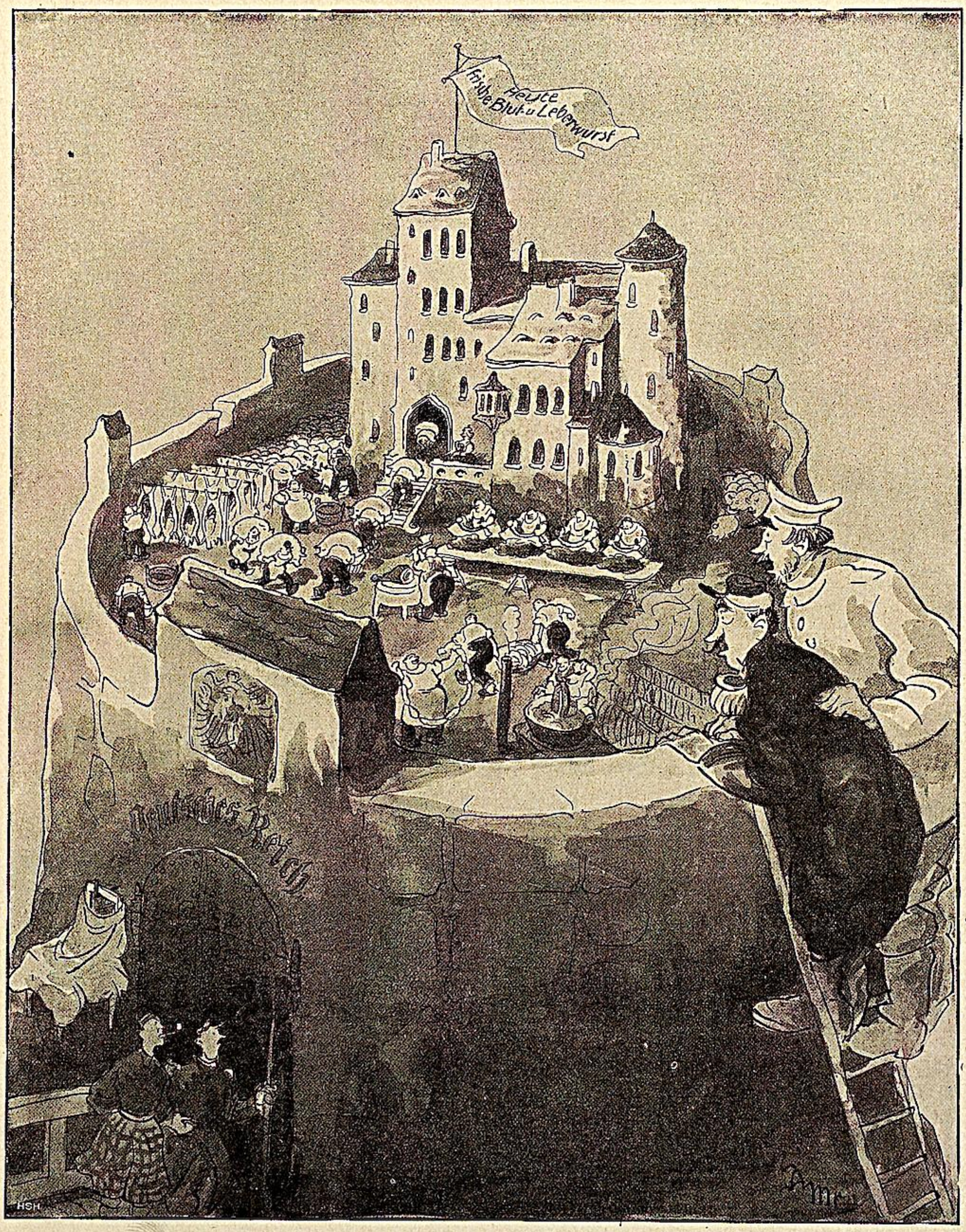
27MRZ19-5
ACAD. LESEH.

Nr. 13
Sechstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. März 1915

Das Schlachtfest im „Hungerturm“



Die Belagerer: „Da wären wir auch lieber drinnen wie draußen.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bismarckworte

Er hat auch heut noch recht, der hohe Alte,
Mit manchem kurzen, guten, schönen Wort,
Und wenn ich heute weithin Umschau halte,
Laut tönt es dann in meinem Herzen fort.
Ach ja, so manches was ich heute seh',
Ist wahrlich nicht geeignet, es zu kränzen;
Zum Beispiel dieser Findlay und Sir Grey —
Sind's nicht katilinar'sche Existenzen?

Betracht' ich trotz beginnender Ermattung,
Da sie gedauert schon so lange Zeit,
Frankreichs und Engellands Berichterstattung,
Packt das Gefühl mich tiefer Wurschtigkeit.
Denn eins bleibt darin unverrückbar stehn
Trotz mancher leisen unscheinbaren Wandlung:
Hier wie bei Englands Flotte kann man sehn
Erstaunt die dilatorische Behandlung.

Und nicht nur das! O nein, in großen Zügen
Sei hier der brave „Reuter" gleich skizziert.
Wer konnte je wie er so trefflich lügen?
Er lügt, beim Himmel, wie telegraphiert!
Doch wie es sei und ob mein Herz erschrickt,
Ich will mich weiter darum nicht mehr grämen.
Ich — komm' ich mit der Wut auch in Konflikt —
Will die Konflikte nicht zu tragisch nehmen!

Ich seh' — wer will mir den Genuß mißgönnen? —
Im Sattel Deutschland, wie vordem noch nie,
Und seh' nicht viele, die so reiten können,
Ja, wirklich reiten seh' ich es, und wie!
Und eins erkenn' ich und besing' es hell,
Ob es dem Feinde auch bereite Schmerzen:
Es findet nach wie vor noch der Appell
An Furcht nicht Widerhall in deutschen Herzen!

O ja, den alten Recken will ich preisen,
Der einst das wundervolle Wort geprägt,
Das starke, schöne Wort von Blut und Eisen,
Das Wort, das heut die Seelen uns bewegt.
Auf! Schlaget drein, daß jeglichem Reptil
Die eine Wahrheit klar und klarer werde:
Mit Deutschland hadern ist kein Kinderspiel —
Wir fürchten Gott und nichts sonst auf der Erde! P. W.

Wenn es sich nur um den einmaligen Ausfall des Unterrichts gehandelt hätte, dann hätte man an Bismarcks hundertjährigem Geburtstag die Schule ja einen Tag ausfallen lassen können. Aber dieser Tag kommt doch immer wieder! Und wie sollte ein Kind etwas lernen, wenn es alle hundert Jahre den Unterricht versäumen müßte?

Moment-, Ultrarapid- und farbenempfindliche Viridin-Platten für die Landschafts- und Porträt-Photographie.

Schleussner-Photo-Platten
Schleussner-Photo-Papiere
Schleussner-Photo-Chemikalien

Preisliste und Lieferung durch alle Photo-Händler.

Dr. C. Schleussner Aktiengesellschaft, Frankfurt a. Main 112.

Bromsilber-, Celloidin-, Aristo-, Gaslicht-Papiere und Postkarten.

Gebrauchsfertige Chemikalien in flüssiger, Patronen- und Tablettenform.

Schleussner-Photo-Hilfsbuch. 3. Auflage. Anleitung zur fehlerfreien Plattenverarbeitung und künstlerischen Porträt- u. Landschafts-Photographie. Preis 50 Pf. oder gegen 60 Pf. portofrei.

wohlriechend
Petrol-Hahn
Haarwasser von Apoth. C. Hahn, Genf.
erzielt das schönste Haar
behebt Schuppen - verhindert Haarausfall.
Mk. 2.50 bei Apoth. Part
Fabrik: Ernst Schaufler, Stuttgart.

Bismarck für das deutsche Volk dargestellt von Gottlob Egelhaaf

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. Stuttgart 1915 Berlin
Eine Volksschrift zu Bismarcks 100. Geburtstag
Einzelpreis 40 Pfennig
Käuflich in allen Buchhandlungen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

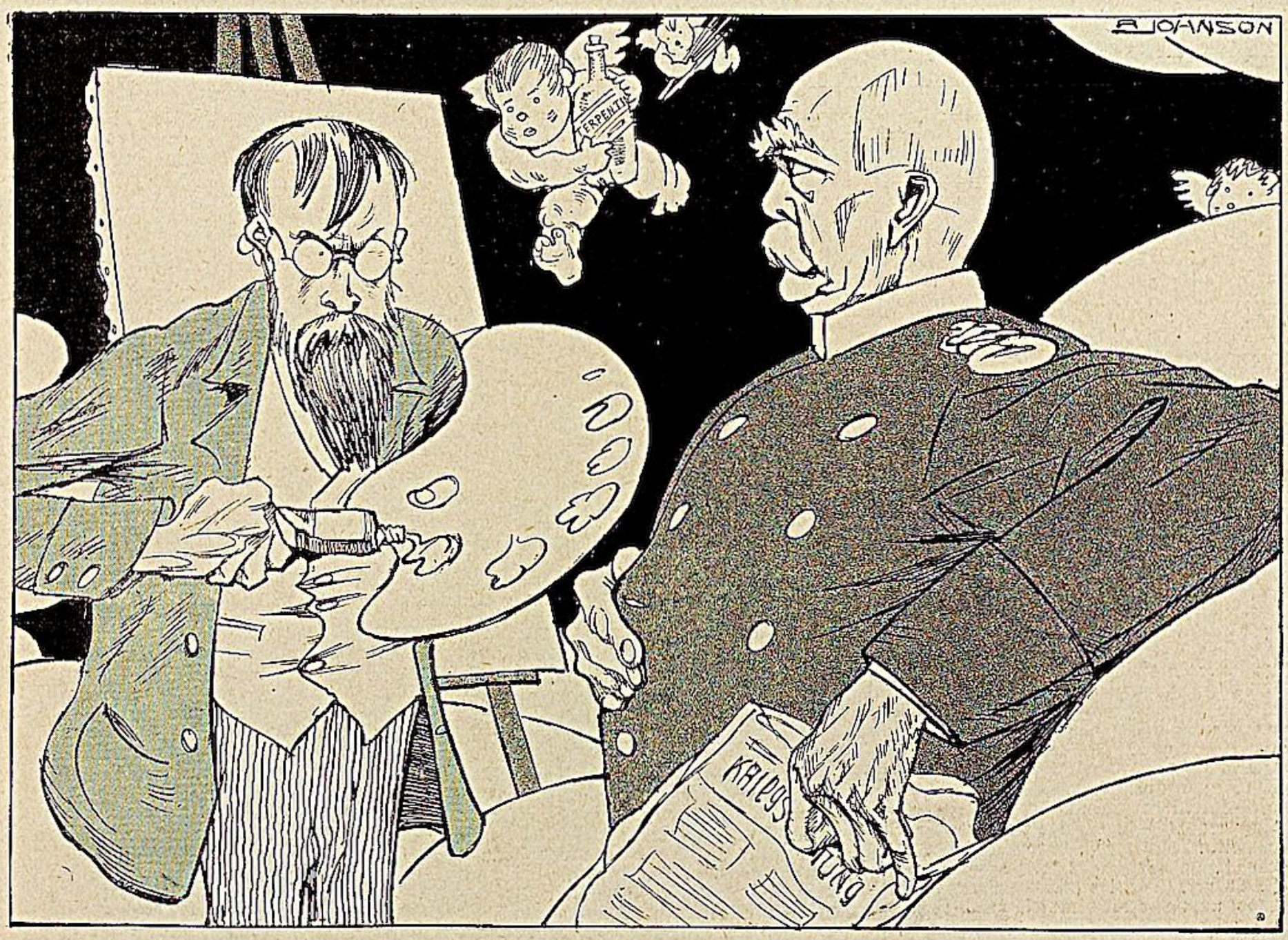
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich.

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 13 Siebentes Beiblatt | Berlin, den 28. März 1915 | LXVIII. Jahrgang

Am 1. April 1915 im Elysium



Lenbach: „Durchlaucht, ich bitte zur Jubiläumssitzung!"
Bismarck: „Aber, lieber Lenbach, heute nur — in Feldgrau."

Bad-Nauheim
am Taunus

1913: 55 Ärzte am Platze, 35 000 Kurgäste, 480 000 Bäder. Kurzeit: 16. April bis 15. Oktober. Bäder u. Trinkkur das ganze Jahr.

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten**, Rheumatismus, Gicht sowie bei allen andern Folgezuständen des Krieges, wie Krankheiten und Erschütterung des Nervensystems, in der Erholung nach Verwundungen u. Knochenbrüchen, ferner bei Skrofulose, Frauenkrankheiten usw.

Sämtliche neuzeitlichen Kurmittel
(Medizinisch-diagnostisches Institut — Elektrokardiographie, photographische Pulszeichnung — Inhalatorium, Radium-Emanatorium, Zanderinstitut usw.).

Für Feldzugsteilnehmer alle ärztlich verordneten Kurmittel frei
Prospekte durch „Geschäftszimmer 6 K Kurhaus" Bad-Nauheim.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. L
27.MR

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Chemnitz. Ch. M. — Detmold. K. D. — Görlitz. K. L. — Hamburg. M. H. — Heilbronn a. N. Dr. K. (übrigens alt.) — Hermsdorf b. Berlin. W. B. — Marburg a. L. A. R. — München. H. — M.-Gladbach. W. — Oldenburg i. Gr. F. M. — Sayn a. Rh. M. R. — Warnemünde. C. L. D. — Wien. K. Gr. (übrigens herzlichen Gruß!) — Wiesbaden. G. K. — Wölferdingen (Kr. Saargemünd, Lothr.). B. M.

Berlin. W.: „Der Tag" (Nr. 128) schreibt von einer Angeklagten: „Sie wurde mit ihrer Tochter in einem Warenhaus festgehalten und zur Leibesvisitation geführt. Bei dieser wurden bei der Tochter fünf Hemden zutage gefördert, die dann auch die Mutter belastete." Warum hat die Mutter die fünf Hemden belastet? Haben die Hemden diese Belastungsprobe ausgehalten? — G. B.: Im „Steglitzer Anzeiger" vom 5. März steht folgende Anzeige: „Zeitungsfrauen werden gesucht. Nur Frauen, die schon getragen haben, kommen in Betracht." Welche Ausdrucksweise! Frauen sind doch keine Stuten! — S.: In der „Gnesener Ztg." (Nr. 59) lesen wir über einen Festabend des Landwehrvereins: „Nach der Vorstellung vereinigten sich die Kameraden mit den erwachsenen Frauen und Töchtern im Hotel Schubert zur Abhaltung der Monatsversammlung." Das ist recht, daß man die unerwachsenen Frauen heimschickt; diese dürfen nicht zu spät ins Bett kommen. — In derselben Nummer steht folgende Anzeige: „Die Vieh- und Pferde-Versicherungs-Gesellschaft zu Cöln a. Rh. versichert tragende Stuten auf Tod und Fehlgeburt, sowie bei Castration von Hengsten, Bullen und Ebern." Gegen welchen Verlust werden die Stuten bei Kastration von Hengsten versichert? — P. H.: In Nr. 53 der „Stettiner Abendpost" steht folgende Anzeige: „10—12 tüchtige Schmiedegesellen a. Milit.-Mäntel ges., dauernde Besch., gut. Wochl., g. Verpfl. 1 Reise wird verg. J. Weyer, Schneidermstr." Sehr richtig! Was nutzt mir der Mantel, wenn er nicht geschmiedet ist?

Berlin-Friedenau. S. Sch.: Die „Lüneburgschen Anzeigen" (Nr. 55) schreiben: „Die gestrige öffentliche Volksversammlung im Hansa-Saal hat sich um die wirtschaftliche Mobilmachung unserer Lüneburger Bevölkerung gegen den Aushungerungsplan Englands große Verdienste erworben, nicht nur, weil beide Redner ihre Aufgabe, zum Durchhalten in diesem Kampfe zu erziehen, vorzüglich lösten, sondern auch, weil ihre Worte von einer brechend vollen Versammlung mit Interesse und Beifall aufgenommen wurden." Was wundert Sie daran? Jemand kann voll sein, jemand kann auch brechen. Aber man kann sehr gut auch beides vereinen. Gerade brechend kann man voll sein.

Berlin - Lichterfelde. Gr H.: Die „Blätter für Unterhaltung, Tägliche Beilage zur Germania" (Nr. 53) bringen einen Roman, indem es heißt: „Diese Briefe mutteten sie an wie ein Duett, von dem man immer nur die eine Singstimme vernimmt, während die andere beharrlich schweigt." Dieses Gesangsduett kann man auch ein Terzett nennen, bei dem zwei, oder ein Quartett, bei dem drei Stimmen schweigen. — H. R.: Der „Berliner Lokal-Anz." (Nr. 121) berichtet über eine Ärzteversammlung: „Das Ergebnis der sehr angeregten Aussprache war, daß zu einer Änderung der gesetzlichen Brot- und Backvorschriften keine Notwendigkeit vorliege, für unverdauliche Patienten könne in anderer Weise gesorgt werden." Ach, du lieber Gott, wenn die Behörde für alle unverdaulichen Menschen sorgen sollte! — Stammtisch bei Hoffmann: Die „Kolberger Zeitung" (Nr. 56) meldet aus Demmin: „Der jüngste Sohn des in Demmin verstorbenen Maurers Johann Zeitz, der früher Bezirksfeldwebel und mit der Qualifikation zum Feldwebelleutnant vom Militär abgegangen war, ist jetzt vom Feldwebelleutnant zum Landrat befördert worden. Gegenwärtig ist er Bataillonsadjutant." Wir kennen keine Stände mehr, wir kennen nur noch Deutsche. Ein Feldwebelleutnant kann Landrat, ein Landrat kann Adjutant werden. — Abonnent in L.: Vielen Dank für Ihre Anregung, die, wie Sie sehen, von uns benutzt worden ist.

Berlin - Schöneberg. C. N.: In der „Deutschen Warte" (Nr. 63) vom 5. März macht der Verlag bekannt: „An unsere Postbezieher! Wir bitten dringend, schon jetzt die ‚Deutsche Warte' für das nächste Vierteljahr zu bestellen, da der Postverkehr nicht mit der in Friedenszeiten gewohnten Schnelligkeit arbeitet. Besonders Neubesteller sollten ihre Bestellung umgehend bei ihrem Postamte aufgeben, wenn sie vom 1. Januar an pünktliche Lieferung haben wollen." So schlimm ist die Sache mit der Post denn doch nicht. Wer seine Zeitung jetzt bestellt, kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er sie am 1. Januar 1916 pünktlich erhält.

Bernburg. B.: Im „Volksblatt für Anhalt" (Nr. 55) spricht ein Briefschreiber davon, daß unter unseren Soldaten, die in Feindesland das Feld bestellen mußten, sich nur wenige sachverständige Arbeiter befanden, und fährt fort: „Doch Gott verläßt die Deutschen nicht Auch diese Arbeit lernte sich leicht, und jetzt haben wir schon ungefähr 65—70 Hektoliter in musterhafter Weise gepflügt." Na, na! Wenn der Briefschreiber Hektoliter gepflügt hat, so wird es wohl mit der „musterhaften Weise" des Pflügens nicht weit her sein.

Brandenburg (Havel). M.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 56) sagt im Bericht über eine Kriegswasserfahrt: „Wir fahren an einem Fort vorbei, und mehr am linken Ufer entlang steuernd, tritt das eben noch erkennbare rechte Ufer ganz zurück." Da ist irgend etwas nicht in Ordnung. Was ein

Julius Stettenheim:

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft. Preis 4 Bände brosch. à Bd. Mk. 1,50. Alle 4 Bände in 2 Bänden elegant gebunden zusammen Mk. 7,—.

Ein in seiner Art einzig dastehendes humoristisches Werk

Band I: Leitfaden durch den Winter.
„ II: Leitfaden durch den Sommer.
Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage.
„ IV: Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der neckhafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe. :: Das „Budapester Tageblatt" schreibt über den „Modernen Knigge": „Julius Stettenheim hat mit diesem Buche wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist."

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0194

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
27.MRZ1915

Beilage zum Kladderadatsch Nr. 13 von 1915

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0196

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 1. April 1915

Das war vor hundert Jahren,
Daß er zur Erde kam,
Zum deutschen Land gefahren,
Der Recke lobesam;
Der Held ganz ohnegleichen,
Der Otto Bismarck heißt,
Der uns mit Siegfriedstreichen
Des Reiches Schwert geschweißt.

Er hieb, was morsch, zusammen,
Schnitt ab manch alten Zopf:
Es brannten wie zwo Flammen
Die Augen ihm im Kopf.
Aus allem Volke ragte
Wie König Saul der Held;
Wenn er ein Wörtlein sagte,
So lauschte bang die Welt!

Er türmte auf die Quadern
Des Reiches fest und gut;
Heiß in Alldeutschlands Adern
Rollt Blut von seinem Blut.
Vor unsern Heeren schreitet
Einher sein hoher Geist:
Er hat das Feld bereitet,
Der Otto Bismarck heißt.

Paul Warncke

Faksimiledruck von F. A. Brockhaus, Leipzig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

richtiges und
überhaupt nich
aber das rechte
steuern.

Braunschw
schweiger „Neu
eine Pariser M
„Einberufung
Frankreich". G
1941 Geborene
passen werden
liegt ja nur
heißen 1691.
die Alten dra

Bremen.
Ztg." (Nr. 24
zeige: „Hohes
Herrn durch
triebes einer
boten." Was
tüchtige Herr
ist, die Spezi
unterhält de
ganzes Lager

Breslau.
„Schlesischen
zeige: „Gebild
und mit bes
Korresponden
1. April oder
sekretärin bei
torium oder
klassige Refe
nicht sagen,
bestehen. Da
eine liebt die

Calw. S
(Nr. 53) erlä
Calw eine Be
karten, in de
für solche E
haben, die A
karten." O
sein! Dort be
neben Brotka
hier mit teue

Defersha
burg). Z.: T
(Nr. 57) melde
westlich von G
Leider! Der
laus!

Fel
vorschri
Reit-, Scho
Extra st

100. Geburtstag
bis 1. 4.
wappen 5,-
fach 140.
Fast ein ganz
wähnung ihres gro
von Hedwig von B

Aus sturmbewegte
Inf. v. Dit
eleg. geb. 3
Welche histori
das Fühlen und D
hier veröffentlichten
an seine Braut und
Eindruck jener gew
vaterländische Sach
gleichem Maße dan

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

richtiges und solides Ufer ist, das steuert überhaupt nicht; am allerwenigsten dürfte aber das rechte Ufer am linken Ufer entlang steuern.

Braunschweig. Dr. R. F.: Die Braunschweiger „Neuest. Nachr." (Nr. 57) bringen eine Pariser Meldung unter der Überschrift „Einberufung der Jahresklasse 1961 in Frankreich". Sie meinen, daß den im Jahre 1941 Geborenen heute die Uniformen schlecht passen werden? Beruhigen Sie sich! Es liegt ja nur ein Druckfehler vor; es muß heißen 1691. Jetzt kommen in Frankreich die Alten dran.

Bremen. Ein Leser: In der „Weser-Ztg." (Nr. 24573) lesen wir folgende Anzeige: „Hohes Einkommen ist einem tüchtigen Herrn durch Übernahme des Generalvertriebes einer Spezialfabrik für Bremen geboten." Was treibt denn nun aber der tüchtige Herr weiter, wenn es ihm gelungen ist, die Spezialfabrik zu verkaufen? Oder unterhält der Urheber der Anzeige ein ganzes Lager von Spezialfabriken?

Breslau. G. G.: In Nr. 112 der „Schlesischen Ztg." findet sich folgende Anzeige: „Gebildete junge Dame, repräsentabel und mit besten Umfangsformen, perfekte Korrespondentin u. Stenotypistin, sucht für 1. April oder später Stellung als Privatsekretärin bei Arzt, Empfangsdame in Sanatorium oder anderem Unternehmen. — Erstklassige Referenzen." Wir können Ihnen nicht sagen, worin „beste Umfangsformen" bestehen. Das ist ganz Geschmacksache; der eine liebt die Dicken, der andere die Dünnen.

Calw. S. S.: Im „Calwer Tagebl." (Nr. 53) erläßt das Stadtschultheißenamt in Calw eine Bekanntmachung wegen der Brotkarten, in der es heißt: „Gleichzeitig erfolgt für solche Einwohner, die keine Vorräte haben, die Ausgabe von Mehl und Brotkarten." O selig, o selig, ein Calwer zu sein! Dort bekommt man auf dem Rathaus neben Brotkarten noch gleich Mehl, das wir hier mit teuerem Gelde bezahlen müssen.

Defershagen bei Burg (Bez. Magdeburg). Z.: Die „Burger Neuesten Nachr." (Nr. 57) melden: „Unsere Bewegungen nordwestlich von Grodno verlaufen planmäßig." Leider! Der verfluchte Osten! Ex oriente laus!

Dixmulden. E.: Die „Neue Hamb. Ztg." (Nr. 108) berichtet, daß der englische Kreuzer „Prince George" 16 deutsche Reisende aus dem portugiesischen Dampfer „San Miguel" geholt habe, und sagt: „Die 16 Deutschen, die an Bord des ‚Prince George' gebraucht wurden, sind: usw." Das glauben wir, daß die Engländer an Bord ihrer Schiffe die braven Deutschen gebrauchen könnten!

Dransfeld. D.: In den „Mündenschen Nachrichten" (Nr. 56) macht der Magistrat von Münden bekannt: „Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß seit 27. v. Mts. vom Reiche die zweite Kriegsanleihe zur Zeichnung öffentlich ausgelegt ist." O nein, was da aufgelegt ist, ist alles andere als eine Leiche!

Giessen. N.: Der „Gießener Anzeig." (Nr. 56) behauptet: „König Konstantin hat bekanntlich eine Schwester der deutschen Kaiserin zur Frau." Bekanntlich? Hier in Berlin ist dies ganz und gar nicht bekannt. Aber so geht es immer: wenn man Behauptungen aufstellt, die man nicht beweisen kann, so sagt man „bekanntlich". Unsere Feinde sagen auch: „Bekanntlich sind die Deutschen Hunnen und Barbaren."

Godesberg. N.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 223) behauptet: „Landwirtschaftlich liegt Mlawa recht malerisch." Natürlich! Denn es fehlt nicht an Düngerhaufen, die doch den schönsten malerischen Reiz der Landwirtschaft ausmachen.

Greussen i. Th. N.: Die „Schwarzburger Zeitung" (Nummer nicht ersichtlich) schreibt über einen „Vaterländischen Abend": „Herr Postmeister Kretschmann zeigte sich uns in seiner Vielseitigkeit bald vierhändig, bald zweihändig am Flügel." Herr Kretschmann scheint nicht nur vielseitig, sondern auch vielhändig zu sein.

Hadersleben (Schlesw.). Ein Leser: In der „Schleswigschen Grenzpost" (Nr 60) lesen wir: „Des Kaisers Ehrung für Hindenburg und Ludendorff. für Dienstag, den 2. März: Ziemlich mild. — Wechselnde Bewölkung. — Erneute Niederschläge. — Wieder zunehmende westliche Winde." Der Kaiser hat Hindenburg und Ludendorff nicht für den 2. März, sondern für ihr ganzes Wirken geehrt, und zwar nicht „ziemlich mild", sondern nach Recht und Gerechtigkeit. Daß das Wetter in dieser Hinsicht wieder umschlagen werde, ist eine unsinnige Behauptung.

Hamborn. J. N.: Die „Rhein.-Westf. Ztg" (Nr. 191) berichtet aus einer Dortmunder Stadtverordnetensitzung: „Der Antrag, den Finanzausschuß für die Etatsberatung durch Zuwahl eines Sozialdemokraten zu verstärken, wurde angenommen" O, o! Wo bleibt da der Burgfrieden?

Hannover. A.: Die „Tägl. Rundschau" (Nr. 122) berichtet von dem Angriff auf die Dardanellen: „Es wurden etwa dreißig Schüsse abgegeben. Viele davon fielen zu kurz, explodierten im Meere und warfen dort mächtige Wassersäulein auf." Trotz dieser Säulein hatten die Engländer kein Schwein.

Heilbronn a. N. M. L.: Das „Stuttgarter Neue Tagbl." (Nr. 119) zitiert aus der „Times" über die Kämpfe an den Dardanellen: „Die Angriffe machen einen sehr befriedigenden Fortschritt. Daß die Köpfer vieler Leute durch die Meldungen der Admiralität verdreht wurden, dafür kann die Admiralität nichts." „Die Köpfer" ist ein etwas ungebräuchlicher Ausdruck; gewöhnlich sagt man „die Henker". Hat die englische Admiralität wirklich mit den Henkern nichts zu tun? Nach den neuesten Veröffentlichungen über die beabsichtigte Behandlung unserer U-Boot-Mannschaften sollte man beinahe das Gegenteil glauben.

Im Felde. G.: Im „Leipziger Tagebl." (Nr. 111) lesen wir: „In dem seit 4. Oktober von uns besetzten Roye traten nach der ‚Gazette des Ardennes' durch französisches Artillerie-euer der Zivilbevölkerung folgende Verluste ein." Da hört ja alles auf! Jetzt schießt die Zivilbevölkerung in Frankreich sogar schon mit Kanonen!

Iserlohn. E. Sch.: Der „Iserlohner Kreisanz." (Nr. 53) schreibt von den Kriegsgefangenen, die bei Unternehmern in Arbeit stehen: „Die Unternehmer müssen 3,50 Mk. für jeden an die Heeresverwaltung abführen, außerdem erhalten sie eine gesunde, kräftige Kost, täglich 1 Pfund Brot, sogar Wurst zum Frühstück." Es gibt im westfälischen Industriebezirk manchen Unternehmer, der „sogar" kalten Braten zum Frühstück erhält. Was hat aber der Speise-

Chasalla Stiefel
Für den Feldzug
vorschriftsmässige Reit-, Schaft- u. Schnürstiefel
Extra starke Ausführung
D.R.P. Fertig nach Mass - hygienisch richtig - ist nach Aussagen erster Orthopäden das Ideal gesundheitlicher Fussbekleidungen. Im Felde bisher selbst bei grössten Strapazen schon
tausendfach bewährt
Für die Strasse
in den neuesten Modellen für Herren, Damen u. Kinder, hochelegant u. bequem.
Bezugsquellenangabe durch G. Engelhardt & Co, Cassel

Aus dem Buchhandel

100. Geburtstag unseres eisernen Reichskanzlers Bismarck. 1. 4. 1815 bis 1. 4. 1915. Geschenkband elegant gebunden mit Bismarckwappen 5,— M. Rich. Mühlmann Verlag. Halle (Saale). Postfach 140.

Fast ein ganzes Jahrhundert Geschichte zieht in Ernst und Humor mit Erwähnung ihres großen Vetters in den „Erinnerungen aus dem Leben einer 95jährigen" von Hedwig von Bismarck an uns vorüber.

Aus sturmbewegter Zeit. Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Inf. v. Ditfurth 1808—1815. Neu herausgeg. von H. v. D. Preis eleg. geb. 3 M. Verlag von A. Hofmann & Comp, Berlin SW 68.

Welche historische Darstellung wäre wohl imstande, die kriegerischen Ereignisse, das Fühlen und Denken des Volkes jener Tage so lebendig zu schildern, wie diese hier veröffentlichten herzerquickenden Briefe eines Mitkämpfers, des jungen Offiziers an seine Braut und spätere Gattin; Briefe, geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck jener gewaltigen Schlachten, erfüllt von der Begeisterung für die große vaterländische Sache, Kunde gebend von der Aufopferung, die Heer und Volk in gleichem Maße damals beseelte!

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Aus dem Inhalt: Sei leidend und lebe lange — Warum nervös? — Die Furcht, alt zu werden — Wann ist man alt? — Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft — Liebe mit weißen Haaren — Das Eheproblem. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ettel der Unternehmer mit der Beschäftigung der Kriegsgefangenen zu tun?

Jena. C.: Die „Hohenwestedter Ztg.“ (Nr. 24) versieht eine Meldung mit der Überschrift „Hilfe für ostpreußische Wädchen“. Nach unsrer Kenntnis des Landes trifft man in Ostpreußen nicht sowohl Wädchen, als vielmehr kräftig entwickelte Waden.

Köln. L. Th.: Im „Stadtanzeiger zur Köln. Ztg.“ (Nr. 108) lesen wir folgende Anzeige: „Flotte jg. Handnäherin auf Hosen gesucht.“ Wie macht man das, wenn man auf Hosen jemanden sucht? Ohne Hosen kann man doch ein junges Mädchen nicht suchen, auch wenn sie noch so flott ist.

Krefeld. Ein Leser: Die „Eisenacher Ztg.“ (Nr. 56) berichtet über einen vaterländischen Kriegsabend: „Die Stimmung der Anwesenden erreichte ihren Höhepunkt bei der Aufstehung des hervorragenden Redners, Herrn Julius Werner, Pfarrer an der Paulskirche zu Frankfurt a. M., der sich über ‚Weltkrieg und Weltanschauung‘ in gediegener Weise verbreitete.“ Bei der Sichwiedersetzung des Redners erfolgte eine laute Beifallsausbrechung. — Die „Köln. Ztg.“ (Nr. 246) schreibt über Symptome der Unzufriedenheit in Südfrankreich: „Sie gehen teilweise auf die Mißgriffe einzelner Industrieller zurück, die sich nicht scheuen, die gegenwärtige Lage dadurch auszunutzen, daß sie die Söhne in unvernünftigem Umfange herabsetzen.“ In Deutschland fällt es weder einem Industriellen noch sonst jemandem ein, unsre Söhne herabzusetzen, die so tapfer ihre Pflicht tun.

Kreuzburg (Oberschl.). Landsturmkomp.: Die „Kreuzb. Ztg.“ (Nr. 39) meldet: „Die Konkordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft, deren Bureau (Wodetzki) hier, Kuhnauer Straße, hat auf die Kriegsbeute 4 Mill. Mark gezeichnet.“ Sie will sich rechtzeitig einen Anteil an der Kriegsbeute sichern. Das ist freilich für eine Versicherungsgesellschaft nicht sehr solide gedacht. Borgen, borgen, nur nicht Beute, sagen alle soliden Leute.

Laboe. P. W.: Die „Deutsche Ztg.“ (Nr. 122) meldet: „Die Compagnie Générale Transatlantique wurde durch Lloyds benachrichtigt, daß am Sonnabend um 6 Uhr 30 Min. morgens an Bord des Uebebrbsbebebdbmbßz050TBWPK morgens an Bord des Überseedampfers ‚Touraine‘, 800 Meilen von Havre, ein Brand ausgebrochen ist.“ Bei der infolge des Brandes ausgebrochenen Panik scheint ein furchtbares Durcheinander entstanden zu sein. — Die „Kieler Neuest. Nachr.“ (Nr. 55) schreiben in der Schilderung eines Nahkampfes im Hause: „Da kracht ein Schuß. Das Bajonett fährt wie ein kurzer Blitz durch den niedrigen Raum; die Läufe prallen zusammen, ein Kolben saust herab als letztes Wort.“ Danach sind die Schädel aufeinandergestoßen. Es ist wohl überflüssig, zu sagen, daß der Kampf sich im Osten abspielte.

Leipzig. H. Z.: Die Kriegsausgabe der „Leipz. Neuest. Nachr.“ (Nr. 177) zitiert aus dem Ganghoferschen Bericht über seine Reise an die Front: „Der Flieger, den ich mit dem Glas beobachtete, machte plötzlich eine Schenkung und ich sehe einen zweiten erscheinen.“ Die Schenkung bestand wohl darin, daß der Flieger von oben etwas herunterwarf. Gegen solche „Schenkungen“ sollte man etwas mißtrauisch sein. Timeo Danaos et dona ferentes. — X.: In den „Leipz. Neuest. Nachr.“ (Nr 66) lesen wir folgende Anzeige: „Unabh. Frau sucht Beschäftigung f. Küche und Haus, auch sind Herrensachen zu verkaufen, eine Trittleider, Wringmaschine und Eisentöpfe.“ Eine vielseitige Frau. Was aber ist eine Trittleider? Soll es vielleicht „ein“ Trittleider heißen, d h. einer, der unter ihren Tritten zu leiden hat? Das ist doch nicht etwa der Gatte der unabhängigen Frau?

Mons (Belgien). Ein Leser: Zur Brieftaubenkontrolle muß in Mons jeder Taubenbesitzer das Eingehen einer Taube durch die Stadtverwaltung der Kommandantur in französischer und deutscher Sprache anzeigen, um dem Verdacht zu begegnen, daß er eine Taube habe fliegen lassen. Der Kommandantur ist nun folgende Anzeige zugegangen: «Le Bourgmestre de la Ville de Mons. Sequestration de pigeons voyageurs. Transmis a Monsieur le Commandant, avec avis que le cadavre du pigeon mort dans la volière de Monsieur Léon Delaunoy a été présenté a la police. Le Bourgmestre. Brieftauben. Dem Herrn Garnisonkommandant wird ergebenst mitgeteilt, daß beim Herrn Leon Delaunoy eine Taube gestorben ist. Die Leiche wurde am Polizeiamt vorgestellt. Der Sekretär des Magistrats. J. A.: Lhoneux.“ Hoffentlich hat die Kommandantur auf die Todesanzeige ein Kondolationsschreiben erlassen.

München. A W.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 125) behaupten: „In Burgdorf im Kanton Bern, wo er als Teilhaber einer Eisengießerei lebte, dichtete im Jahre 1840 Max Schneckenburger die ‚Wacht am Rhein‘, die dann sein Bruder Wilhelm in Musik setzte.“ Die Eisengießerei firmierte „Gebrüder Schneckenburger“ und goß eiserne Gedichte und Kompositionen. — L. T.: In den „Münch. Neuest. Nachr.“ (Nr. 117) steht folgende Anzeige: „Tigerkatze verlaufen. Man bittet, dieselbe Rumfordstr. 10/I lks. abzugeben.“ Man sollte doch in diesen Kriegszeiten Tiger, Löwen, Leoparden und andere Haustiere nur an der Leine ausführen, damit sie sich nicht verlaufen.

Nürnberg. M. D.: Der „Nürnberger Anzeiger“ vom 18. November 1914 berichtet: „Im April h. Jrs. stahl die 24 Jahre alte ledige Pinselmacherin Magd. Kißkalt von hier ihrer Mietgeberin, der Schreinersfrau Sch. in der Ackerstraße, eine Tischdecke im Werte von 5 Mk. Die Angeklagte gibt zu, die Decke weggenommen zu haben, aber nur zu dem Zwecke, um sie für eine neuzustickende als Vorlage zu benutzen. Damit kommt sie aber heute nicht durch. Das Gericht erkennt gegen die rückfällige Diebin auf drei Monat 15 Tage Gefängnis.“ Dieser Bericht trägt die Überschrift: „Eine teuere Volage.“ Die verdammten Fremdwörter! Übrigens heißt Diebstahl nicht volage, sondern vol. — Dieselbe Nummer behauptet: „Für die Benutzung der Aborte im Luitpoldhain durch die Tiergartenbesucher wird ab 1915 dem Wirtschaftspächter ein Aversum von jährlich 45 Mann bewilligt.“ Ein unverständliches Aversum. Dürfen nicht mehr als 45 Mann im Jahre die Aborte benutzen?

Pirna. Ein Leser: Die „Zittauer Morgen-Zeitung“ (Nr. 63) behauptet, Hindenburg habe einem Vertreter der „New York Times“ gesagt: „Sagen Sie unseren Freunden in Amerika und denen, die uns nicht lieben, daß ich mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und wohlverdienten Ferien entgegensehe.“ Das ist ganz richtig. Ein wohlverdienter Frieden bringt unserm berühmten Generalfeldmarschall und volkstümlichen Heerführer wohlverdiente Ferien. Darin unterscheidet sich unser Hindenburg von unserm Karlchen Mießnick: dem ersteren bringt der Frieden Ferien, dem letzteren der Krieg; denn bei jedem Hindenburgschen Siege fällt ja die Schule aus. Kein Wunder, daß Karlchen Mießnick kriegerischer gesinnt ist als Hindenburg.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Also sprach Bismarck. . . Kommissionsverlag Hans Dohrn G. m. b. H., Berlin.“ Eine Wiedergabe der Septennatsrede vom 6. Februar 1888.

Schroda. K.: Nach dem Bericht der „Ostsee-Ztg.“ (Nr. 128) hat der Staatssekretär Helfferich in seiner Reichstagsrede gesagt: „Ich stelle das besonders deshalb hier fest, weil die feindliche Auslandspresse die albernsten Mädchen über die Zunahme unseres Goldbestandes kolportiert hat.“ Nachdem die feindliche Presse allen Kredit verloren hat, hat sie sich der Mädchenkolportage zugewendet. Jetzt lebt sie vom Mädchenhandel!

Schützengraben v. Ficheuse. W. Sch.: Die „Saale-Ztg.“ vom 1. März berichtet: „Im schlaftrunkenen Zustande stürzte sich aus einem Fenster des 3. Stockwerkes der . . . . Kaserne der erst am Dienstag zum dortigem Rekrutendepot eingezogene verheiratete 28jährige Drücker A. L.“ Sie irren. Der (glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davongekommene) A. L. war kein gewerbsmäßiger Drücker; er ist vielmehr nur einem Drückfehler zum Opfer gefallen.

Schützengraben vor Ypern. Feldgraue Pioniere: Im „Berl. Tageblatt“ (Nr. 132) lesen wir: „Die beiden Söhne des verstorbenen Gesandten, Minister Klugmann, Dr. jur. Karl Klugmann und der Hilfsarbeiter in der königlichen Bibliothek Adolf Klugmann erhielten gemeinsam das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und den bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern.“ An den geraden Tagen trägt Karl das Kreuz und Adolf den Militärverdienstorden, an den ungeraden umgekehrt. Ausnahmsweise können sie sich gegenseitig aushelfen; sie sind ja Brüder, auch Ordensbrüder. — In der „Frankf Ztg.“ (Nr. 72) lesen wir folgende Anzeige: „Wer liefert Rizinusöl 1. Pressung, 5000 kg? Bemusterte Offerten an die Exped. d. Bl.“ Diese erste Pressung des vortrefflichen Mittels wird hoffentlich viele andere Pressungen im Gefolge haben. 5000 kg genügen ja auch für verwöhnte Ansprüche. Es lebe die Politik der offenen Tür!

Schwerin (Meckl.) N. N.: In den „Mecklenb. Nachrichten“ (Nr. 104) steht folgende Anzeige: „Eine Starke, die jeden Tag kalben kann, steht zum Verkauf.“ Donnerwetter! Das geht ja noch über das Karnickel! Das kann doch nicht jeden Tag ein Junges werfen. Wenn uns das nur nicht etwa in Frankreich die Frauen nachmachen!

Sougland b. St. Michel (Aisne). Sch.: In einem Hause von Nizy-le-Comte (Departement de l'Aisne) steht folgende Bekanntmachung: „Verwundete um die Ecke! Kommandantur.“ Was will die Kommandantur? Verwundete sollen doch nicht etwa um die Ecke gebracht werden?

Vor Reims. Dr. G. R.: Die „Hamb. Nachrichten“ (Nr. 108) zitieren aus dem „Secolo“: „Die Deutschen setzen ihre Angriffe auf Ossowiec mit österreichischen Motorbatterien fort. Sprengstücke überziehen den Kriegsschauplatz und erschweren die Kämpfe.“ Wenn die Schneestürme erst wie Sprengstücke einschlagen, dann wird das Schlachtfeld nicht mehr gesprengt zu werden brauchen; es ist ohnehin schon staubfrei.

Weimar. K.: In der „Weimarischen Landes-Ztg.“ (Nr. 68) lesen wir folgende Anzeige: „Wegen mangelnder Beschäftigung sind eine Anzahl moderner Geldschränke weit unter Preis abzugeben.“ Ach ja, in diesen schweren Zeiten haben manche Geldschränke keine Beschäftigung.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Annahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme **jeder** Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 20. März 1915.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

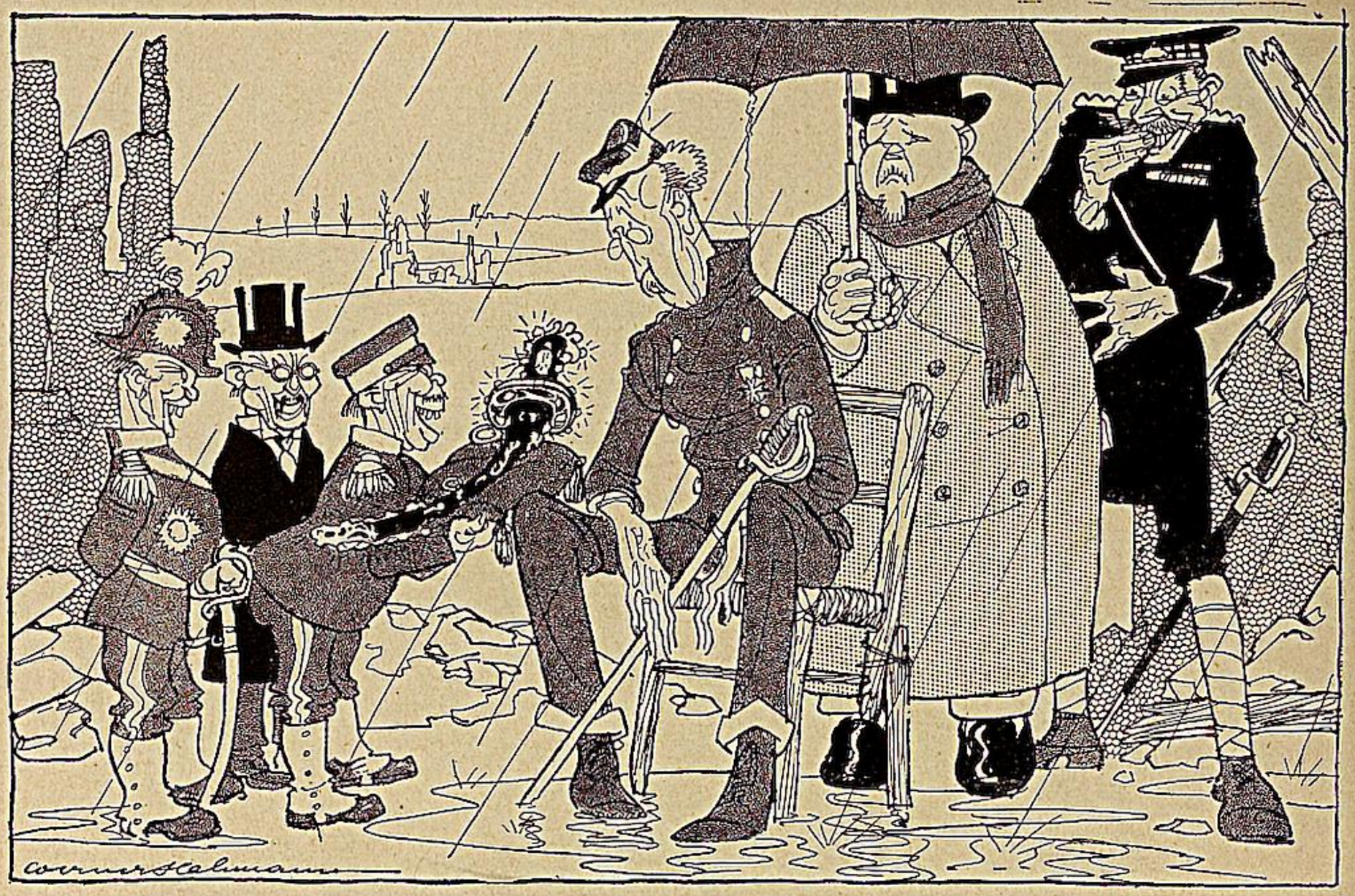
Ein willkommenes Geschoß

Feldpostbriefe mit Asbach „Uralt" überall erhältlich

Brennerei:
Rüdesheim am Rhein

Verdiente Anerkennung

Illustrierter Zeitungsbericht.



Die Japaner haben dem König der Belgier „für die unermüdliche Ausdauer in der Verteidigung der Menschlichkeit und Kultur" ein kostbares altes Schwert überreicht.

fr. Die „Liberté" bringt die Nachricht, die Deutschen schraubten in den von ihnen besetzten Ländern alle bronzenen Türklinken ab und schickten sie zu Krupp, um aus ihnen Geschütze zu gießen.

Dieses Abschrauben wurde ihnen gerade in den Räumen der „Liberté" leicht gemacht, weil bei dieser eine Schraube schon los war. Aber das ist noch gar nichts. Die Deutschen gehen in ihrer brutalen Grausamkeit noch weiter. Überall wo Geschütze in die Gebäude Löcher geschossen haben, beseitigen sie diese Löcher und stellen die zerschossenen Wände wieder her. Der Grund dieser gemeinen Handlungsweise ist der, daß sie alle Löcher nach Essen schicken, wo Krupp aus ihnen Kanonen macht, indem er Metall um sie herumgießt.

Kurorte · Heilanstalten · Hotels usw.

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
ärztlich verordnet gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden, sowie alle Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

GICHT — Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal. — GICHT
Königl. Bad Nenndorf bei Hannover
1. Mai—30. Sept.
Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw.
Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.
Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung.

Waldsanatorium
für Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige; Kriegsteiln. Vergünstigung
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny

Soolbad-Windsheim
Mittelfranken
Spezialheilanstalt für Gicht und Rheumatismus, Gallenstein, Gelbsucht, Leberleiden, Magen-Darmkatarrh, alte Wunden, Muskelschwund. Stärkste Salzquellen, milde Bitterquellen, unvergleichliche Heilerfolge. Vorn. Haus, Preis 4,50 an, Sommer- und Winterkur. Man verlange Prospekt.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

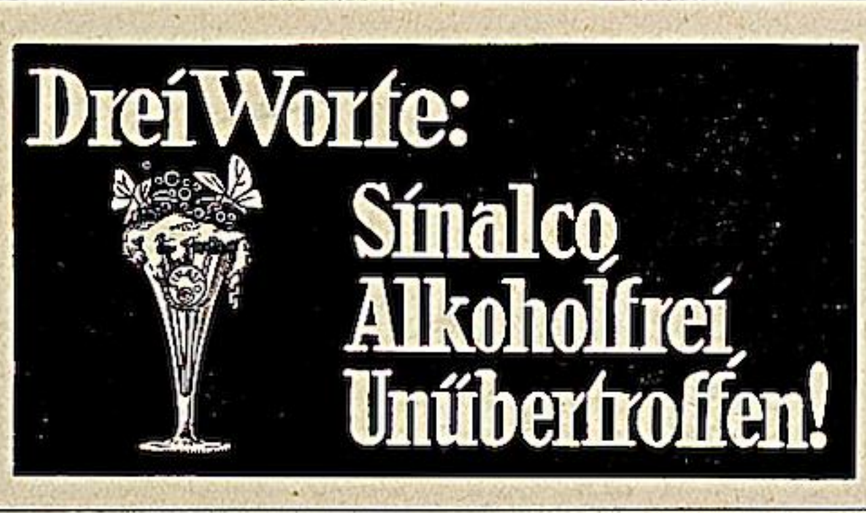
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Änne Himmelfahrt zu Bismarck

(in sächsischer Mundart)

Wär's meeglich, daß der Numblertauwe
M'r in den Himmel fliegen gennd',
Dann fleg' heid' himmelan, ich glauwe,
Das ganse deidsche Volk am End'!
Un Bridden, Russen un Franzosen
Wär'n vor Verwundrungk gans verdreht,
Weil keener gähm', der ihre Hosen,
Wie se's gewohnd sind, globben dähd'!
Der Bedrus dräd' uns froh entgegen,
De Engel bildeden Schbalier
Un schbrächen: „Bitte abzulegen!
Dann rechder Hand, de dridde Dier!"
Un dord — nee, nee! schon beim Gedangken,
Da iwwerleifd's mich gald un heiß —
In ännen Saal, 'nen schbiegelblangken,
Da säße Er, der Juwelgreis!
De Stärne frei von Aldersfurchen
Rief'r: „Das freid mich awwer doch!
Dengkt m'r denn neb'n Hind'nburchen
In Deidschland ooch an Bismarck noch?
Ja, jaa! bei mir ging's nich so schlangk weg
Vom Schreibdisch zum Biedestal!
Dafor krichd' ich ooch weniger Dangk weg
Im Reichsdag un ooch sonsd manchmal!
Doch sähd'r! — daß drodz manch'r Globbe,
Mei Läb'n ich noch scheen beschloß,
Zeigd' m'r, daß midd dem hid'zgen Gobbe
Ich doch nich gans derneb'n schoß!
Ja, jaa! so langk's noch Land un Meer gibt,
Lieb' ich mei deidsches Vaderland,
Un wer fier das sei Besdes hergibt,
Dem reich' in Freindschafd ich de Hand.
Drum, wolld'r heide mich fedieren,
V'rgeßt mir unsern Gaiser nich;
Un will ihn wer wo schikkanieren,
So stezd'm bei, un — dengkd an mich:
Verbleud in frischen Waffendänsen
De Russen un de Barlehwuhs —
Den Bridden awwer haud — ich genn's 'n —
Das freche Maul ze Bumbelmus!

o. ws.



Kladderadatsch

Mit dieser Nummer schließt der Kladderadatsch das 1. Vierteljahr seines 68. Jahrganges. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag (2,62 Mark einschl. Bestellgeld) abholen und alles Weitere veranlassen!

Der „Kladderadatsch" kostet vierteljährlich:

Beim Bezug durch Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen	2,50 Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für Deutschland und Österreich	3,— Mark
Direkt unter Kreuzband vom Verlag aus (einschl. Kreuzbandporto) für das Ausland	3,50 Mark

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

... GICHT ...
Vindsheim
anken
Gicht und Rheuma-
Gelbsucht, Leber-
tarrh, alte Wunden,
ärkste Salzquellen,
nvergleichliche Heil-
reis 4,50 an, Sommer-
verlange Prospekt.
Bankow. — Verlag
/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Glogauer Soldatenlied

Da Kellner fehlten, gestattete die Kommandantur in Glogau Kellnerinnen, die über 50 Jahre alt sind; von 30 bis 50 Jahren behielt sie sich die Entscheidung im Einzelfalle vor. Unter 30 Jahren sind Kellnerinnen unbedingt verboten.

Schier zwanzig Jahre bist du alt,
Leicht ist dir Herz und Sinn,
Es blitzen hell deine Augen,
Da kannst du nimmermehr taugen
In Glogau zur Kellnerin.

Schier vierzig Jahre bist du alt,
Du liebst schon Ruhe und Rast.
Zum Hauptmann mußt du spazieren,
Der wird gar streng kommandieren,
Ob du zur Kellnerin paßt.

Schier sechzig Jahre bist du alt,
Hast längst das Zipperlein.
Du bist eine alte Schraube
Und noch nicht unter der Haube,
Nun darfst du Kellnerin sein.

In Glogau sorgt der Kommandant
Gar väterlich für sein Heer.
Er sieht dich an und er schmunzelt:
Wie ist die doch so verrunzelt!
Ach, das gefällt mir sehr.

Die humpelt schon auf einem Bein,
Falsch ist ihr Busen und Haar.
Schon wackelt heftig der wunde,
Der letzte Zahn ihr im Munde.
Da ist es keine Gefahr.

Die sechzigjährige Jungfrau steht
In Glogau unnahbar da.
Nur einen von den Rekruten,
Den küßt sie mit stürmischen Gluten,
Sie ist seine Großmama.

m. fr.

Das griechische Ministerium

Baltadzis, Stratos und Gunaris,
Und dann Triantaphyllakos,
Vozikis auch noch und Thaldaris
Mit einem reichen Dienertroß,
Zum Schluß Herr Protopapadakis,
Nicht minder Herr Autostias,
In Gala, nicht vom Stoff des Khakis,
O nein, vom Prunkstoff silberblaß,
Das sind die Herren! Ja und Amen. —
Nun sagt einmal in schnellem Lauf
Die griechischen Ministernamen
Von vorn und hinten dreimal auf!

fr.

a. Als das Suffragetten-Hilfskorps nach Frankreich abreiste, fragte jemand Lord Kitchener: „Glauben Eure Lordschaft denn, daß die Misses Erfolge haben werden?“ „O yes“, erwiderte Kitchener „wir haben doch bisher lauter Miß-Erfolge gehabt!“

Guter Ratschlag

Von Austern und von Hummern mög' ernähren
Der reiche Mann sich in der Zeit der Not,
Dann braucht er nicht des armen Mannes Brot,
Das dieser hat so nötig, zu verzehren.

l. tr.

Vorlesungsverzeichnis
der Universität Rostock für das Sommersemester 1915 ist erschienen und wird kostenfrei versandt durch das Sekretariat der Universität.

Die Lebensversicherung im Kriege. Gar mancher wird bei Kriegsausbruch mit Bangen vor der Frage gestanden haben: „Wie wirkt jetzt meine Lebensversicherung? Bin ich auch im Kriege für alle Eventualitäten versichert?“ Die Antwort erteilen die „Versicherungsbedingungen“, die zwar jedem Antragsteller bekanntgegeben, aber leider nur allzu oft bei Antragstellung nicht genau genug durchgelesen werden. Der Deutsche Anker, Lebens- und Pensionsversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin W. 9, Eichhornstraße 9, ist eines der sehr wenigen Institute, die seit jeher das Kriegsrisiko ohne Zuschlag uneingeschränkt in die Versicherung miteingeschlossen haben. Darum erweisen sich seine Policen heute als die größte Wohltat für die Krieger.

Für deutsche Offizier- und Truppenpferde:
Praktische Hufeinlagen
In der Praxis und in Feldzügen **glänzend bewährt,** zuletzt im russ.-jap. Kriege. Kein Eindruck von Schnee- und Eisstücken möglich. Angabe, ob für mittl., große od. kleine Pferde. Im Militär-Wochenblatt und anderen großen Zeitungen ausgezeichnet empfohlen. Preis p. Stück 1.— Mk.
Bezirksanstalt Minden-Hütten, Sachsen.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Aus allerlei Schubladen
von Adolf Ey. Preis elegant gebunden . . . Mk. 2,50.
. . . . Wir finden darin alle die ansprechenden Züge wieder, die dem Großvater so viele Freunde erworben haben. »Großvatergedichte« eröffnen auch diesen Gedichtband. Sie gehören zu dem Entzückendsten, was in dieser Art geschrieben ist . . . »Lüneburgische Anzeigen.«
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Dampfpflüge
Strassen-Lokomotiven
Dampf-Strassenwalzen
Motor-Strassen- und -Park-Walzen
liefern in vollkommensten Konstruktionen zu mässigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen
John Fowler & Co. in Magdeburg

Kriegskurse
(besonders schnelle Vorbereitung) in dem bek. **Heinrich'schen Einjährigen-Institut, Hildburghausen.** Einzigartige Erfolge. Pensions- und Unterrichtspreise nicht erhöht (600 M. pro Halbjahr). Ausführliche Prospekte.

• Lästiges Fett •
verschwindet durch Gebrauch von **Charm-Tee.** Glänzend bewährt, absolut unschädlich. Aerztlich begutachtet. Monatspackung 5,00 M. **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Zehlendorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemmel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwiesprache mit Bismarck

„Weltmeister der Staatskunst", sprach ich zu Bismarck — denn um die Mitternachtsstunde läßt er noch manchmal mit sich reden, besonders wenn er Geburtstag hat — „Was empfandest du, als du vor hundert Jahren das Licht der Welt erblicktest?"

„Ich fühlte mich wie neugeboren", versetzte der große Kanzler einfach.

„Gewiß — sehr begreiflich", räumte ich ein, „Aber wie dachtest du über die Einigung Deutschlands?"

„Ich merkte bald, daß in den nächsten sechsundfünfzig Jahren noch nichts damit zu machen sein würde und verschob sie deshalb auf 1870. Das Weitere setze ich als bekannt voraus."

„Hm, ja — aber was sagst du nun?"

„Gar nichts, solange Sie sich nicht deutlicher ausdrücken."

„Ich meine: Fürchtest du nicht, daß dein Werk durch unsere Feinde erschüttert oder doch ernstlich bedroht ist?"

Der alte Recke schlug eine Lache auf, daß alle seine Imponderabilien, die er an sich trug, ins Wackeln gerieten. „Wer jetzt noch nicht gemerkt hat", sagte er dann, „daß das Reich fester gekittet ist denn je, und daß seine Feinde es vollends unzerstörbar machen, der — versteht nichts von dem ganzen Kitt. Sollten Sie übrigens" — hier kam in seinem Ton ein dumpfes Grollen — „zu den gewerbsmäßigen Miesmachern gehören, so gestatten Sie wohl, daß ich meinen Pfeifenkopf auf Ihrem verehrten Schädel zerschlage."

„Hihi", kicherte ich etwas beklommen und bemerkte dann, ich würde es mir zur Ehre rechnen, aber es wäre doch schade um den schönen Kopf.

„Um welchen Kopf?", fragte der Fürst boshaft und wippte mit der Pfeife. Ich lenkte ab und meinte: man könne doch nie wissen .... und wenn man so Mister Grey und Churchill und General French oder Joffre hörte ... und überhaupt ....

Der Kanzler sah mich eine Weile prüfend an und zuckte danach die Achseln. „Sagen Sie mal", begann er, „wie kommen Sie eigentlich in die Geisterstunde?" — Hierbei schüttelte er wiederholt den Kopf (diesmal aber seinen eigenen). — Ich ließ auch diese verfängliche Frage lieber unbeantwortet, nahm eine forsche Miene an und fragte meinerseits: „Wenn wir also natürlich siegen werden, was brauchen wir, um nicht umsonst gekämpft zu haben?"

„Pst, pst!", machte der alte Staatsmann mit diplomatischem Lächeln, „die Erörterung der Kriegsziele — na, Sie wissen ja. Bringen Sie mich nicht auf meine alten Tage in Konflikt mit der ‚Norddeutschen Allgemeinen'! Ich bin ein guter alter Mann, ich will den Burgfrieden nicht stören."

„Aber du bist doch so lange hinter dem Reichswagen hergepoltert," äußerte ich in meiner Neugier ziemlich keck.

Der eiserne Kanzler wippte wieder mit der Pfeife. „Gelüstet Sie's auch nach einem Polterabend?" fragte er scheinbar unvermittelt.

„Ach nein, danke. Ich will mich gern bescheiden. Aber wenigstens das Schicksal Belgiens . . ."

Da stieß Bismarck so starke Rauchwolken aus, daß er vollständig darin verschwand. Er wurde auch nicht wieder sichtbar, so viel ich auch pustete. Ich hörte nur noch aus dem Gewölk so etwas wie „Brüssel" und „Namur" — es kann aber auch „Dussel" oder „Tapir" gelautet haben.

Nun habe ich es doch nicht erfahren! s.

In Kopenhagen ist das Hotel d'Angleterre abgebrannt. Man begreift den Ärger der englischen Presse: Das Hotel d'Allemagne ist natürlich nicht abgebrannt. Und das nennen die Dänen nun Neutralität!

Erinnerung

Daß wir Brotmarken haben, ist sehr segensreich. Aber 1871 war's doch noch besser: da hatten wir Bismarcken.

Geschäftliche Mitteilung

Stammtisch Charlottenburg. Sie glauben, die elektrischen Heiztissen Type H gegen Rheuma brauchten Batteriefüllung, die Sie immer wieder erneuern müßten. Da sind Sie sehr im Irrtum; das ist ja gerade der Witz bei dem Heizkissen, daß Sie es nur in den Wandkontakt Ihrer elektrischen Leitung einzuschalten brauchen und daß es so lange warm bleibt, als Sie es angeschlossen lassen.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Die Hygiene der Haut erfordert in unserm modernen Lebenskampfe bei jung und alt die größte Beachtung. Denn nur eine gutgepflegte Haut, die durch Bäder und Waschungen abgehärtet wurde, ist imstande, sich für alle Schmutz- und Krankheitserreger zu immunisieren. Da aber nicht nur durch körperliche Arbeit, sondern auch durch Sport und Spiel infolge Schweiß- und Fettabsonderungen die Hauttätigkeit sehr beeinflußt wird, so ist es unser vornehmstes Gebot der Kultur, für eine geregelte Hygiene der Haut zu sorgen. Vor allen Dingen benutze man nur eine gute Seife, und nichts führt schneller zum Ziele, um gesund und schön zu sein, als tägliche Waschungen mit der echten Steckenpferd-Seife (die beste Lilienmilch-Seife), die durch ihren reichlichen Boraxgehalt heilend auf alle Hautunreinigkeiten wirkt und eine zarte, weiße, sammetweiche Haut erzeugt.

Deutscher Anker

Versicherungsgesellschaft, Berlin W, Eichhornstraße 9

Aktienkapital: 8 Millionen Mark

Lebensversicherung **Kriegsversicherung**

Der heldenmütige Opfersinn der Krieger findet in den Versicherungsbedingungen unserer Gesellschaft dankbare Würdigung; Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht gewährleistet für alle beim Ausbruch des Krieges in Kraft befindlichen Versicherungen unserer Gesellschaft zuschlagsfrei Zahlung der vollen Versicherungssumme gefallener Kriegsteilnehmer.

Feldpost-Abonnements

auf den Kladderadatsch für die im Felde stehenden Leser bitten wir rechtzeitig unter gleichzeitiger Einsendung des Abonnementsbetrages (2.80 M. pro Vierteljahr) bei der bisherigen Bezugsstelle ausdrücklich zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Berlin SW. 68

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
31ste Auflage. ❖ Elegant kartoniert Mark 3.-.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ❖ ❖ ❖ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bismarck-Erinnerungen

Wer einst noch vernahm seiner Rede Klang,
Dem tönt es bis heute wie Heldensang

Und wer ein Zeichen der Huld nennt sein,
Der bewahre es wohl in dem tiefsten Schrein.

Und jenen, dem er die Hand gedrückt,
Den nenn' ich in Wahrheit gar hoch beglückt.

Doch wer ihn einst schaute am Frühlingstag
Im Sachsenwalde, beim Amselschlag,

Wenn die Buchen prangten im jungen Grün
Und die Birken standen im hellen Blühn,

Wenn ein Falke zog seine Kreise weit
Und die Lüfte durchhallte ein fernes Geläut,

Der sieht ihn wandeln noch immer dort —
Und zöge er weit in die Fremde fort!

m. br.

D Not macht erfinderisch. Unsere Chemiker entdecken eine Menge von Nahrungsmitteln, an die vorher niemand gedacht hat. Der Rostocker Pharmakologe Professor Kobert weist jetzt auf die industrielle Verwertung des Süßholzes hin, das in Deutschland bisher nur als Näscherei verbraucht worden ist.

Seiner Anregung konnte aber nicht Folge gegeben werden; man konnte das Süßholz nicht verwenden, weil der ganze vorhandene Vorrat geraspelt war.

Bismarck als Mathematiker

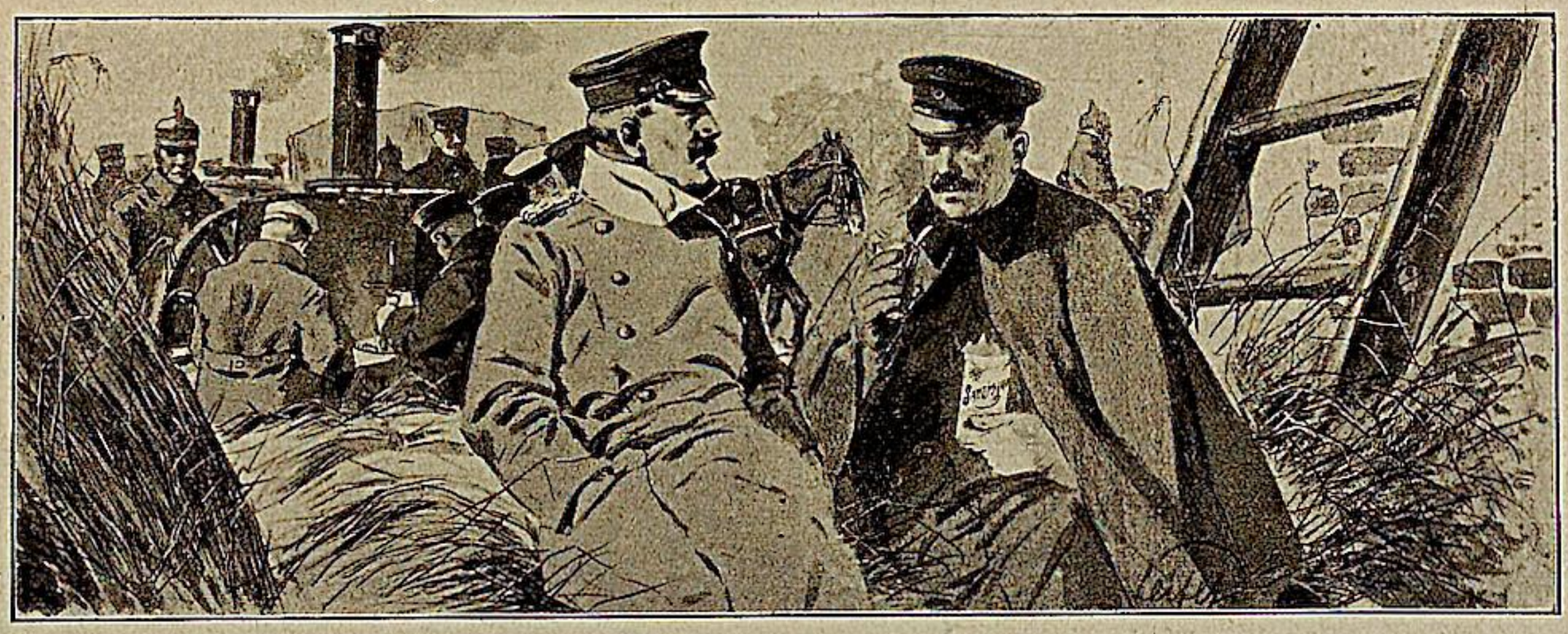
Die „Größen" richtig schätzen — will mir scheinen —
War sein Geheimnis des Erfolges bloß:
Er konnte rechnen mit „unendlich kleinen",
Und er war selbst doch so — unendlich groß!

D In seinem Kriegstagebuch erzählt Georges Ohnet, ein Marquis habe vor kurzem den früheren deutschen Militärbevollmächtigten, den jetzigen General von Schwartzkoppen, in Paris auf der Straße getroffen.

Es ist eine unglaubliche Keckheit der Deutschen, während des Krieges einen Offizier direkt nach Paris zu schicken, natürlich, um zu spionieren. Aber das ist noch nicht die schlimmste Keckheit. Derselbe Marquis traf vor einer Woche den Reichskanzler Fürsten Bismarck, wie er unter der Maske eines Schornsteinfegers die Kamine im französischen Ministerium des Äußern kehrte. Um diese Spionage möglich zn machen und die Aufmerksamkeit der Franzosen einzuschläfern, haben die Deutschen vor Dezennien der Welt den Tod Bismarcks vorgespiegelt.

D Der „Messagero" verrät seinen Lesern, daß die Deutschen in Capri heimlich eine Festung gebaut haben.

Dem „Messagero" bleibt aber auch nichts verborgen. Und dabei waren wir doch so schlau, nur am Tage zu bauen, weil der Korrespondent des „Messagero" des Nachts bummelte und am Tage schlief. Aber er hat es doch gemerkt. Es ist ein Glück für uns, daß der „Messagero" nicht die noch viel schlimmere Freveltat entdeckt hat, die die Deutschen gegen Italien begangen haben. Das größte Unglück Italiens ist bekanntlich die Ausdehnung seiner Küsten, die eine Verteidigung fast unmöglich macht; und gerade dieses Unglück ist von den Deutschen herbeigeführt worden. In der Zeit der geologischen Epoche nämlich, in der die Erdoberfläche noch flüssig war, zog sich der berühmte Bismarck einen seiner berüchtigten Kürassierstiefel aus und stieß ihn in den italienischen Teil des flüssigen Erdballes. Durch diesen Stoß erhielt Italien die Stiefelform! Das ist unser Werk! Aber Italien ahnt dies glücklicherweise nicht!



Sanatogen Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. **So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft.** — Die Sanatogenwerke, Berlin 48 N 5, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei **Rekonvaleszenz** und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma. Sanatogen-Feldpostpackungen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0207

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Der Verein Pariser Blumengeschäftsinhaber hat beschlossen, alle Mitglieder auszuschließen, die blühende Maiblumen aus Keimen deutscher Herkunft verkaufen.

Auf dem Gebiete des Maiblumenhandels sollen also deutsche Erzeugnisse verpönt sein, auch wenn sie in Frankreich auf Flaschen gefüllt sind. Es genügt aber nicht, daß der Keim ein geborener Franzose ist; auch der Keim, aus dem dieser Keim hervorgegangen ist, muß das französische Bürgerrecht besessen haben. Kein französischer Patriot darf eine Maiblume kaufen, die nicht durch amtliche Zeugnisse nachweist, daß sie sechzehn reinfranzösische Ahnen hat.

) Lord Beresford beklagte sich im Unterhause darüber, daß dem in der Gefangenschaft verstorbenen Kommandanten der „Blücher" bei seinem Begräbnis militärische Ehren erwiesen worden seien.

Wahrscheinlich wollte der edle Lord, daß der tote Feind auf einem Hundefriedhof verscharrt werde, aber mindestens, daß die Beerdigung nicht ruhig verlaufe, sondern durch Skandal gestört werde. Da sind wir Deutschen doch bessere Menschen: Ob Lord Beresford nach Deutschland kommt oder nicht, er kann sich ruhig begraben lassen!

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

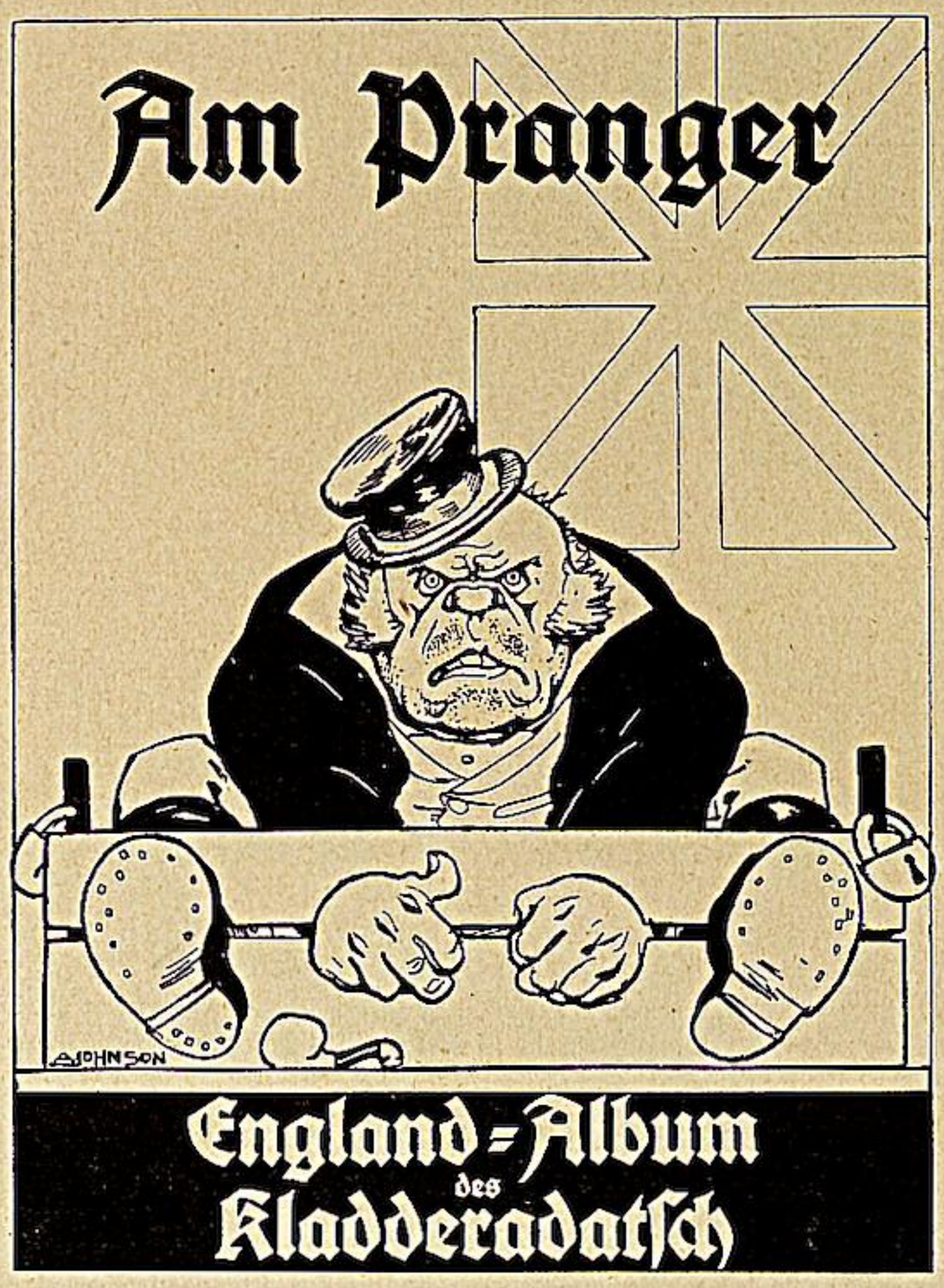
Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.



Soeben erschienen!

In geeigneter Auswahl sind die besten, schlagendsten Bilder, Gedichte und Prosaartikel gegen England aus den Jahrgängen des Kladderadatsch von 1899 (dem Beginn des Burenkrieges) an bis zur Gegenwart in diesem Album zusammengestellt. Kurze Bemerkungen erläutern die jeweiligen politischen Vorgänge, auf die sich Bilder und Texte beziehen.

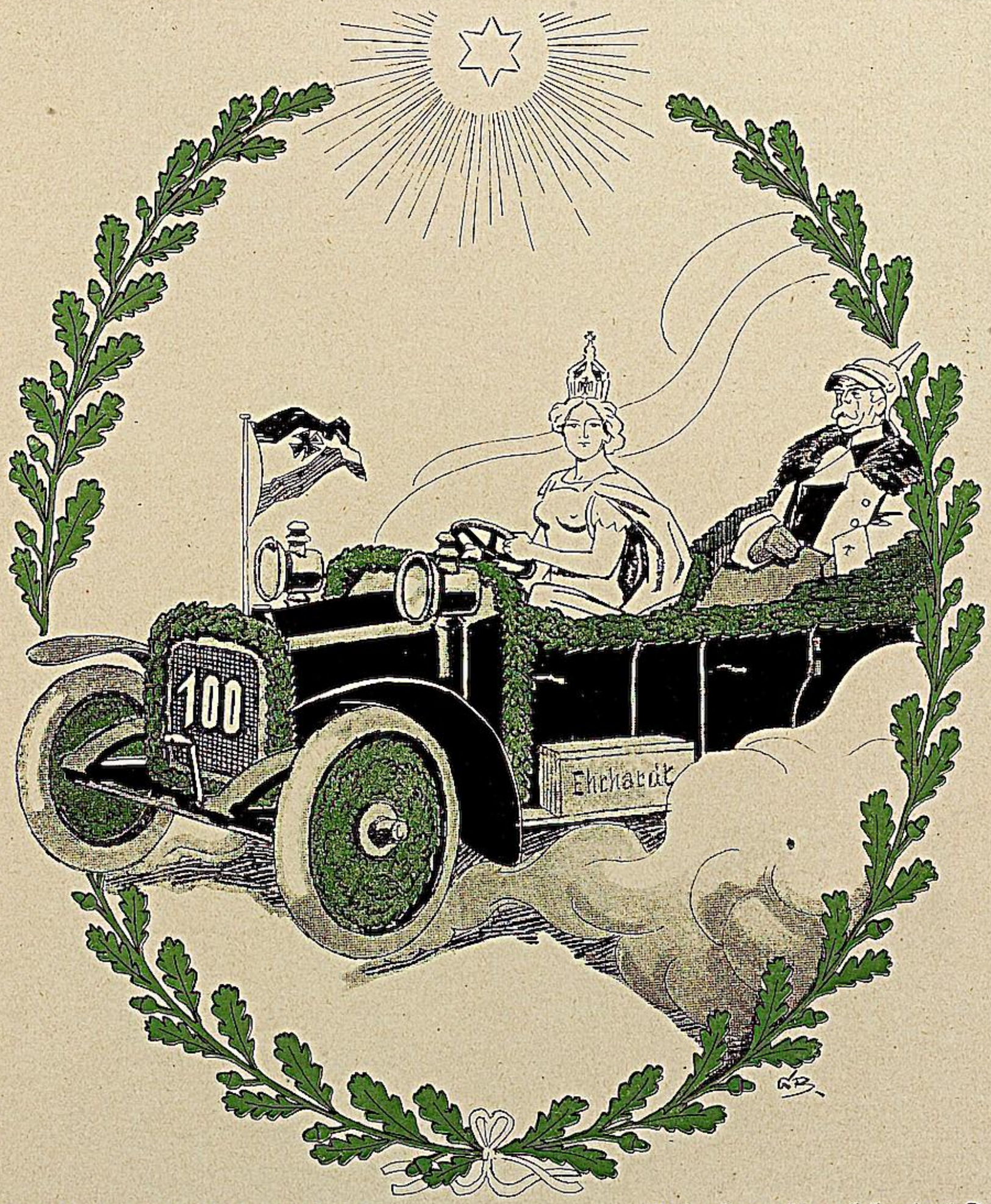
Preis 1 Mark 50 Pf.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Was könnte Größres wohl sich einen,
Als Bismarck und Germania!
Bei seinem leuchtenden Erscheinen
War Deutschlands Schicksalsstunde nah.

Und abermals nach hundert Jahren
Beglückt das deutsche Volk sein Geist,
Der unter drohenden Gefahren
Den rechten Weg im Kampf uns weist.

Und immer wieder wird uns frommen,
Des großen Mannes Geisteskraft —
Ob auch erneut die Feinde kommen —
Sein Geist ist's, der uns Siege schafft!

Ehrhardt
Automobilbau
Zella St. Blasii

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0209
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bismarck-Siegfried

In Deiner Brust sich beide vertragen.
Warst nicht immer der grimme Hagen.
Ohne den fröhlichen Siegfriedsmut
Wären wir nimmer Dir so gut.
Bist ein richtiger deutscher Junge
Warmen Herzens und loser Zunge.
Tollst dich in Garten, in Feld und Haus
Mit der geliebten Schwester aus.
Gehst mit dem Vater an frostigen Tagen
In den Kiefern, den Fuchs zu jagen.
O diese Lust! Im Anschlage stehn,
Unentwegt den Alten zu sehn.
Heute weißt Du mit Malle zu lachen.
Morgen springst Du aus Deinem Nachen
Bei dem Mäuseturm in den Rhein.
Läßt Dich treiben im Mondenschein,
Burgen seitwärts in Nähe und Ferne,
Über Dir nur der Mond und die Sterne,
Träumend hörst Du die Wellen sacht
Plätschern in lauer Sommernacht.
Und dann stehst Du auf Kniephof wieder:
Stachelbeeren und Faulbaum und Flieder,
Blumen, blau und gelb, im April,
Und die Erinnerung macht Dich still.
Leis durch die Büsche rieselt der Regen,
Und das Herz, das sonst so verwegen,
Überläuft es von Wehmut und Reu . . .
Und dann Deine Liebe! Wie männlich und scheu!
Weißt nicht, wie Du in Dir zerspalten,
Früher das Leben hast ausgehalten.
Könntest nie wieder so leben, nie,
Ohne Gott und die Kinder und sie.
Bismarck in Deiner Brust sich vertragen
Siegfried und Hagen.

a. oy.

Das rechte Wort

r. In Walhalla war am 1. April 1915 große Gratulationscour vor dem Helden des Tages, und jeder sprach beim Vorüberschreiten einige verbindliche und schmeichelhafte Worte.

„Heil dem Größten aller Deutschen!“ jubelte ihm ein zu den Vätern versammelter Historiker entgegen.

„Du warst der Inbegriff aller germanischen Tugenden“, apostrophierte den Hundertjährigen ein zweiter Gratulant.

„Reckenhafter Siegfried, der den Drachen der Zwietracht unter den Deutschen tötete!“ pries ihn ein Dritter.

„Dein Leben war ein ruhmreiches Heldenepos, das noch die spätesten Geschlechter preisen werden!“ bekränzte ihn enthusiastisch ein Dichter.

Da begrüßte den „Eisernen Kanzler“ auch ein alter Philosoph und sprach:

„Wie gewaltig, wie riesenhaft und wie herrlich gefügt muß der Bau sein, den du einst errichtet, wenn er deinen deutschen Brüdern heute noch von allen Völkern der Erde grollend beneidet wird!“

Da klang heller Jubel im Saale Walhalls und die Festgenossen riefen: „Dieser hat das rechte Wort gesprochen!“

Die großen Männer

) Die „Review of Reviews“ hat durch eine Umfrage festgestellt, welches nach der Meinung ihrer Leser die zwanzig bedeutendsten Männer der Welt sind.

In der Zeit der Bismarckschen Jahrhundertfeier liegt es nahe, die bedeutendsten Köpfe der Menschheit zu ermitteln; aber es gibt deren nicht viel, jedenfalls nicht zwanzig. Eine Umfrage bei unseren Lesern hat ergeben, daß als die zwanzig bedeutendsten Menschen nur folgende sechs Personen anzusehen sind: Biermörder, Karlchen Mießnick, Zwickauer, Krojanker, Schultze und Müller.

644

Stets zuverlässig

als altbewährtes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit sind die seit 20 Jahren eingeführten

Wybert TABLETTEN

Sie sollten immer in der Hausapotheke sein, um sie bei Erkältungen in der Familie zur Hand zu haben. Wybert-Tabletten schützen sicher vor den oft ernsten Folgen eines Hustens oder Katarrhs.

Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.–
Warnung vor Nachahmungen! – Verlangen Sie stets „Wybert“

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 26 in **Stuttgart.**

Religion u. Kosmos

Von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2 M. — Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Winkeler Hasensprung v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 2 Vertretung zu vergeben.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0210
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gefangene von St. Helena oder In Englands Ketten

Viktoria: Schrecklich, lieber Edward, der Geist Bismarcks ist in Deutschland wieder lebendig! — Und wie steht's mit Frankreich?
Edward: O, keine Bange! Der Geist Napoleons wird nie wieder auferstehen.

Ihr Kampf gegen minderwertiger Liebesgaben

Schickt keine minderwertigen Liebesgaben ins Feld!

Unseren tapferen Soldaten, welche nach allen unsäglichen Strapazen eine momentane Auffrischung ihrer physischen Kräfte und eine Aufheiterung für das Gemüt dringend nötig haben, denen sollt Ihr die echten DALLMANN schicken, die seit 25 Jahren mit ungeheuerem Erfolg beim Militär gebraucht werden. Fordert deshalb in Apotheken und Drogenhandlungen immer

Kola-DALLMANN oder DALLKOLAT

und seht darauf, dass der Name DALLMANN auf der Schachtel steht. Weist jede Nachahmung, auch wenn sie Euch als besser angepriesen wird, mit Entrüstung zurück. Die Krieger danken es Euch!

(Schachtel Mk. 1.—)

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey ✻ Preis gebunden 3,50 Mark ✻ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Courier«.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0211

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum?

Der Verzweiflung trübe Beute,
Sitzt der Dichter auf dem Stuhl.
Wilder Teufel grimme Meute
Reißt ihn in den Höllenpfuhl.

Draußen tobt der Kampf, der grause,
Der die Herzen uns erhebt,
Doch auch hier, wo man zu Hause
Keine Schützengraben gräbt,
Raubt das Elend ihm die Ruh'
Immerzu, immerzu.

Nicht das Lebewohl der Schrippe,
Nicht der Abschied von dem Mehle
Löst den Schrei von seiner Lippe,
Drückt den Dolch ihm in die Seele —
Nein, kein schmerzlicher Verzicht,
Dieses alles qnält ihn nicht.

Aber, der Verzweiflung Beute,
Sitzt der Dichter auf dem Stuhl,
Wilder Teufel grimme Beute
Reißt ihn in den Höllenpfuhl.

So viel öde Zeiten gibt es,
Wo ein Dichterherze liebt es,
Wenn ein guter Stoff sich beut!
Aber heut?

Heut, wo ihm vor lauter Stoffen
Fast versiegt das letzte Hoffen,
Wird er der Verzweiflung Beute
Sie erdrückt ihn mit Gewalt —
Warum, Otto, grade heute
Wirst du hundert Jahre alt?

W.

Luftiges

fr. Wir nehmen bekanntlich jetzt aus der Luft den Stickstoff und verarbeiten ihn zu Salpeter. Auch die feindliche Presse gibt diese Meldung wieder. Sie berichtet:

Wie groß die Not in Deutschland schon gediehen ist, beweist der Umstand, daß die Regierung in ihrer Verzweiflung sich dazu entschlossen hat, die Luft zu monopolisieren. Die zum Atmen notwendige Luft wird den einzelnen Bürgern literweise zugeteilt, und zwar gegen Luftkarten, die die Anzahl der Luftliter genau angibt. Der gesamte Luftvorrat ist, um ihn vor Verschwendung zu sichern, unter polizeilichen Verschluß genommen. In Berlin schnappt alles nach Luft, und überall hört man den Ruf: Halt' die Luft an! Die Luft wird überall mit Gold aufgewogen, das die Kinder in der Schule sammeln. Im Reichstag, in dem früher so viel geredet wurde, schweigt jetzt alles, denn Schweigen ist Gold. Alle Deutschen stehen früh auf, um der Morgenstunde das Gold aus dem Munde zu reißen. Aber bald wird man für alles Gold keinen Zentimeter Luft mehr auftreiben können. Schon schnappt auf den Straßen alles nach Luft und überall hört man den Schmerzensschrei: „Luft, Luft, Clavigo!"

Jetzt ist es auch klar, warum die Deutschen so versessen darauf sind, feindliche Geschütze zu erobern. Sie reißen die eroberten Geschützrohre auf und schlürfen gierig die Luft, um die das Metall der Kanonenrohre herumgegossen ist!

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0212
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Kinder, is det eene Zeit —
Schultze. Überall is Kampf un Streit.
Müller. Aber schön is 't, dieses mein' ich,
Det wir janz mit Östreich einig.
Schultze. Ja, so feiern wir aufs best'
Unser teures Bismarckfest,
Wenn die Feinde wir verprügeln.
Müller. Wer kann seine Kampflust zügeln!
Schultze. Immer feste, frisch, fromm, frei!
Müller. Doch die Türken stehn uns bei.
Schultze. Heil, det ooch die Ottomanen
Ließen sich an Otto mahnen! W.

Schultze. Haste jelesen, wat Hindenburg zu dem Vertreter von die „New York Times" jesagt hat?
Müller. Nee, wat denn?
Schultze. Er hat jesagt, er is keen Prophet.
Müller. Drum ooch! Er jilt ooch wat in seinem Vaterlande. fr.

Französischer Kriegsbericht

) Die Unseren drangen in einer Breite von 2 cm und in einer Länge von 1½ Metern vorwärts. Das verheerende Feuer unsrer Artillerie vernichtete eine deutsche Helmspitze vollständig. Die auf deutscher Seite am Himmel aufgestiegenen Wolken wurden verjagt. Die Hungersnot unter den Truppen ist fürchterlich; einzelne Soldaten sollen seit 1½ Stunden nichts gegessen haben. Die Ausrüstung der Deutschen ist jämmerlich; unsre Truppen eroberten an einem einzigen Tage drei Hosenknöpfe. Es lebe Frankreich!

Nachweislich

(Der Kommandant von Glogau spricht in einem Erlaß, der die Kellnerinnen-Bedienung zum Thema hat, von weiblichen Personen, die nachweislich über 50 Jahre alt sind.)

Nachweisen läßt sich viel auf Erden.
Oft scheint es leicht, und oft auch schwer:
Die Kohlensäure in den Lüften,
Der Salzgehalt im Weltenmeer.

Nachweisen läßt sich, daß die Leber
Beim Säufer hypertrophisch schwillt,
Nachweisen läßt sich, daß die Lava
Aus ungeheuren Tiefen quillt.

Nachweisen lassen Mikrokokken
Sich bei der bösen Cholera,
Nachweisen kann man, was auf Erden
Vor einem Säkulum geschah.

Nachweisen läßt sich auch die Summe
Der Winkel durch Pythagoras,
Und auch der Inhalt läßt sich schätzen
Vom alten Danaidenfaß.

Nachweisen läßt sich selbst die Weite
Der Sterne in dem Weltenraum,
Auch in der Zahl der Moleküle
Des Wassertropfens irrt man kaum.

Des Mondes Alter nachzuweisen,
So ganz unmöglich scheint das nicht!
Es deuten viel gewisse Zeichen
In seinem Runzelangesicht.

Doch einer Jungfrau nachzuweisen
Durch Rechnung, logisch, sonnenklar,
Daß fünfzig Lenze sie passierte —
Das ist unmöglich offenbar! m. dr.

Bismarck

Klassenaufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta Coet. B.

Otto von Bismarck wurde geboren, und zwar am 1. April 1815, wobei es sehr merkwürdig bleibt, daß es gerade hundert Jahre her ist, und es ist gewiß, daß er ein geborener Staatsmann war, ja sogar ein Staatskerl, aber kein geborener Fürst, sondern im Gegenteil, weil doch seine Mutter eine geborene Menken war, ganz ohne von, und wenn sein Vater nicht zufällig mit von gewesen wäre, so wäre er auch ohne von gewesen, aber so war er nicht ohne. Und schon als ganz kleines Kind machte er wie andere Kinder auch alles Mögliche, aber nachher als er groß war sogar das Unmögliche und mit dem Spruch „in trinitate robur" stimmt es auch, weshalb er auch drei Haare hatte, d. h. auf dem Kopf, aber auf den Zähnen hatte er eine Menge, und weil Onkel Fritz sagt, daß er wie alle erfolgreichen Genies zur rechten Zeit gekommen wäre, so will ich mir Mühe geben und nach diesem auch immer zur rechten Zeit kommen, weil ich sonst, wie mein Ordinarius sagt, kein besonders hervorragender Schüler bin, was Bismarck auch nicht war, sodaß ich also auch Aussicht habe und nicht bloß die ewige schreckliche Aufsicht, wobei man immer die Absicht merkt, die einen verstimmt, und das ist meine Ansicht, aber immer mit Vorsicht, denn die Nachsicht fehlt ihnen und noch mehr die Einsicht. Aber mit Bismarck! Obwohl er die Sprachen ebenso beherrschte wie die Menschen, sprach er doch am liebsten deutsch und besonders mit Fremden und wenn er auftrat, so trat er auch zu, und zwar weil manches unter der Kanone war, warum er auch meistens mit Kanonen zutrat, und es ist nicht wahr, daß er in der Kunst nicht zu Hause gewesen sei, denn er war ja überhaupt manchmal aus dem Häuschen, hier aber nicht, z. B. was er als Baumeister geleistet hat, ist bekannt, und was die Malerei betrifft, so meinte er eben, daß die andern sich was malen lassen könnten. Aber mit der Musik! Viele Jahre spielte er im europäischen Konzert die erste Geige und brachte anderen die Flötentöne bei und selten verließ ihn die lange Pfeife, nach der alle anderen tanzen mußten, und als er Abgeordneter von Jerichow war, lernte er das Blasen der bekannten Posaunen von Jerichow, wodurch er nachher den deutschen Michel aus dem Schlaf weckte, in dem es der Herr dem Gerechten gibt. Daß er aber ein Röschen von Jerichow geliebt habe, weiß man nicht, seine Frau hieß Johanna. Bismarck war erst Deichhauptmann und dann Reichhauptmann und überhaupt Mann und schlapp war an ihm weiter nichts als sein Hut. P. W.

Das dieser Nummer beiliegende **Kunstblatt** von **Willibald Krain** liefern wir auch auf stärkerem Papier einzeln in Rolle verpackt gegen Einsendung von 75 Pf. in Marken oder gegen Nachnahme von 1 Mark.

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu sieben Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0213

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum 1. April 1915

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0214

© Universitätsbibliothek Heidelberg

UNION-CURAÇAO

die beste Marke!

UNION-LIKÖRE

Karthäuser (nach Art der Benedictiner) Cherry-Brandy, Cordial-Medoc, Prünelle, Allasch, Pfefferminz, Halb u. Halb, edelste Liköre von köstlichem Wohlgeschmack

deutsche Erzeugnisse

Vielfach mit Staatspreisen, goldenen Medaillen und anderen höchsten Preisen ausgezeichnet

Zu beziehen durch den Wein-, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogenhandel.
Man achte beim Einkauf gefl. genau auf unser Firma-Etikett und unseren Korkbrand

Brennerei und Likörfabrik **UNION** Leipzig-Mockau

Meierei C. BOLLE A.-G.

Berlin NW 21, Alt-Moabit 98/103.
Fernsprecher Amt Moabit 7912, 7913, 7914.

Ältester und größter milchwirtschaftlicher Großbetrieb

290 Verkaufswagen **2500 Angestellte**

Eigenes Laboratorium für Milch-Untersuchungen

Der Ruf und die Grösse der Firma mit ihren zahllosen Angestellten bürgen für unverfälschte Reinheit aller Produkte.

Vollmilch: Dieselbe wird durchweg pasteurisiert, d. h. von krankheitserregenden Keimen (Typhus, Tuberkulose u. a.) befreit.

Kindermilch von Pachtgütern, ebenfalls pasteurisiert, gewonnen unt. dauernder tierärztlich. Aufsicht.

Kefyr, Dr. Axelrods Joghurt.

Süße Sahne, saure Sahne, Schlagsahne, Prima-Butter.

Buttermilch, Medizinal-Buttermilch.

Käse: Neufchâteler, Frühstückskäse, Kümmelkäse, frischer weißer Käse (Quark), Harzer Käse, Camembert, Kaiserkäse.

Bienenhonig.
Erzeugnisse der Bolleschen Obst- und Gemüse-Anlagen, im Sommer frisch zugeführt, im Winter konserviert.

Gelees. Marmeladen. Verschiedene Früchte in Zucker. Diverse Gemüse.

Säfte und Fruchtweine.
Sämtliche Erzeugnisse sind hergestellt unter Verwendung reinster Raffinade und unter Vermeidung irgendwelcher schädlicher Konservierungsmittel.

Amelik-Zitronen, Amelik-Apfelsinen: naturrein.

Orangenmarmelade.

Feldpostpakete: Butter, Käse.

Man verlange Preisliste. Diese Ankündigungen beziehen sich nur auf Groß-Berlin.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0215
© Universitätsbibliothek Heidelberg

216

K 1

ACAD. LESEH.
3-APR.1915

Trinkkuren im eigenen Heim

mit dem altberühmten, heilkräftigen

Lauchstädter Brunnen

haben sich geradezu hervorragend bewährt, besonders bei

Rheumatismus, Gicht

Zucker- und Nierenleiden, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Nervosität, bei Blutverlusten, sowie zur Kräftigung nach erschöpfenden Krankheiten

Die altberühmte Heilquelle hat sich an **vielen tausend Männern und Frauen aller Stände und Berufe** vortrefflich bewährt, weshalb sie auch **schon vor 200 Jahren** von vielen **Fürsten und Fürstinnen, Staatsmännern, Bürgern** und **Bauern** getrunken wurde.

Wegen Bezugs des Brunnens wende man sich an die einschlägigen Geschäfte oder direkt an den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1915/0216

© Universitätsbibliothek Heidelberg